The Association of American Advertisers has examined and certified to the circulation of this publication. The detail report of such examination is on file at the New York office of the Association. No other figures of circulation guaranteed.
No. 58 T. Hoseman[illegible] Secretary.

Abendpost

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 308 Kleine Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten) — Chicago, Montag, den 25. Mai 1908. — 5 Uhr-Ausgabe. — 20. Jahrgang. — No. 125

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Mai-Hochfluthen.

Die furchtbaren Ueberschwemmungen in Texas u. s. w. — Eine Anzahl Ertrunkene und Vermißte. — Tausende von Obdachlosen. — Riesiger Verkehrs- und sonstiger Schaden.

Dallas, Tex., 24. Mai. Durch das plötzliche, gewaltige Steigen des Trinityflusses zwischen Mitternacht und Tagesanbruch wurden Hunderte von Personen im Vorstadtgebiet obdachlos. 50 Familien sind noch durch die Fluth abgeschlossen. Ein Mann ertrank vor den Augen einer großen Menge, welche nicht imstande war, ihm zu helfen.

Zwei Brücken wurden zerstört; die Maschinenräume der elektrischen Kraftstation sind ebenfalls unter Wasser, und der ganze Straßenbahnverkehr hat aufgehört.

Fort Worth, Tex., 25. Mai. Durch die größte Hochfluth in der Geschichte des Trinityflusses, die schon Samstagabend begann und Sonntagabend um 5 Uhr ihren Höhepunkt erreichte, sind hier und in North Fort Worth 5000 Menschen obdachlos geworden, und ein Dutzend oder mehr Personen sollen umgekommen sein! 7 Personen sind als todt bekannt. Der Fluß überstieg den höchsten Stand, den er je gehabt hatte (im Jahr 1889) noch um 3 Zoll.

2000 Stück Schafe und vieles andere Vieh, welches in die Stockyards zu North Fort Worth eingepfercht war, wurden stromabwärts gerissen und ertranken.

Die Lähmung des Eisenbahndienstes ist eine beinahe vollständige. Die Zwischenstadtbahn hat ihren Dienst zwischen Fort Worth und Dallas eingestellt. Auch die Rock-Island- und die Fort Worth- & Denverbahn machten keinen Versuch, Züge laufen zu lassen; und die Züge der Friskobahn machen einen weiten Umweg.

Ruderboote aus Handley, White City und Lake Coamo wurden auf Straßenbahnwagen und allen möglichen sonstigen Fuhrwerken nach dem Schauplatz der Ueberschwemmungen geschafft und leisteten gute Dienste beim Rettungswerk.

Bei Tagesanbruch sah man am Fuße der 4. Straße eine Frauenleiche vorbeitreiben; dies rief eine Panik unter den farbigen Flüchtlinge hervor.

Ein Negerkind wurde im Gehöft der Rock-Island Bahn durch die Fluth aus den Armen seiner Mutter gerissen und ist seitdem verschwunden. Es wird eine Menge Personen vermißt, und die Polizei glaubt, daß noch eine lange Todesliste kommen wird, wenn die Fluthen sich verlaufen haben.

Unfern der LangenBrücke ertrank ein unbekannter Weißer; man fand seinen Rock, in welchem ein Abschiedszettel steckte, in einem Baumwipfel. Ein Neger, welcher versuchte, zwei Männer in einem „Buggy“ durch das tiefe Wasser gegenüber dem Eingang des Stadtparks zu bringen, wurde abgeschleudert und ertrank. Auch sah man, wie zu North Fort Worth ein Deutscher von der reißenden Fluth weg in den Tod gerissen wurde.

Keine Spur von der großen Wagenbrücke, welche über den Trinityfluß führte, war um 3 Uhr Morgens mehr sichtbar. Landungsbrücken, Mauerwerk und Stahlpfosten wurden stromabwärts gerissen. Eine Zeitang stand auch das Leben von Tausenden von Neugierigen, welche sich an der Stadtparkbrücke und ihren Zugängen angesammelt hatten, in unmittelbarster Gefahr.

Bürgermeister W. D. Hart von Fort Worth erließ eine Proklamation, welche dazu auffordert, den Obdachlosen Hilfe zu leisten. Die Heilsarmee hat sich auch in diesem Falle wacker bethätigt. Morgen werden Nahrung und Kleider vertheilt.

Der Fluß weicht jetzt langlam zurück, etwa um einen Zoll pro Stunde.

(Der Staat Oklahoma wurde ungefähr ebenso schlimm, wie Texas, von den Hochfluthen heimgesucht.)

Dallas, Tex., 25. Mai. Ein Theil der Texas- und Pazifikbahnbrücke wurde kurz vor Mittag durch die Fluth zerstört. 15 Männer stürzten in den Fluß, und 6 ertranken!

Dallas, Tex., 25. Mai. Das Dorf West Dallas, auf der anderen Seite des Trinityflusses, steht zum Theil unter Wasser. Es ist kein Verkehr mehr zwischen der eigentlichen Stadt und den Vororten am westlichen Ufer des Stromes möglich, da die allgemeine Brücke ebenfalls theilweise zerstört ist.

Tulsa, Okla., 25. Mai. Der Arkansas- und der Tulsafluß, welche frühmorgens ihren Höhepunkt erreicht hatten, wichen langsam zurück. Dasselbe meldet man auch von anderen Plätzen.

Alle Züge auf der Missouri, Kansas & Texasbahn, sowie auf der St. Louis & San Franzisko-, der Midland Valley- und der Santafebahn liegen hier fest. Züge aus dem Westen sind seit Sonntag früh keine mehr eingelaufen. Die noch nicht zerstörten Bahnbrücken sind wenigstens sehr unsicher.

In dem Städtchen Jenks im Petroleumfelder (15 Meilen südlich von Tulsa) steht das Wasser im Gehöft der Midlandbahn 4 Fuß hoch, und der Personenbahnhof mußte aufgegeben werden.

Fort und fort treiben im Arkansasfluß Trümmer von Brücken und anderem Eigenthum an Tulsa vorbei.

Guthrie, Okla., 25. Mai. In ganz Oklahoma sind die Hochfluthverhältnisse noch sehr bedrohlich. Obwohl sich keine neueren Regenfälle von Bedeutung ereigneten, stiegen auch heute alle wichtigen Ströme langsam weiter, und man erwartet, daß erst im Laufe des Dienstags diese Fluthen zurückgehen.

Man hat noch immer keine Berichte von einer Anzahl Plätze und kann daher auch noch nicht genau sagen, wie groß der Menschenverlust ist.

Thaw bleibt in Haft!

Richter entscheidet, daß der Pittsburger Millionär jetzt wahnsinnig sei!

Poughkeepsie, N. Y., 25. Mai. Harry K. Thaw, der Tödter von Stanford White, muß vorerst in Gewahrsam bleiben. So entschied heute Vormittag der Richter Morschauser von der „Supreme Court“, nachdem er den mehrerwähnten Habeaskorpusfall eine Woche unter Berathung gehabt hatte.

In beiden Punkten hat der Richter gegen Thaws Anwälte entschieden. Erstens erklärt er, daß Thaw gegenwärtig wahnsinnig sei und man ihn nicht frei herumlaufen lassen sollte, und zweitens auch, daß seine Ueberweisung an das Staatsasyl für irrsinnige Verbrecher, durch Richter Dowling, vollkommen gesetzmäßig gewesen sei.

Thaws Anwälte werden sich heute an das Gericht um Erlaubniß wenden, Thaw wenigstens nach einer anderen Anstalt bringen zu dürfen; und laut Abkommen mit dem Distriktsanwalt, wird Thaw einstweilen im Gefängniß in Poughkeepsie bleiben, bis Richter Morschauser darüber entschieden hat. Der Richter hält diese Woche zu Whiteplains Gericht und kann erst nächste Woche eine Entscheidung über obiges Gesuch abgeben.

Poughkeepsie, 25. Mai. Die schon mitgetheilte Entscheidung des Richters Morschauer im Thawfall ist ein sehr langes Schriftstück. Am Schluß sagt der Richter:

„Wenn ich bedenke, daß die gewöhnliche Strafe für die That, welche zur Festhaltung des besagten Thaw führte, der Tod ist, oder eine lange Haftstrafe, und daß besagter Thaw den Folgen der That nur wegen seines bestehenden Geisteszustandes entging, so halte ich es für ungehörig, Thaw seine Freiheit zu lassen, da derselbe an einer Form von Wahnsinn leidet, welche die Wiederkehr eines ähnlichen Anfalles möglich macht, wie der, an welchem er nach dem Glauben der Geschworenen litt, als er Stanford White tödtete.

„Angesichts der jetzigen geistigen Verfassung des besagten Thaw ist die Sicherheit des Publikums besser gewährleistet, wenn er in Gewahrsam und unter Beobachtung bleibt, bis er sich erholt hat, oder bis es genügend gewiß erscheint, daß sich kein Anfall von Wahnvorstellung, oder was es sonst sei, mehr einstellt.“

Thaw nahm anscheinend mit vollkommener Entsagung diese Entscheidung auf. Die neuen Ueberweisungspapiere werden wahrscheinlich in einer Woche vom nächsten Samstag unterzeichnet werden, und bis dahin bleibt Thaw beim Sheriff Chandler im Countygebäude dahier wohnen.

Mittlerweile werden Thaws Anwälte den Distriktsanwalt Jerome zu bewegen suchen, darein zu willigen, daß Thaw in ein anderes Staatshospital, als nach Matteawan, gebracht wird. Und es heißt, Thaws Anwälte wollten, wenn Jerome darauf eingeht, keine Berufung gegen die Entscheidung des Richters Morschauser einlegen. Selbst wenn eine solche Brufung eingelegt würde, so könnte dieselbe nicht vor Herbst argumentirt werden!

Im Kongreß.

Washington, D. K., 25. Mai. Das Abgeordnetenhaus hieß den Konferenzbericht über den Vermischten Ziviletat als Ganzes gut. Dieser Bericht hatte den Demokraten Veranlassung zu einer Anzahl Reden gegen verschwenderische Bewilligungen geboten.

Im Senat gab sich Beveridge (Indiana) besonder Mühe, den Gang der Geschäfte zu beschleunigen. Es wurde aber gegen seinen wiederholten Antrag, auf das Lesen des Protokolls zu verzichten, Einwand erhoben, obwohl dem Verlesen wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Da sich die endgiltige Vertagung des Kongresses doch verzögert, so sind die Bemühungen erneuert worden, eine Verständigung zwischen beiden Häusern in der Kourantgeldfrage herbeizuführen, obwohl heute keine formelle Konferenz in dieser Sache stattfand.

Noch eine Bischofswahl.

Baltimore, 25. Mai. Rev. Dr. William A. Quayle von Chicago (Pastor der „St. James Church“ daselbst) wurde von der Generalkonferenz der Methodistischen Episkopalkirche in zehnten Abstimmung zum Bischof erwählt.

Dampfer gestrandet.

New York, 25. Mai. Es wird berichtet, daß der Dampfer „Seminole“ (von der Clydelinie), von Santo Domingo und anderen westindischen Häfen hierher bestimmt, unfern Point Pleasant, N. Y., gestrandet ist.

Endlich Friede!

An den Clevelander Straßenbahnen. — Streiker kehren als „neue Leute“ zur Arbeit zurück.

Cleveland, 25. Mai. Mit der knappen Mehrheit von 640 gegen 611 Stimmen hießen die streikenden Straßenbahnkondukteure und Motorleute den Vorschlag, als „neue Leute“ zur Arbeit zurückzukehren, in Urabstimmung gut. Damit hat die Munizipal-Straßenbahn den einen Punkt durchgesetzt, auf welchem sie bis zuletzt bestanden hatte; in allen übrigen Punkten hatte sie während der schiedsgerichtlichen Verhandlungen nachgegeben.

Um Mitternacht begannen auch die arbeitenden Nichtgewerkschaftler, über die Frage abzustimmen, ob sie ihre Ansprüche betreffs Dienstalters-Bevorzugung dem Schiedsgericht unterbreiten sollen, oder nicht. Fällt auch dieses Votum bejahend aus, so wird sofort „Waffenstillstand“ erklärt, und die Streiker nehmen wahrscheinlich schon heute Abend die Arbeit wieder auf.

Es sind neuerdings keine Unordnungen mehr vorgekommen.

Cleveland, 25. Mai. Polizeichef Kohler theilte mit, daß 4 streikende Kondukteure und Motorleute gestanden hätten, an den kürzlichen nächtlichen Dynamitangriffen auf Straßenbahnwagen in verschiedenen Theilen der Stadt theilgenommen zu haben. Diese Vier befinden sich jetzt in Haft.

Noch eine Anzahl anderer Verhaftungen in dieser Angelegenheit soll heute erfolgen.

(Bis jetzt waren, wie es scheint, gar keine Verhaftungen solcher Attentäter möglich gewesen.)

Auf allen Linien liefen heute Straßenbahnwagen in ziemlich normaler Weise und blieben unbehelligt.

Kansas City, Mo., 25. Mai. Vertreter der südwestlichen Kohlengrubenbesitzer und die Grubenarbeiter haben ihr neues Abkommen, das auf zwei Jahre gilt, in aller Form unterzeichnet. Dies bedeutet Rückkehr von 35,000 Grubenarbeitern in Kansas, Missouri, Oklahoma und Arkansas zur Arbeit.

Politisches.

Washingtoner Prohibitionisten ist Lokaloption nicht gut genug.

Seattle, Wash., 25. Mai. Die Staatskonvention der Prohibitionisten, welche soeben zum Abschluß gelangt ist, stimmte einen Vorschlag nieder, in die Einleitung der Platform die Worte aufzunehmen: „Wir nehmen Jesus Christus als unsern Führer an“. Delegaten und auch Geistliche bekämpften diesen Vorschlag, weil man sich dadurch die Feindschaft der Juden und Anderer zuziehen würde, welche sich nicht zur christlichen Anschauung bekennen.

Die Platform verwirft die Lokaloption als faulen Kompromißplan.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend, möglicher Weise auch morgen; anhaltend warm. Frischer Südwind, morgen wahrscheinlich Westwind.

Illinois und Indiana: Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend und wahrscheinlich auch morgen.

Nieder-Michigan: Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend, wahrscheinlich auch morgen. Heute Abend wärmer im nördlichen Theil.

Wiskonsin: Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend oder morgen. Heute Abend wärmer im südöstlichen Theil.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 69 Grad, Nachts 12 Uhr 68 Grad, Morgens 6 Uhr 70 Grad, Mittags 12 Uhr 84 Grad.

Ausland.

Frankreichs Präsident in England

Erhält eine großartige Begrüßung durch Flotte u. s. w.

Dover, England, 25. Mai. Das französische Kreuzerboot „Leon Gambetta“, mit Präs. Fallieres von Frankreich und seiner Partie, traf kurz nach 1 Uhr Nachmittags von Boulogne hier ein.

Die Besucher erhielten einen großartigen Willkomm von den versammelten britischen Kriegsschiffen unter dem Oberbefehl von Lord Beresford.

Auch bei Fallieres Ankunft in Boulogne war es hoch hergegangen.

London, 25. Mai. König Edward, Prinz von Wales und andere Mitglieder der königlichen Familie sowie der britische Premier und der Sekretär des Innern bewillkommneten den französischen Präsidenten, als er heute Nachmittag am Viktoria-Bahnhof dahier eintraf, um König Edwards Besuch zu erwidern.

Der Bahnhof war für das Publikum geschlossen und in ein förmliches Gewächshaus verwandelt.

Nach den üblichen gegenseitigen Vorstellungen und der Besichtigung der Ehrenwache fuhr die ganze Gesellschaft in Staatskarossen nach dem „York House“, dem Theil des St. Jamespalastes, wo der französische Präsident während seines Aufenthaltes in London wohnt.

Durchgebrannte Prinzeß

Soll Schwester des Fürsten Egon von Fürstenberg sein!

Wien, 25. Mai. Die österreichische Prinzessin, deren Durchbrennerei vor meheren Tagen großes Aufsehen hier erregte, aber vertuscht wurde, ist neuerlicher Angabe zufolge die Prinzeß Amelie Louise, Schwestr des Fürsten Emil Edgar von Fürstenberg (Haupt des Königshofer Zweiges der Fürstenbergfamilie.

Es heißt, daß sie mit einem Mann Namens Kozian, Agent einer Automobilgesellschaft, durchbrannte. Sie ist 24 Jahre alt.

Die Polizei sucht eifrig nach den Flüchtlingen.

Am Seeufer.

Dort wurde heute Vormittag ein Unbekannter erschossen aufgefunden.

Entseelt, das Herz von einer Kugel durchbohrt, wurde heute Vormittag gegen elf Uhr ein etwa 50jähriger Mann am Seeufer zwischen 40. und 41. Str. aufgefunden. In der Nähe der Leiche lag ein Revolver. Die Polizei bemüht sich nun festzustellen, ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt.

Der Todte war gut gekleidet, 5 Fuß 9 Zoll groß, 160 Pfund schwer, hatte röthliches Haar und gleichfarbigen Schnurrbart, sowie graue Augen. Er trug einen dunkelblauen Derby-Hut. Am inneren Hutband befanden sich die Initialen D. H. H., auf einem der Strümpfe in Seide gestickt der Buchstabe H. In den Taschen fand man eine silberne Streichholzbüchse. Außerdem hatte der Verstorbene eine halbmondförmige Krawattennadel und eine Detroiter Zeitung vom 24. Mai bei sich. Inmitten des Halbmondes der Nadel befindet sich das Bild einer Eule.

Wie gewisse Weltblattkorrespondenten sich die europäische Lage denken.

Demokraten zuversichtlich.

Sie versuchen, alle ihre Stimmen im November herauszubringen.

Deneen eröffnet Hauptquartier.

Chas. W. Vail zum Kampagneleiter für Cook County ernannt. — Roy O. West zum Nachfolger Col. Lowdens als Mitglied des rep. Nationalausschusses vorgeschlagen.

Daß die Demokraten die politische Lage im Staate als sehr verheißungsvoll ansehen, geht daraus hervor daß sie bereits Vorkehrungen treffen, um in der Novemberwahl jede verfügbare demokratische Stimme für ihre Kandidaten für Staatsämter, besonders für das Gouverneursamt, herauszubringen. Um demokratische Wähler in Landbezirken, in denen die Republikaner überwiegen und so bisher leichtes Spiel hatten, aufzurütteln, soll für die Herbstwahl in allen Counties ein volles Ticket mit Kandidaten für alle Countyämter aufgestellt werden. Bisher war in Counties, die überwiegend republikanisch waren, die Aufstellung von Kandidaten für Countyämter oft unterblieben, und die eingefleischten Demokraten hielten sich oft von der Wahl völlig fern. Ihre Stimmen gingen darum den demokratischen Kandidaten für Staatsämter häufig verloren. Dem soll für die Novemberwahl ein Ende gemacht werden. Die demokratische Bevölkerung soll aufgerüttelt und dadurch Stimmen für die Kandidaten für Staatsämter gewonnen werden. Charles Böschenstein von Edwardsville, der Vorsitzende des demokratischen Staatszentralausschusses, hat für den 4. Juni eine Sitzung des Ausschusses nach Chicago einberufen, die sich mit der Frage beschäftigen soll. Eine Resolution soll zur Annahme gebracht werden, daß jeder Countyzentralausschuß gehalten sein soll, in seinem County dafür Sorge zu tragen, daß ein volles Ticket mit Kandidaten für alle Countyämter ins Feld gestellt wird. Das bedeutet aber nicht, daß der Ausschuß in einem Kaukus die Kandidaten selbst aussuchen soll, sondern nur, daß überhaupt Kandidaten ins Feld gestellt werden.

Samuel Alschuler von Aurora steht nach Angabe gut unterrichteter Parteileiter einer nochmaligen Nomination für das Gouverneursamt nicht mehr so ablehnend gegenüber wie im Anfange, als er in Vorschlag gebracht worden war. Er läßt angeblich bereits mehr mit sich reden. Einflußreiche Parteiführer sind der Ansicht, daß, wenn Herr Alschuler sich als Bewerber um die Nomination erklären würde, John P. McGoorty ohne langes Zögern aus dem Rennen ausscheiden würde.

Der demokratische Siebzehnerausschuß, dem die Auswahl von Kandidaten für die Vorwahlen anvertraut ist, wird morgen Nachmittag 1 Uhr zusammentreten. Eine Sitzung wurde heute vom Vorsitzenden William L. O'Connell einberufen. Der Bürgerausschuß, der dem Ausschuß bei der Auswahl der Kandidaten berathend zur Seite stehen soll, wird an der Sitzung nicht theilnehmen. Zu gleicher Zeit wird auch der republikanische County-Zentralausschuß eine Sitzung abhalten, um die Vorschläge seiner Mitglieder behufs Aufstellung von Kandidaten für die Vorwahlen und die Listen der Kandidaten in den einzelnen Wards entgegenzunehmen.

Deneen eröffnet Hauptquartier.

Gouverneur Deneen eröffnete heute sein Kampagnehauptquartier im Grand Pazifik Hotel, das unter der Leitung von Charles W. Vail, Gerichtsschreiber des Superiorgerichts und politischem Handlanger des Staatsoberhauptes, stehen wird. Herr Vail wird sich besonders um die politische Drahtzieherei im County bekümmern. Für die Lage im Staate wird im Laufe der Woche ein Politiker aus den Landbezirken, der mit der Lage gründlich vertraut ist, ernannt werden. Auf wen die Wahl fallen wird, steht noch nicht fest. Spötter behaupten, daß die Wahl schwer sein wird, da alle einflußreichen Politiker aus den Landbezirken auf der Seite Ex-Gouverneurs Yates' zu finden seien. Der Gouverneur selbst wird Freitag in Chicago eintreffen, um die nöthigen Vorbereitungen für die Kampagne im Staate zu treffen.

West als Nachfolger Lowdens.

Roy O. West, Mitglied der Revisionsbehörde, Vorsitzender des republikanischen Parteiraths des Staates und politischer Vertrauensmann Gouverneur Deneens, ist von verschiedenen Seiten als Kandidat für das Amt eines Vertreters des Staates im republikanischen Nationalausschuß in Vorschlag gebracht worden. Das Amt hat gegenwärtig Col. Frank O. Lowden, Mitglied des Kongresses für den 13. Bezirk, inne. Die Wiederwahl Lowdens wird, wie behauptet wird, von den übrigen Kongreßmitgliedern des Staates nicht gern gesehen, da sie nicht besonders davon erbaut sind, sich um kleine Gefälligkeiten an einen der Ihrigen wenden zu müssen. Sie sind es aber, welche die Wahl kontroliren, da sie meist die Delegaten aus den Kongreßbezirken, die den Vertreter des Staates im Nationalausschuß erwählen, in der Tasche haben. Col. Lowdens Aussichten sind demgemäß nicht gerade glänzend. Ein Kandidat gegen Col. Lowden ist zwar in der Person von Fred W. Upham im Felde, aber Herr Upham ist ein waschechter Anhänger des Kriegsministers Taft und hat als solcher nicht viel Aussichten bei den Kongreßmitgliedern, die auf Seiten Cannons stehen. Herrn Wests Wahl würde eine glückliche Lösung der Frage bedeuten. Natürlich würde Herr West nach Ansicht gut unterrichteter Politiker dann seine Stellung als Mitglied der Revisionsbehörde niederlegen. Daß er sich mit dem Gedanken, sich um Lowdens Stellung zu bewerben, trägt, geht nach ihrer Ansicht daraus hervor, daß er bereits vor einigen Monaten erklärt hat, er werde sich nicht um eine nochmalige Nomination für die Revisionsbehörde bewerben.

Die Brot-Ordinanz.

Vor Richter Windes im Superior-Gericht ist heute mit der Verhandlung des Probefalles begonnen worden, der um das Gewicht des Brotes festzulelen, ob die Verordnung rechtskräftig ist, welche der Stadtrath erlassen hat, um das Gewicht des Brotes herzulegen. Für die Rolle des Angeklagten hat sich Herr Mathias Schmidinger heraegeben, weil er als Präsident des Bäckermeister-Vereins geglaubt hat, der Würde seiner Stellung ein Opfer schuldig zu sein. Als Rechtsberather und Vertheidiger steht Herrn Schmidinger Herr Harry Rubens zur Seite; die Anklage wird von Hilfs-Korporationsanwalt Cassels vertreten. Die Vertheidigung hat Brotlaibe aller erdenklichen Sorten und Größen als Beweisstücke beigebracht, ebenso verschiedene Proben von allerlei Waaren aus Kramläden, die täglich sowohl in Paketen von bestimmtem Gewicht wie auch lose für den Küchengebrauch verkauft werden. Die Vertheidigung will nachweisen, daß die Gewichtbestimmungen der Verordnung sich nicht allgemein beobachten lassen, und daß die Ordinanz als solche in das Gebiet der Klassengesetzgebung fällt; daß sie sich nur auf Brot erstreckt und nicht auch auf andere Lebensmittel.

Der höchste Stand.

Heute war der heißeste Tag, den das Jahr 1908 soweit gebracht hat. Um die Mittagsstunde zeigte der Wärmemesser 84 Grad an, und der große Feuchtigkeitsgehalt der Luft ließ die hohe Temperatur noch drückender wirken. Um 2 Uhr ballten sich drohende Wolken zusammen, es fiel aber nur wenig Regen, später ging dann ein heftiger Regenschauer nieder.

Die „Abendpost“

veröffentlicht heute

308

Kleine Anzeigen

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen“ der „Abendpost“.

Kämmerer Wilson.

Blickt trüben Sinnes in die nächste Zukunft.

Andere weniger pessimistisch.

Das neue Rathhaus wird angeblich am 1. Oktober 1910 vollendet dastehen. — Fabrikbesitzer befürchten den Einsturz ihres Gebäudes. — Das „Lehrerelend“.

Stadt-Kämmerer Wilson jammerte heute in der Stadthalle über die Ablehnung, welche den Bondsvorlagen im Unterhause der Legislatur zutheil geworden ist. Er sagte, eine Folge davon werde sein, daß die Stadt verschiedene sehr nothwendige Verbesserungen nicht werde in Angriff nehmen und den Bau des neuen Rathhauses nicht innerhalb der zweiundeinhalb Jahre werde ausführen können, die man als Bauzeit in Anschlag gebracht habe. Andere Würdenträger der Stadt: der Mayor, Ober-Baukommissär Hanberg usw., sind zwar auch ob der erlittenen Niederlage sehr betrübt, sehen aber nicht ganz so schwarz wie Herr Wilson und lassen sich besonders die Zuversicht nicht rauben, daß der neue Rathspalast am 1. Oktober 1910 fix und fertig dastehen werde. „Und müßten wir mit Wind bauen“, meinte Herr Hanberg hoffnungsfroh. Dieser Beamte sagt, auch die Gegner der Vorlagen hätten in der Legislatur zugegeben, daß etwas geschehen müßte, um die Schuldengrenzen der Stadtgemeinden weiter hinauszurücken, und so dürfe man wohl annehmen, daß in der nächsten Tagung der Legislatur eine entsprechende Vorlage ohne große Mühe werde durchgesetzt werden.

Befürchten Einsturz.

Die Firma Kraeter, Fischer & Co. hat im Kreisgericht ein Einhaltsverfahren gegen die Stadtverwaltung angestrengt. Sie will diese daran verhindert wissen, in der 95. Str. auch vor der Fabrikanlage der Firma den neuen Abzugskanal in der Tiefe anzulegen, welche dieser auf dem Rest der Strecke hat. Es würde das, heißt es in der Eingabe, unvermeidlich den Einsturz des Fabrikgebäudes zur Folge haben, denn dieses stehe inmitten einer sechzehn Fuß dicken Schicht Triebsand auf Lehmboden; werde nun durch die Kanalisirungsarbeiten das Erdreich in der Nähe der Fabrikmauer in Bewegung versetzt, so müsse nothwendig der Einsturz des Baues erfolgen, der mit einem Kostenaufwande von $50,000 aufgeführt worden sei.

Offene Wagen.

Der städtische „Verkehrs-Superintendent“ Herely stellt in Aussicht, daß die Straßenbahn-Gesellschaften in Bälde offene Wagen in Dienst stellen, bezw. die für „Umwandlung“ eingerichteten geschlossenen Wagen für den Sommergebrauch hergerichtet haben würden. Die Herausbringung der offenen Wagen auf der Nord- und auf der Westseite nimmt nach Hrn. Herely deshalb so lange Zeit in Anspruch, weil die kontrolirende Gesellschaft dort nicht über besondere Motoren für Winter und für Sommerwagen verfügt, sondern im Frühjahr die Motoren aus den Winterwagen ausschalten und an Sommerwagen anbringen lassen muß. Im Herbst wird das umgekehrte Verfahren beobachtet, und natürlich nimmt dieses viel Zeit und Arbeit in Anspruch.

Verlangen Gehalts-Aufbesserung.

Der Verein der Hochschullehrer will beim Schulrath um Gehaltsaufbesserung einkommen, theils im Eigeninteresse, theils aber auch in dem der Schulen — so wenigstens versichert der Präsident des Klubs, Herr Wilson, von der Hochschule in Austin. In einer Denkschrift über den Gegenstand, welche im Laufe der Woche dem Schulrath zugestellt werden soll, wird ausgeführt, daß die klägliche Bezahlung der Hochschullehrer diese veranlaßt, ihre Stellungen aufzugeben, sobald sie sich anderswo irgendwie „verbessern“ können. Auch höre aus dem gleichen Grunde die Bewerbung männlicher Kräfte um die Lehrstellen fast gänzlich auf. Gegenwärtig stehe kein einziger männlicher Bewerber auf der Liste der Anwärter für Lehrstellen an den Hochschulen der Stadt. Die Vorsteher der Hochschulen seien immer bemüht gewesen, ungefähr gleichviel männliche und weibliche Lehrkräfte um sich zu haben, aber das lasse sich schon lange nicht mehr durchführen. Für das gegenwärtige Schuljahr seien nur 112 männliche Lehrkräfte angestellt worden im Vergleich zu 218 weiblichen. Es sei offenbar nicht wünschenswerth, daß die männlichen Zöglinge der Hochschulen ausschließlich, oder auch nur überwiegend, von Frauen unterrichtet würden, und man laufe Gefahr, die männlichen Zöglinge zu verlieren, wenn man das System nicht ändere.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

An Sable Island vorbei: Kaiser Wilhelm der Große, von Bremen nach New York. (Dienstagabend oder Mittwoch in New York erwartet).
Philadelphia: Friesland von Liverpool.
Montreal: Pretorian von Glasgow.
Kopenhagen: Hellig Olav von New York.
Liverpool: Tunisian, von Montreal; Baltic von New York.

Der Oberst sagt:

Es wird behauptet, ich hätte gesagt, daß alle Whiskies gut sind, aber daß manche besser sind, als andere. — Das ist eine infame Lüge. Es gibt Schnäpse, die — der Hölle ähneln. Und von guten Schnäpsen sind manche gut, manche sehr empfehlenswerth u. einen sollte man nehmen, so oft man ihn erwischen kann. Das ist ihn

HENDERSON
Smoothest
BOURBON

Verkauft an allen erster Klasse Schanktischen, den besten Klubs u. Cafés u. den besten Händlern zu $1.25 d. volle Quart—nie für weniger; die Qualität gestattet es nicht.

BREEN & KENNEDY, CHICAGO

Schloß Wusterode.

Erzählung von **Annemarie v. Nathusius.**

(4. Fortsetzung.)

Der Wagen fuhr langsam an einer Lichtung vorüber. Kuselgestrüpp säumte den Weg ein und verbarg ihn den Blicken des ruhig drüben am Waldrand äsenden Wildes. Der Graf holte sein Glas hervor und musterte die rothen Punkte in der grünen Wiese.

„Wenn das Biest nur mal den Kopf heben wollte," murrte er leise. „Jetzt — aha — und in größter Aufregung: „Valerie, das ist der starke Bock. Bleib hier, ich pirsch mich um die Tannen herum langsam an."

Der Wagen hielt, und behutsam kletterte der aufgeregte Weidmann heraus: „Gib mir die Büchse — danke! Er schritt in seiner grünen Joppe langsam, behutsam vorwärts.

„Weidmanns Heil!" rief die Gräfin ihm nach. — „Weidmanns Dank!" klang es gedämpft zurück.

Die Gräfin sah gespannt nach dem Wild hinüber. Auch sie hatte das Jagdfieber gepackt. Der Wald rauschte leise, hier und da knackte ein Vogel in den Zweigen, ein Specht hämmerte eintönig im Dickicht, und irgendwo aus der Ferne klang Hundegebell herüber. Es war, als lauschte die Natur in tiefem Schweigen mit, als hielte sie den Athem an, um — den erlösendenSchuß zu hören. Wohl eine Viertelstunde war verstrichen, da fuhren die Ponys in den Zügeln auf und brachen ein paar Schritte aus; erschreckend laut hatte der Knall die Stille zerrissen und klang nur langsam aus dem Walde zurück. Und bald darauf erscholl des Grafen Stimme: „Blattschuß! Er lag im Feuer! Komm!"

Das Gefährt setzte sich in raschen Trab.

* * *

Während ihre Eltern sich mit sorgendem Herzen um ihre Zukunft mühten, ritt Hella in Johanns unvermeidlicher Begleitung durch den herrlichen Buchenwerder dem Strande zu. Sie ließ die schöne Isabella laufen, wie sie wollte, ihre Gedanken waren wie unruhige Vögel ausgeflattert, unstet umherirrend, nirgends rastend. Es war wie ein ewiges Armeausbreiten, Schluchzen und Verlangen in ihr nach etwas, das sie selbst nicht kannte. Ach, es war oft so leer in ihr! Und das Leben rings um sie machte nicht glücklich — es schmerzte und peinigte sie sogar. Etwas haben, etwas halten, das die Seele ganz erfüllte! Einen Menschen finden, dem man alles, alles war, dem man das Leben schön und herrlich machte, indem man sich ihm schenkte — ganz und gar. Ja dann... Oder in einem großen Stil leben — verschwenderisch! — Oder einmal in die tiefsten Tiefen tauchen, und irgendwo still verbluten — wie Tante Cecilie.

Der Fuchs ging unruhig im Zügel, sie mußte auf ihn achten. Und einen Augenblick erfüllte sie der Genuß, auf dem elastischen Moosgrund dahinzufliegen, den Blick über die wehende Mähne des Pferdes hin ins weiche Buchengrün getaucht. Aber nun kam der Sandboden und dort waren die Dünen.

Hella hielt das Thier an und lauschte. Wie ein großes feierliches Waldrauschen klang der gleichmäßige Wellenschlag herüber. Nein — doch anders — ach so eigenthümlich tief, gewaltsam und beruhigend zugleich. Und so unendlich, so unerschöpflich. Ewigkeit wurde zu einem Begriff — hier war etwas von jener unbegrenzten Weite; ihr blühte sie in dem engen, engen Herzen auf.

Der Sand wurde tiefer. Aber da kamen auch die Bohlen. Hella ließ sich aus dem Sattel gleiten und führte den Fuchs auf den schmalen Brettern hin.

Endlich that sich der Blick auf. Das Meer brandete in kleinen Wellen an die schimmernde Sandküste. Ganz in der Nähe glitt ein Segler vorüber —, eine Möve kreiste um den Bug des großen Kuters, und ein Dampfer fuhr in den dunstblauen Horizont hinein. Dort drüben lag die Küste von Dänemark, noch weiter Stockholm und ganz weit, weit oben das Land der Mitternachtssonne. Wer das alles sehen könnte! Reisen, ja, das war was Schönes! Aber nicht so, wie sie es mit den Eltern kannte oder auch von Bekannten wußte, nicht in überfüllten Eisenbahnabtheilen und Hotels, an lauten Orten, wo sich alles zusammenfand — nein — da blieb sie schon lieber in Wusterode. Aber auf einer eigenen, weißen, blitzblanken Jacht oder in einem eigenen, schönen Postgefährt — ja, das wäre herrlich.

Und so war es mit allen ihren Wünschen und Lüsten: Etwas ganz Besonderes — oder gar nichts.

Hella ist anspruchsvoll aus kluger Resignation, hatte Gräfin Valerie einmal nach einer Besorgungsreise in Berlin geäußert.

Und plötzlich mußte sie an Gerald Wilke denken, der alles, alles haben konnte, was er wollte, und an Rüdiger, der es den Frauen mißgönnte. Alles Schöne war nur für die Männer da.

Rechter Hand lag die Badeanstalt von Hohen-Dachau, und weiter hinauf kam das kleine Seebad Langensande. Dort war noch reichstes Badeleben, und darum wollte sie nicht vorbei, sondern lieber links herum auf einem Umwege nach Wusterode zurück; oder über das Dachauer Luch. Aber nein — der Weg war ihr strengstens verboten. Der Damm konnte zu Zeiten unsicher sein, ganz besonders nach heftigen Regentagen. Und die hatte man eben gehabt. Aber es war der kürzeste Weg. Und je länger sie bei dem Gedanken verweilte, je heftiger wurde der Wunsch, es doch zu wagen; ganz so wie als kleines Mädchen, wenn sie auf der Schaukel durch die Luft flog, sich nur mit einer Hand haltend, immer in dem Gefühle jetzt stürz ich! und dabei etwasPrickelndes, einen Schauer süßer Gefahr empfindend.

Aber Johann war lästig, der konnte sie verrathen. Ich schicke ihn über Langensande heim, entschied sie bei sich. Und Johann wars zufrieden. Bertha Karsten hatte eine Nichte, die war Zimmermädchen im Kurhaus von Langensande, und Johann sollte ihr schon längst einen Gruß bestellen. Mastro mußte ordentlich ausgreifen, damit sein Lenker Zeit gewann für die Plauderei am Kurhausgartenzaun.

Hella war auf Dachauer Gebiet eingebogen und verfolgte den Weg nach dem Luch. Lupinenfelder wogten wie ein gelbes Meer zu beiden Seiten des Feldpfades, den sie einschlug, nachdem sie den Wald verlassen. Von ferne klang das Surren einer Dreschmaschine, und drüben schwankte ein hochbeladener Heuwagen über den Weg. Mägde mit weißen Kopftüchern saßen oben auf und blickten erstaunt nach der Reiterin. Dort wurde Korn gemäht. Man hörte das Sausen der Sensen, aber die Leute standen tief in den Halmen, man sah sie nicht.

Endlich wurde es wieder still und einsam. Der Boden senkte sich, wurde weicher. Ueppige Grasflächen wechselten mit Ellerngebüsch, das hier und da in den Niebrungen stand, wohl auch um einen ganz von grünem Schlamm überzogenen Tümpel, in dessen Schilfgürtel wilde Enten schnatterten.

Dann kamen die Torfstiche, und der schmale über das Moor führende Damm begann. Lautlos still lag die schaurige Niederung da, keine Menschenseele, soweit das Auge reichte, die Sonnenstrahlen fielen schräg aus einer dunkeln Wolke, welche Gewitter kündete. Nur hier und da ein Vogelschrei und das Rascheln des Windes im mannshohen Röhrichtgestrüpp. Ein paar äsende Rehe hoben jenseits am Waldrand die Köpfe, und als sie die einsame Reiterin sich bewegen sahen, fuhren sie mit blökendem Schrei von der saftigen Wiese hinein ins schützende Dickicht.

Hella klopfte dem zögernden Fuchs auf den Hals: „Schnell, Isabella, schnell, in zehn Minuten sind wir glücklich drüben."

Bei den ersten Schritten trat das Pferd sicher auf, das Gras war fest und nirgends sank der Huf ein. Aber unvermuthet schnell wurde der Boden feucht und nachgiebig, und der Gaul blieb wieder zögernd stehen. Da trieb ein scharfer Peitschenhieb ihn unerbittlich vorwärts. Ein paarmal, wenn er mit den Vorderbeinen grundlos versank, riß das Mädchen ihn hoch, aber das Wasser klatschte und gurgelte unter den Hufen, brodelte unheimlich zu beiden Seiten auf.

„Zurück, Hella, keinen Sprung weiter!" donnerte eine Stimme hinter ihr, die sie wie mit Peitschenhieben kopflos nur noch weiter trieb.

„Hella!" — Ein sausender Windstoß verschlang den Ruf. Das drohende Wetter zog herauf. So oft der Fuchs einsank, sauste die Gerte nieder, und immer wieder kam er hoch. Noch ein Sprung, drüben, wo die Ginstersträucher standen, war fester Boden, und dahinter dehnte sich die Heide lilaroth bis zu den Föhren hin, die ernst, verschwiegen herübergrüßten.

Jetzt war sie erreicht, die sichere Erde, und Hella wandte das zitternde Thier, um nach dem Rufer auszuspähen. Eine wilde Freude ließ alle Pulse jagen: er hatte das Reiterstück mit angesehen, mit ansehen müssen, — und stand nun drüben bänglich wartend... Nein, bei Gott, da war er schon auf der Mitte des Dammes und jagte ihr nach.

Die Angst, die sie in ihrer besinnungslosen Tollkühnheit kaum eine Sekunde für sich empfunden, schlug plötzlich in jähen hohen Wellen auf, als sie sein Pferd bis über das Knie versinken sah. Mit großem starren Blick verfolgte sie jede Bewegung, jeden Satz des keuchenden, schnaubenden Thiers, das die Erde ringsum mit weißen Schaumflecken deckte.

Noch ein letzter, verzweifelter Satz, und die Gäule standen Flanke an Flanke.

Rüdigers Empörung über ihre Zügellosigkeit und Willkür erstickte jedes andere Gefühl. Es wollte ihm nicht einmal gelingen, sie mit kindischem Eigensinn zu entschuldigen. Nein, sie hatte ein bewußt frevelndes Spiel getrieben mit ihrem und seinem Leben, aus Eitelkeit oder sonst einem niedrigen Motiv.

Hellas mattes Begrüßungslächeln erstarb, als sie in sein blasses Gesicht, seine drohenden Augen sah. Sie mußte den Blick senken, und das bereitgehaltene Scherzwort blieb ihr in der Kehle stecken.

„Ich werde Onkel Markus von Deinen Streichen unterrichten," sagte er kalt, „man sollte Dich nicht ohne Aufsicht lassen, keinen Augenblick."

„Ich bin kein dummes Kind und weiß, was ich thue," fuhr sie auf, aber ihre Unsicherheit verließ sie nicht.

„Was Du abstreitest, wäre Deine einzige, Deine einzige Entschuldigung, hörst Du?" Er hatte sie am Arm gefaßt und neigte sein Gesicht dicht zu dem ihren: „Sonst müßte ich Deine Handlungsweise — verachten!" stieß er in höchstem Zon hervor.

Hella riß sich los und setzte ihr Pferd in Trab. Eben fielen die ersten großen Tropfen gleich schweren Thränen. Der Duft der Heide stieg betäubend wie Opferrauch empor; eine schwüle Stille lag bleiern in der Luft und hinderte ein freies Aufathmen. Schmetterlinge und Bienen suchten geängstigt ein schützendes Blätterdach, der Vogelchor war ganz verstummt.

Ein Pfeifen und Zischen ging über die Föhren hin, und plötzlich entlud sich das Wetter mit Urgewalt. Die ganze Natur stöhnte wie in Todesnoth.

„Schnell, schnell — Du hast keine andere Wahl — wir müssen hier einbiegen, denn bis Wusterode hast Du noch gut anderhalb Stunden," sagte Rüdiger.

Hella verspürte nur ein großes Ruhebedürfniß — willenlos folgte sie. Nach zehn Minuten wilder Galoppade, die allerdings genügt hatte, sie völlig zu durchnässen, hielten sie vor der weinumrankten Veranda von Hohen-Dachau.

Frau Wendelo, die Beschließerin, nahm das erschöpfte, fröstelnde Mädchen unter ihren Schutz. Es fanden sich allerlei bunte Stücke zusammen und sogar ein schwarzer Sammetmantel der verstorbenen Tante, so daß Hella sich vollständig umziehen konnte. Wenn Hulda mich so sehen könnte, dachte sie, wieder neu belebt in den trockenen, wärmenden Kleidern, und als Rüdigers Kammerdiener meldete, daß der Thee aufgetragen sei und der Herr Graf die gnädigste Komteß erwarte, begab sie sich gutes Muths hinunter in die Wohnräume.

Wie reizend doch Hohen-Dachau war mit den vielen alten Schränken, den holzbekleideten Wänden und der schweren, knarrenden Eichenholztreppe. In der Halle hing ein Krokodil, das Rüdiger von seiner Afrikareise heimgebracht hatte, ganz unheimlich sah es aus, man konnte sich ordentlich fürchten.

Und als sie in das grüne Eckzimmer trat, das, so weit sie auf den ersten Blick sah, wenig verändert war, da fürchtete sie sich auch wirklich, aber nicht vor irgendeinem Seeungeheuer, sondern vor dem schlanken Mann, der nun auf sie zutrat, um sie zum Theetisch zu führen. Sein Zornesblick zitterte plötzlich wieder in ihren Nerven, und der Druck seiner Hand schmerzte am Arm empfindlicher als im ersten Augenblick des Schreckens und der Angst am Moor.

(Fortsetzung folgt.)

Guatemala und sein Präsident.

(Studie eines Unbefangenen. *)

Um die Entwickelung Guatemalas, in dem mehr als 100 Millionen deutsches Kapital festgelegt sind, das sich aber seit mehreren Jahren in einer ernsten Krise befindet, richtig zu verstehen, muß man zehn Jahre zurückgehen auf eine Zeit, da die Kaffeepreise noch hochstanden und alljährlich Ströme von Gold ins Land flossen, die heute zum großen Theil versiegt sind. Damals sind Löhne und Unkosten gestiegen; sie sind heute höher als vor zehn Jahren. Dagegen die Einnahmen um 30 bis 50 Prozent niedriger. Darin liegt ein Grund der heutigen Verhältnisse.

Der größere Theil der oberen Schichten in Guatemala gehört einer Mischrasse an, in deren Adern spanisches und indianisches Blut fließt. Vom Indianer kommt eine gewisse Trägheit, vom Spanier die südliche Leichtlebigkeit und sorglose Lebensauffassung. In den neunziger Jahren war Kaffee so gut wie Gold, und wenn der glückliche Besitzer von einigen tausend Bäumen seine Ernte verkauft hatte, dann plagte ihn das Geld in der Tasche, und er hatte nicht eher Ruhe, bis er wieder auf dem alten Fleck war. Gelegentlich verpfändete man auch noch die nächste Ernte, und wenn man schließlich in eine drückende Lage gerieth, so brachte man entweder durch erzwungene Sparsamkeit seine Finanzen wieder in Ordnung, oder man that dies auch häufig nicht, und dann ging unter dem Druck der hohen Zinsen das Gut in die Hände der Gläubiger über. Die Familie der ehemaligen Besitzer verschwand von der Bildfläche der eleganten Welt. Auf diese Weise sind eine Reihe der schönsten Güter — nicht immer ganz einwandsfrei — in die Hände von Ausländern gefallen. Die Vorschüsse und Darlehen wurden bisweilen geradezu aufgedrungen, damit man einige Jahre später die Schlinge zuziehen konnte, und der Haß mancher Einheimischen gegen die Ausländer ist in sehr vielen Fällen erklärlich.

Es erscheint als Ironie des Schicksals, daß bei dem plötzlichen Fallen der Kaffeepreise eine ganze Reihe ausländischer Kapitalisten eine Anzahl Güter über Gebühr beliehen hatten, die sie dann später, um nicht alles einzubüßen, mit Verlust übernehmen mußten. Die ganze Bevölkerung von Guatemala besteht aus ca. 1,750,000 Seelen, von denen noch keine 50,000 wirklich einigermaßen zahlkräftige Grundbesitzer sind. Als vor 10 Jahren das Geld im Lande sich so regelmäßig und rasch umsetzte, da gewöhnte man sich an eine Lebensführung, die durch die wirkliche Sachlage auch nicht annähern begründet war. Und selbst heute noch leben die meisten Geschäftsinhaber — auch wenn sie ihren Zahlungsverpflichtungen nicht sehr regelmäßig nachkommen — auf einem Fuße, der ihrer Vermögenslage nicht entspricht. Sehr viele kleinere Geschäftsleute leben nur vom Kredit, weil ihre europäischen Gläubiger nicht zulassen wollen, aus Furcht, dabei das ganze Kapital zu verlieren, und in der Hoffnung, daß bei besseren Zeiten sich ihre Klienten wieder zu erholen vermögen! Auf den Kundigen macht aber auch die fremde Kolonie einen herzlich unsoliden Eindruck. Ueberhaupt hat das Ausland alle Ursache, die bestehenden Mißstände mit Nachsicht zu beurtheilen.

Im ganzen spanischen Amerika vom La Plata bis zum Rio Grande wird der Staat von der gerade herrschenden Partei als Milchkuh betrachtet. Es wäre naiv, in Zentral-Amerika eine Ausnahme von der Regel zu erwarten. Dennoch gehen alle diese Staaten, mehr der Noth gehorchend, als dem eigenen Triebe, allmählich geordneten Verhältnissen entgegen. Mexiko ist unter der rücksichtslosen Faust eines Diaz fast ganz „zivilisirt" geworden, und in Peru herrschen heute auch schon recht erträgliche Zustände. Allerdings, ein Diaz ersteht nicht alle Tage diesen Republiken. Es heißt, daß der mexikanische Diktator dem gegenwärtigen Präsidenten von Guatemala als Vorbild vorschwebt. Estrada Cabrera besitzt zweifellos die nöthige Intelligenz, es fragt sich nur, ob er auch genügend Energie zu entwickeln vermag, um sein Ziel zu verwirklichen, und das erscheint vorläufig noch zweifelhaft. Jeder, der es bisher bis zum Präsidenten gebracht hatte, sorgte einmal in erster Linie für seine eigene Tasche. Auch Diaz macht in dieser Hinsicht keine Ausnahme von der Regel. Estrada Cabrera folgte also nur dieser Präsidentenregel, wenn er heute Millionär ist. Wenn es ihm aber mit der Nachahmung von Diaz wirklich ernst ist, dann wäre es jetzt an der Zeit, auch den übrigen Punkten des Programmes etwas näher zu treten. Freilich, als Diaz seine Herrschaft festigte, da hatte er es nur mit der Gegenpartei im Lande selbst zu thun, aber seit dem Regierungsantritt Estrada Cabreras ist noch kein Jahr verflossen, daß die Grenzen Guatemalas nicht beunruhigt worden wären. Sei es der Norden oder der Süden, gewöhnlich aber versuchten beide zusammen, den gegenwärtigen Präsidenten zu stürzen, der es von Anfang an wenig verstanden hat, sich mit seinen Nachbarn auf guten Fuß zu setzen, ob mit oder ohne eigene Schuld sei dahingestellt.

Jedenfalls muß man Estrada Cabrera dahin Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er bisher noch nicht ein einziges Jahr lang ununterbrochen Gelegenheit hatte, sich dem Ausbau der inneren Verhältnisse des Landes zu widmen. Eine andere Verschiedenheit von Diaz wird vielfach darin gefunden, daß letzterer seine Gegner zu Hunderten und mit beispielloser Rücksichtslosigkeit aus dem Wege schaffte. Inwieweit Estrada Cabrera besonders in der ersten Zeit seiner Regierung politische Gegner beseitigte, darüber gehen die Meinungen vielfach auseinander, manches wird ihm von der Gegenpartei zur Last gelegt, woran er thatsächlich unschuldig ist. Wenn es aber wahr ist, daß nur ein Diktator in einer der zentralamerikanischen Republiken Ordnung und Ruhe zu schaffen vermag, dann — mag man die moralische Seite der Frage auch anders beurtheilen — beweisen die heutigen Zustände in Guatemala, daß EstradaCabrera nicht energisch genug vorgegangen ist. Jedenfalls wurden ihm von seinem Anhang — besonders auch im Zusammenhang mit dem letzten Attentat (gemeint ist das Attentat vom April vorigen Jahres. D. Red.) — eine zu große Milde und Mangel an Entschlußfähigkeit zum Vorwurf gemacht.

Ein bezeichnendes Licht auf den Karakter dieses Mannes und die Aufrichtigkeit seiner Bemühungen zur Hebung des Landes wirft sein Bestreben zur Besserung der Schulverhältnisse, wobei wir ihn nur dann richtig zu verstehen vermögen, wenn wir seine eigene Lebensgeschichte kennen lernen. Estrada Cabrera entstammt den unteren Volksschichten. Seine Mutter, eine Indianerin, war noch bis in ihr vorgerücktes Alter hinein Köchin auf einer Plantage. Legitim verheirathet ist sie mit des Präsidenten Vater nie gewesen, der aber seine beiden Söhne kurz vor seinem Tode legitimirte. Dieser einzige Voll-Bruder des Präsidenten ist schon vor einer Reihe von Jahren gestorben, die zahlreichen Halbgeschwister, welche heute naturgemäß alle einflußreichen Staatsstellungen inne haben, führen ihre Existenz fast jedes auf einen anderen Vater zurück. Wir wollen uns hier übrigens, um auch die Mutter des Präsidenten nicht ungerecht zu beurtheilen, die Moral der unteren Klassen in Guatemala vor Augen halten, welche solche Verhältnisse als ganz selbstverständlich ansieht. Außergewöhnlich ist es nur, daß ein Kind aus solcher Umgebung es bis zur höchsten Stelle im Staate gebracht hat; und da der Vater, der übrigens ein gebildeter Mann war, sich verzweifelt wenig um seine Söhne kümmerte, so ist die Verehrung, mit welcher der heutige Präsident seine einfache Mutter behandelt, eine durchaus berechtigte. Sie hat aus ihren kleinen Ersparnissen ihren Söhnen eine bessere Erziehung gegeben und vorsorglich darüber gewacht, daß ihr Sohn seine Zeit auch gut ausnütze.

Heute ist Frau Cabrera de Estrada natürlich eine „große Dame", die Protektorin wohlthätiger Veranstaltungen, und wer sie für sich zum Fürsprecher beim Präsidenten gewinnt, braucht für den Erfolg seiner Angelegenheit keine Sorge zu hegen. Sonst tritt sie kaum in die weitere Oeffentlichkeit. In den Tagen ihrer Armuth mag sie auch manchmal sorgenvoll darüber nachgedacht haben, was aus ihr wohl werden würde, wenn sie erst alt und arbeitsunfähig sei; das Resultat dieser Ueberlegungen ist heute das große Asyl „Estrada Cabrera", das ihr Sohn als Zufluchtsort für kranke und altersschwache, arme Leute errichtet, und das nunmehr seiner Vollendung entgegengeht. Auch hier zeigt sich offenbar der Einfluß der schlichten Frau aus dem Volke. Dieser Einfluß ist allerdings um so größer, als der Präsident in der eigenen Ehe wenig glücklich gewesen ist. Seine rechtmäßige Gattin lebt seit Jahren von ihm getrennt in Quezaltenango, und ihre Stelle ist inzwischen von mehreren Favoritinnen vorübergehend eingenommen worden, deren Sprößlinge zum Theil im Hause des Vaters erzogen werden.

Brachte man nun in den vornehmeren Familien des Landes schon von vornherein dem Emporkömmling wenig Sympathien entgegen, so hat Estrada Cabrera es erst recht nicht verstanden, vielleicht auch nicht der Mühe werth erachtet, diese Stimmung zu seinen Gunsten zu ändern. Zum Theil trug daran die Maitressenwirthschaft schuld, welche immer in seinem Hause geherrscht hat; dann aber war er auch zu stolz, um als erster Mann im Lande um Sympathien zu betteln, die ihm auf Grund seiner Herkunft vorenthalten wurden. Sein gespanntes Verhältniß zur „Aristokratie" des Landes ist daher mit der Zeit eher schärfer geworden. Der Einfluß einer gebildeten Frau und einer vornehmen Gastfreiheit hätte hier außerordentlich viel Gutes wirken können. Da aber gerade diese Gegnerschaft auf Grund von Vermögen und persönlichen Beziehungen im Ausland eine bedeutendere Rolle spielt, so sind von dieser Seite aus manche Verleumdungen über den Präsidenten in die Welt gesetzt und in weitesten Kreisen als unverfälschte Wahrheit geglaubt worden. Man muß daher alle Gerüchte aus dem Auslande mit großer Vorsicht aufnehmen.

Eine Aenderung der jetzigen Verhältnisse in Guatemala wäre nur möglich, wenn an der Spitze ein Mann von höchstem persönlichen Muth stände, mit einem großen Freundeskreis, der inzwischen seine Finanzen arrangirt hat und nun dem Präsidenten uneigennützig und treu zur Seite steht. Dazu gehören ferner zuverlässige Offiziere und Soldaten und eine Partei im Lande, die nicht nur Vertrauen in die ehrliche Absicht des Diktators, sondern auch genügend politische Einsicht besitzt, um das Land aus seiner Bedrängniß zu befreien. Ob sich heutzutage genügend Leute dieser Art in Guatemala finden, muß leider bezweifelt werden. Einstweilen wird noch weiter fortgewurstelt, und fährt Hoch und Niedrig fort, in die eigene Tasche zu wirthschaften. Einen Trost möchte der Verfasser dieser Betrachtungen zum Schluß noch geben: das Land an sich hat zu viele natürliche Hilfsmittel, als daß die allgemeinen Verhältnisse sich noch sehr verschlechtern könnten. Aber die Zustände werden sich auch in absehbarer Zeit nicht bessern, es sei denn der Diktator erstehe und schaffe Ruhe und Ordnung; und ferner: man werfe sich auf neue Industrien und verlasse diesen einseitigen Kaffeebau, der vorläufig doch keine Aussicht hat, die frühere Einträglichkeit wiederzugewinnen.

*) Die hier gegebene Darlegung der wirthschaftlichen und politischen Verhältnisse in Guatemala ist schon einige Zeit vor den neuerdings wieder entstandenen Verwickelungen geschrieben. Sie trägt aber vieles zur Erklärung der jetzigen Vorgänge bei.

Zarte Backwaaren, Pies und Desserts— delikat, schmackhaft, ganz außergewöhnlich— der Stolz der Köchin, die

Sechsundsechzig Jahre der Superiorität.

KINGSFORD'S OSWEGO Korn-Stärke

verwendet.

Als Füllung von Cream-, Zitronen-, Rhabarber-, Ananas-, Erdbeeren- und anderen Obst-Pies hat Kingsfords nicht ihres Gleichen. Sie macht sie zart, delikat.

Macht Eure Mahlzeiten schmackhafter durch Befolgung der „Original-Rezepte und Kochhilfe" in unserm freien Buch, von Zwei Köchinen, die es wissen.

Grocers—Pfund-Packete—10c.

T. KINGSFOBD & SON, OSWEGO, N. Y.

National Starch Co., Successors

— Verblümt.—Dame: „Was kostet das Glas Milch?"—Bäuerin: „Ganz nach Belieben; (die Dame reicht ihr zwanzig Pfennige) 's hat wohl nicht recht geschmeckt, gnä' Frau."

Euer Eisschrank muß völlig rein und süß gehalten werden. Das nächste Mal wenn Ihr ihn reinigt, gebraucht heißes Wasser und eine starke Lauge von

Swift's Pride Wasch-Pulver

Es thut die Arbeit. Habt jederzeit ein Packet im Hause.

Swift & Company, U. S. A.

Der Roman eines russischen Großfürsten.

Es wurde bereits gemeldet, daß der Großfürst Michael Michailowitsch, ein Vetter des Zaren, einen Roman geschrieben hat. Dieser „Never say die" betitelte Roman ist vor Kurzem in London erschienen und wird, wenn nicht alles trügt, einer der größten literarischen Erfolge der diesjährigen Londoner „Season" werden, zumal, da es sich um eine Art Autobiographie zu handeln scheint. Vielleicht erinnert man sich noch, daß der Großfürst im Jahre 1891 in San Remo eine Gräfin Torby heirathete und wegen dieser „Mißheirath" vom russischen Kaiserhofe und aus Rußland überhaupt verwiesen wurde; seit damals lebt er in England. Der Roman des Prinzen trägt die Widmung: „Meiner Frau," und der Großfürst erklärt in der kurzen Vorrede, was ihn veranlaßt hat, dieses Buch zu schreiben. „Als Mitglied eines regierenden Hauses", schreibt er, „will ich der Welt beweisen, wie sehr man irrt, wenn man glaubt, daß wir die Glücklichsten der Sterblichen seien. Daß wir finanziell gut dastehen, ist selbstverständlich; aber der Reichthum ist nicht die einzige Quelle irdischen Glücks. Man denke auch an die üblichen offiziellen Pflichten, die uns unsere Stellung auferlegt, und daß wir uns gerade deshalb von seiten der öffentlichen Meinung die schärfsten Kritiken gefallen lassen müssen. Das größte Glück, das man auf dieser Welt erlangen kann, ist ohne Zweifel die Liebe einer Frau, die freie Wahl der künftigen Gattin und ein glückliches Familienleben. Wir haben aber kaum ein Recht auf eine freie Wahl; in unsern Kreisen ist die Ehe nichts als eine Lotterie, und darum sind Fürstenehen nur selten glücklich."

Der Roman beginnt irgendwo in Norddeutschland, in dem alten einsamen Schlosse, in welchem der regierende Fürst Adolf mit seiner Gattin Luise und mit sieben Sprößlingen residirt. Die Schilderung des Hoflebens in diesem kleinen Fürstenthume, das nicht mehr als 500,000 Einwohner zählt, ist höchst ergötzlich und mit allerlei sarkastischen Spitzen gegen die höfische Etikette gespickt. Es kommt dem Großfürsten überhaupt weit weniger auf die Darstellung der Erlebnisse seines Helden an, als auf die Schilderung der aufeinanderplatzenden Gegensätze zwischen Jahrhunderte alter Tradition und dem modernen Freiheitssehnen der jungen Prinzen. Mit Witz und Humor gibt der fürstliche Verfasser ein Bild von dem Marstall mit seinen 170 Pferden und von dem Hoforchester mit seinen 150 Musikern; dann erst beginnt er allmählich das langweilige Leben der sieben Kinder des Fürsten zu schildern. Die Erziehung der fürstlichen Kinder liegt vollständig in den Händen der Mutter, die ihre Aufgabe mit großer Gewissenhaftigkeit erfüllt. Für den Winter gilt folgendes Erziehungsprogramm: die Kinder stehen um 6½ Uhr auf, machen einen Spaziergang, frühstücken dann und haben darauf Unterricht bis Mittag; nun folgen Mittagbrot, militärische Uebungen, neuer Unterricht und ein knappes Abendessen; um 8 Uhr 15 Min. gehen die Prinzen todmüde zu Bett. Infolge dieser eintönigen Lebensweise werden die Kinder des Fürsten Adolf zwar gesund und kräftig, aber unglücklich. Prinz Franz, der vierte Sohn des Fürsten, ist der eigentliche Held des Romans, und zwar ein sehr sympathischer Held. Er wäre ein glücklicher Mensch, wenn er nicht ein Prinz von Geblüt, und wenn seine Frau Mama nicht gar so reich wäre und diesen Reichthum immer und überall in's Gewicht fallen ließe. Prinz Franz verliebt sich in die schönen Augen einer Prinzessin, die er auf einem Balle kennen gelernt hat; seine Mutter aber zwingt ihn, auf seinen Liebestraum zu verzichten. Traurig, gebemüthigt und muthlos kehrt er zum Regiment zurück und flucht den Pflichten, die ihm seine hohe Geburt auferlegt. Die Enttäuschung, die er erlebt hat, verwandelt den flotten Lebemann in einen verschlossenen Weiberfeind. Er bricht alle Beziehungen zur Mutter ab und führt sieben Jahre lang ein fast klösterliches Leben. Eines Abends aber verliebt er sich auf einem Hofball in die Tochter eines Generals, die an diesem Tage zum erstenmal in die Gesellschaft eingeführt worden ist. Das schöne Mädchen erwidert die Liebe des Fürstensohnes, der sich in seiner Verliebtheit gebärdet wie ein Gymnasiast. Die strenge fürstliche Mutter zerstört aber mit rauher Hand auch dieses neue Idyll, und der Prinz muß eine Reise in's Ausland machen, auf daß er sich wieder auf sich selbst besinne. Nach drei Monaten aber kehrt er verliebter als je zurück. Er geht zum Vater des Mädchens und bittet ihn um die Hand seiner Tochter; er will auf alles verzichten: auf seine Titel, auf seinen Rang, auf seine Millionen. Der alte General hätte gegen die Heirath nichts einzuwenden, aber die Fürstin-Mutter läßt ihm gar nicht Zeit zu einem bestimmten Entschlusse; auf ihre Veranlassung wird Prinz Franz für ein Jahr aus dem Lande verbannt. Der Roman, der von hier ab viel an Interesse verliert, schildert nun des Prinzen Reisen nach Paris, nach London, nach Monte Carlo, seine Liebe zu der Tochter einer englischen Herzogin und dann seine Auswanderung nach England.

Kimball

Pianos, Pfeifen-Orgeln, Rohr-Orgeln, Pianos für Spieler, Spieler-Pianos

werden fabrizirt in der größten Piano- und Orgelfabrik der Welt und werden von den größten und besten musikalischen Autoritäten benutzt.

Einige Bargains

in gebrauchten Pianos, in Tausch genommen auf neue Kimballs; darunter befinden sich Weber, Chickering, Steinway, Henry F. Miller, Knabe, Starck, Crescent. Diese werden zu sehr niedrigen Preisen offerirt. Einige spezielle Bargains in **gebrauchten Piano-Spielern.** Sie sind freundlichst eingeladen unsere Lagerräume zu besuchen und die feine Ausstellung neuer Instrumente anzusehen.

W. W. Kimball Co.

Südwest-Ecke Wabash Avenue und Jackson Boulevard,

Etablirt 1857.

Geo. Schleiffarth, deutscher Verkäufer.

$25.35 von Chicago nach Boston

und zurück via Nickel Plate-Bahn, und reduzirte Preise nach anderen New England-Punkten, jeden Donnerstag vom Juni bis September, einschließlich. Ebenso nach Northern New York-Punkten. $16 von Chicago nach Buffalo oder Niagara Falls und zurück täglich während Juni. Gültig 30 Tage. Alle Mahlzeiten auf jedem Zuge in Dining-Cars. Klub-Mahlzeiten und à la carte. Chicago Depot, La Salle und Van Buren Str.

mo,di,mitt,27jun

— Verblüffend.—„Was kostet ein Flacon Ihres Haarwuchsmittels?" — „Zehn Mark; die Wirkung ist geradezu verblüffend!" — „Ich merk's; in dem Augenblicke, als Sie den Preis sagten, standen mir trotz meiner Glatze alle Haare zu Berge."

— Verschnappt. — Herr (zum Heirathsvermittler): „Es gibt so viele kranke Frauen, aber die, die Sie mir anrathen, die ist doch sicher gesund?" —Vermittler: „O, da können Sie außer Sorge sein, sonst hätte sie ja nicht so alt werden können!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Sonntagszwang!

In Toledo, O., der „Deckel" zugeklappt.— Der „freisinnige" Bürgermeister.

Toledo, O., 24. Mai. Zum ersten Male seit Jahren war gestern Abend hier für die Biergärten und Tanzhallen der „Deckel" fest zugeklappt. Das geschah auf Befehl des Bürgermeisters Whitlock, um anstößigen Plätzen den Garaus zu machen.

Die Stadt ist seit einer Reihe von Jahren „weit offen", und man war über den gestrigen Befehl sehr überrascht! Bürgermeister Whitlock war vom freisinnigen Element gewählt worden. Er sagt übrigens, seine Politik habe sich nicht geändert, sondern es sei ihm nur darum zu thun, schlechte Lokale zu reguliren.

Vertheidigung der „Standard Oil".

New York, 25. Mai. In dem langwierigen Verfahren, welches die Bundesregierung anhängig gemacht hat, um die Auflösung der „Standard Oil Co.", resp. ihrer New Jerseyer Hauptkorporation herbeizuführen, auf den Grund hin, daß se ein „Trust" sei, begann heute die Beweisaufnahme der Vertheidigung. U. A. wurden William G. Rockefeller und Wesley H. Tilford vernommen.

Slavische „Bluthochzeit".

Fairmont, W. Va., 25. Mai. Bei einem Krawall im Gefolge einer slawischen Hochzeitsfeier, in dem benachbarten Grubenarbeiterstädtchen Thoburn, wurde 1 Mann getödtet, und 14 Personen, darunter auch 2 Polizisten, verwundet. Der Kampf entstand dadurch, daß die Polizisten in das Haus drangen, als sie frühmorgens großen Lärm hörten, und die verschlossene Thür sprengten.

Brigadegeneral gestorben.

San Franzisko, 25. Mai. Der dienstverabschiedete Brigadegeneral Evan Miles ist am Sonntag hier aus dem Leben geschieden. Er diente mit Auszeichnung im Bürgerkrieg und in Indianerkämpfen, und später auch in Kuba. Geboren wurde er 1838 in Pennsylvanien. Der hiesige Posten der „Grand Army" wird für ein Leichenbegängniß mit militärischen Ehren sorgen.

Ausland.

Schweres Unwetter

Hat in vielen Gegenden Deutschlands geherrscht.—Sozialisten in der preuß. Landtagswahlkampagne. — Einbrecher im sächsischen Münzamt.—Freier Volksschulunterricht in Ungarn.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 25. Mai. Von furchtbarstem Unwetter sind zahlreiche Gegenden Deutschlands heimgesucht worden. Hiobsposten kommen aus der ganzen Mark, aus Sachsen, Franken, Thüringen, Hessen und Rheinland. Der angerichtete Schaden läßt sich noch nicht übersehen, doch ist er nach den soweit vorliegenden Berichten bedeutend.

In den Feldzug für die herannahenden Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause kommt allmählich mehr Leben. Das ist aber fast nur durch die Sozialdemokraten erweckt worden. Diese zeigen sich sehr rührig, besonders in Berlin, wo sie in zwei Bezirken den Sieg zu erringen hoffen, so daß endlich auch Vertreter ihrer Partei in den ihnen bisher verschlossen gewesenen Landtag einziehen können. Die Frauen leisten ihnen bei der Agitationsarbeit thatkräftige Hilfe. Da ihnen durch das neue Vereinsgesetz, welches größere Ellbogenfreiheit gestattet, die Betheiligung an Versammlungen ermöglicht wird, machen sie von der Erlaubniß den weitgehendsten Gebrauch.

Bemerkenswerth ist, daß sich das Verhältniß zwischen dem Zentrum und den Konservativen beider Schattirungen in jüngster Zeit unfreundlicher gestaltet hat. Dies ist darauf zurückzuführen, daß das Zentrum in den polnischen Bezirken ein Wahlbündniß mit den Sozialdemokraten eingegangen ist, um seinen Besitzstand wahren zu können. Die bereits vorhanden gewesene Kluft zwischen Zentrum und Konservativen ist dadurch erheblich erweitert worden.

Die Entwürfe zur Aufbesserung der Beamtengehälter in Preußen und im Deutschen Reich sind nunmehr fertig gestellt. Sie erfordern sechsundsiebzig Millionen Mark für das Reich und einhundertdreißig Millionen Mark für Preußen. Sowohl der Reichstag wie der preußische Landtag werden sich in dr nächsten Session mit der Angelegenheit befassen, deren Verschleppung im letzten Winter allgemein übel vermerkt wurde.

Chefredakteur Osterhuber vom „Bairischen Kourier" ist in dem, vom Würzburger Theologieprofessor Sebastian Merkle angestrengten Prozeß vom zuständigen Gericht in München zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Osterhuber wurde schuldig befunden, unbegründeten Klatsch gegen Prof. Merkle verbreitet zu haben.

Aus Karlsruhe verlautet, daß ein Wiederaufnahmeverfahren im Falle des wegen Ermordung seiner Schwiegermutter, Frau Molitor, verurtheilten Karl Hau von seinem Vertheidiger Dr. Dietz beantragt worden ist.

Wie aus Freiberg im Königreich Sachsen gemeldet wird, haben Einbrecher in der Landesmünze kostbare Beute gemacht. Sie stahlen einen höchst werthvollen Platintiegel aus dem Silberschatz.

Großherzog Ernst Ludwig von Hessen hat die „Hessische Landesausstellung für freie und angewandte Kunst" in Darmstadt eröffnet. Die festliche Funktion vollzog sich im Beisein eines erlesenen Kreises und verlief äußerst eindrucksvoll.

Darmstadt selbst hatte seit langer Zeit mit allen Kräften für die diesjährige Ausstellung gerüstet. Sie findet auf dem nämlichen Baugelände der Mathildenhöhe statt, wie diejenige vom Jahre 1901.

Unter höchst zahlreicher Betheiligung medizinischer Autoritäten und Berühmtheiten ist, die längst auf dem Wunschzettel gestandene Internationale Vereinigung für Krebsforschung nunmehr formell vollzogen worden. Berlin ist als Sitz erkoren. Das Präsidium wurde dem namhaften Kliniker der hiesigen Universität, Professor Dr. Ernst v. Leyden, übertragen. Bei den Verhandlungen waren alle europäischen Länder (außer England), sowie die Ver. Staaten und Japan vertreten.

Die Eulenburg- und die Hardenaffäre wird bereits von den Schmutzliteraten schwunghaft ausgebeutet. Eine der betreffenden Broschüren, welche den Titel führt: „Der Eulenburgskandal, oder die Geheimnisse des Galgensees", ist soeben von der Polizei in Stuttgart beschlagnahmt worden.

Wien, 25. Mai. Am hiesigen Hofe wird dem demnächstigen Besuch des Königs Edward von England entgegengesehen. Der britische Monarch läßt es sich nicht nehmen, dem Kaiser Franz Joseph persönlich zum 60jährigen Regierungsjubiläum zu gratuliren.

Das, bezüglich der Erhöhung der Offiziersgagen und der Mannschaftslöhnung zwischen Oesterreich und Ungarn erzielte Kompromiß findet weder in Wien noch in Budapest bei den tonangebenden Parteiführern Anklang, und es wäre sehr wohl möglich, daß es über den Haufen geworfen würde!

Budapest, 25. Mai. Kultusminister Graf v. Apponyi hat soeben die Volksschulvorlage vollendet und auch bereits die Gutheißung des Königs eingeholt. Sie gewährt in den magyarischen Schulen freien Unterricht.

Das vom Minister des Innern Grafen Andrassy vorberitete Wahlreformgesetz enthält das Pluralwahlrecht, das auf Bildung und Besitz gegründet ist.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Badenia von Hamburg.
Southampton: Main, von New York nach Bremen.
Barcelona: Manuel Calvo von New York.
Genua: Prinzessin Irene und Argentina von New York.
Glasgow: Ionian von Montreal; Siberian von Philadelphia, über Kanada.
London: Minnetonka von New York.
Christiansand: Hellig Olav, von New York nach Kopenhagen.
New York: Caledonia von Glasgow (Sonntag früh am Dock); Perugia von Neapel, über Marseille; San Giorgio von Neapel u. s. w.
Marseille: Madonna von New York.
Manchester: Iberian von Boston.
Southampton: New York nach New York.
Liverpool: Caronia von New York.
Cherbourg: Blücher, von New York nach Hamburg.
Hamburg: Memphian, von Galveston und Norfolk.
An Nantucket, Mass., vorbei: Moltke, von Genua nach New York; Nieuw Amsterdam, von Rotterdam nach New York; Kroonland, von Antwerpen nach New York; Minnehaha, von London nach New York.

Abgegangen:

New York: Pretoria nach Hamburg; St. Louis nach Southampton; Etruria nach Liverpool; Mesaban nach London; California nach Glasgow; Germania nach Neapel, über Marseille; Regina d'Italia nach Neapel; Havana nach Kuba; Ponce nach Portoriko; Caracas nach Venezuela; Prinz August Wilhelm, nach Jamaika und Kolumbia.
Philadelphia: Mongolian nach Glasgow.
Marseille: Erny nach New York.
Am Lizard vorbei: Ryndam, von Rotterdam nach New York; La Provence, von Havre nach New York; Finland, von Antwerpen nach New York; Hibernian, von London nach Montreal; Minneapolis, von London nach New York; Columbia, von Glasgow nach New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein Wolkenbruch richtete auch in der Gegend von Cumberland, Md., große Verheerung an.

—Gestrige Baseballspiele: „National League" — Chicago 4, New York 6; Cincinnati 9, Brooklyn 2; St. Louis 0, Philadelphia 1.

— Nach den letzten Nachrichten werden Alle, welche bei der, aus Oakland, Kal., gemeldeten Ballonexplosion verletzt wurden, mit dem Leben davonkommen.

— Der ganze östliche Theil von Texas wurde von einem starken Wind- und Regensturm heimgesucht, und der Verlust an Bäumen und Saaten soll ungewöhnlich groß sein.

— In Rausch erwürgte Ernst Terwilger zu Newark, O., seine 18jährige Gattin; später wurde er gefunden und verhaftet. Das Paar war erst etwa 1 Jahr verheirathet; aber die Eifersucht des Gatten hatte schon einmal zu einer Trennung geführt.

— Abermals, diesmal cus Minneapolis, ist der Behörde in Laporte, Ind., geschrieben worden, daß die Gunneß und ihre 3 Kinder noch am Leben seien und sich an einem, ihm bekannten Orte verborgen hielten, um gelegentlich nach Schweden zu reisen.

— Der Kongreß dürfte kaum vor Ende der Woche heimgehen. Die Demokraten im Abgeordnetenhaus wollen weiter flibustriren, bis entweder solche Gesetze angenommen werden, wie Präs. Roosevelt sie empfiehlt, oder aber endglitige Vertagung angeordnet wird.

— Wegen der wolkenbruchaähnlichen Regengüsse in Oklahoma war gestern dort keine einzige Eisenbahn im Betrieb. Die Bewohner von Tulsa und Jenks mußten fliehen. In Muskogee wurde die Röhrenleitung unbrauchbar, welche die Stadt und mehrere andere Orte mit Naturgas versorgt.

Ausland.

— Der französische Präsident Fallières traf heute in London ein, um den Besuch des Königs Edward zu erwidern, und wird während seines kurzen Aufenthalts mit Festlichkeiten überschüttet.

— Die zwei Redakteuer des „Rußʺ in St. Petersburg, Popow und Klinkow, welche den brutalen Angriff auf den Abgeordneten und Redakteur des „Rech", Prof. Miljukow, machten, mußten ihre Stellen aufgeben. Der Finanzminister bestätigt, daß er genug Bweismaterial hat, um den „Ruß" unter der Anklage zu verfolgen, von Banken Geld erpreßt zu haben.

Dieses ist das E-C GIRL

Ihr werdet sie an diesem Anzug erkennen.

Sie hat viel Geld
Und verschenkt es!

Geld für die Frauen!
Geld für die Männer!
Geld für die kleinen Mädchen!
Geld für die kleinen Knaben!
Geld für das Hausmädchen!
Geld! Geld! Geld!

Warum?

Beginnend am 4. Juni und während der nächstfolgenden Tage wird das E-C Girl durch die Stadt gehen und Ein-Dollar-Scheine vertheilen in tausenden von Wohnungen in welchen sie ein Packet findet von

E-C CORN FLAKES [Toasted] The All-American Food

Fragt Euren Grocer

heute nach einem gedruckten Zettel, mit voller Anweisung, wie man das Geld erlangt.

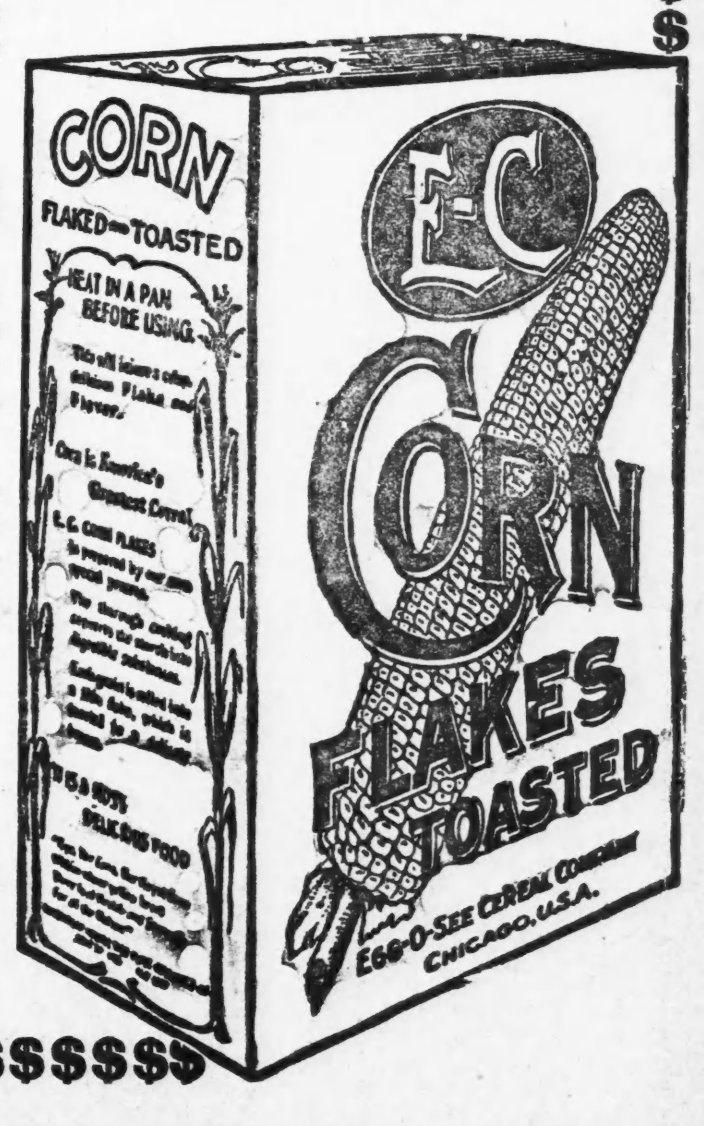
Wie man das Geld erlangt

Seht darnach, daß Ihr ein Packet der neuen, verbesserten schmackhaften E-C Corn Flakes in Eurem Speiseschrank habt, wenn das E-C-Girl vorspricht. Zeigt Ihr das geöffnete Packet und beantwortet die Fragen, die sie Euch stellt. Dann wird sie Euch einen knisternden, neuen Dollar-Schein bezahlen. Haltet Euch bereit für das E-C-Girl. Sie wird in tausenden von Wohnungen in allen Theilen der Stadt vorsprechen.

Weßhalb das E-C Girl da ist

Es ist kein Trick, kein Geheimniß in dieser außerordentlichen Begebenheit. Kein Versteckspielen. Wir schicken das E-C-Girl nach dieser Stadt mit tausenden von Dollars, um sie unter das Publikum zu vertheilen, aus dem einfachen Grunde, für uns werthvolle Information zu erlangen, weshalb die Hausfrauen Amerikas E-C Corn Flakes allen anderen vorziehen.

Wir **wissen,** daß wenn Ihr **einmal** E-C Corn Flakes eßt, Ihr mit keinem **anderen** Flaked Corn Food zufrieden sein werdet. Denn E-C Corn Food ist **das verbesserte** Flaked Corn, süß, mit dem delikaten natürlichen Aroma des Getreides und zu einem knusperigen Goldbraun geröstet. Kein künstliches aromatisches Mittel wird in E-C gebraucht. Bei Eurem Grocer 10 Cents.



Eßt E-C Corn Flakes—und

Achtet auf das E-C GIRL

EGG-O-SEE CEREAL COMPANY, CHICAGO,
Largest Manufacturers of Flaked Cereal Foods in the World.

— Gebessert hat sich die Pestlage in La Guaira, Venezuela. Aber noch müssen etwa 1500 Personen öffentlich unterstützt werden.

— Der Zar und der Statthalter des Kaukus verlängerten die Frist für Persien betreffs Beantwortung des russ. Ultimatums hinsichtlich der Ausschreitungen persischer Banditen.

— 13 Schwerverletzte beim Entgleisen eines russischen Militärbahnzuges, welcher Verstärkungen für die russ. Strafexpedition in Persien brachte.

— Das russ. Kriegsgericht in St. Petersburg verurtheilte 5 der 11 Revolutionäre, dern Prozeß vor mehreren Tagen begonnen hatte, zum Tode und 6 zu Zwangsarbeit.

— In Belgien waren gestern theilweise Parlamentswahlen. An mehreren Orten hatten Polizei und Sozialisten Zusammenstöße. Soweit festgestellt, sank die Regierungsmehrheit im Abgeordnetenhaus von 12 auf 8, stieg aber im Senat von 14 auf 18. Die Sozialisten eroberten 2 weitere Senatssitze.

— Die Macht des Schnurrbarts.— „Haben Sie sich denn nun die Liebe der kleinen Selma erobert?" — „Jawohl, es ist erreicht." — „Wodurch denn?" — „Durch: Es ist erreicht."

— Das Gespenst.—„Schon dreimal hat mir der Chef die Kassirerstelle angetragen; wenn bloß die niederträchtige — Seekrankheit nicht wäre!"

— Schlau. — „Sind die beiden Damen dort nicht Schwestern?"—„Hm —die eine bestimmt, von der andern kann ich's Ihnen nicht genau sagen."

— Glänzender Beweis. — Hausfrau: „Können Sie auch gut kochen?" —Stellesuchende: „Madame, ich habe meinem letzten Schatze drei Säbelkoppel zu enge gekocht!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered as Second-Class Matter September 9th, 1889, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Praktische Politik.

An praktischen Politikern hat der Verband der Vereine für örtliche Selbstregierung bisher keinen Ueberfluß gehabt, sondern eher Mangel gelitten. Es hat sich mehrere Male als unmöglich erwiesen, die Beschlüsse des Verbandes in die That umzusetzen, weil für die gewaltige Arbeit, die geleistet werden sollte, nicht genug geeignete Kräfte vorhanden waren. In der jüngsten Stadtwahl wurden aus diesem Grunde einige Kandidaten geschlagen und einige Aldermen nicht wiedergewählt, die den United Societies besonders am Herzen gelegen hatten. Daß mit dem guten Willen, den schönen Idealen und der Begeisterung allein dem stark politisirenden Gegner nicht beizukommen ist, sollte nachgerade nicht mehr bewiesen zu werden brauchen. Die Antisaloon League, von ihren vielen Bundesgenossen ganz zu schweigen, übt einen äußerst starken Druck auf beide Parteien aus, bestraft alle ihr widerstrebenden Gesetzgeber und schickt immer mehr Gönner und Freunde ihrer Bewegung in den Stadtrath, die Legislatur und den Kongreß. Wenn nun im Gegensatze hierzu die United Societies allen ihren Beamten, mit Einschluß der Vizepräsidenten, verbieten wollten, sich um ein öffentliches Amt zu bewerben oder eins zu bekleiden, so würden sie dem Schafe gleichen, das sich dem Wolf gegenüber auf sein „moralisches Recht" stützen wollte und natürlich verschlungen wurde.

Weder der Verband als Ganzes, noch die ihn bildenden einzelnen Vereine dürfen sich an diese oder jene Partei anschließen. Sie können sich aber auch nicht ganz und gar von der „Politik" fernhalten, weil sie Forderungen aufgestellt haben, die nur auf politischem Wege durchzusetzen sind. Hätten sie beispielsweise auf ihrer zweiten Jahresversammlung den sogenannten neuen Freibrief „verdammt" und nachher nichts mehr gethan, so wären sie der republikanischen Maschine mit Sicherheit unterlegen. Nur weil sie es nicht bei bloßen Beschlüssen bewenden ließen, sondern eine kräftige politische Thätigkeit entfalteten, wurde der Charter mit mehr als Zweidrittelmehrheit geschlagen. Auf die Staatslegislatur haben sie jedoch noch keinen Einfluß ausüben können. Ihre Vorlagen, die den Gemeinderäthen das Recht einräumen sollen, die Sonntagsfeier im Einklange mit den örtlichen Anschauungen zu regeln und anständigen Vereinen besondere Schankscheine auszustellen, sind nicht einmal erörtert worden. Sie müssen deshalb erst recht „Politik treiben" und dürfen nicht alle Leute von sich stoßen, die ihnen als „Workers" von Nutzen sein können. Daß der Antrag, der die Politiker verbannen sollte, von der dritten Jahresversammlung mit erdrückender Mehrheit abgelehnt wurde, ist entschieden zu billigen.

Ohne Frage wollen die United Societies nicht allein die Wiederaufstellung des Staatsanwaltes Healy verhindern, sondern auch dafür sorgen, daß auf die Tickets der beiden Hauptparteien möglichst wenige Prohibitions- und Sabbathfanatiker gelangen. Die einzelnen Vereine als solche können aber an den Vorwahlen nicht theilnehmen und dürfen die Kandidatenfrage nicht einmal erörtern. Kein Verein kann seine Mitglieder verpflichten, bei der Vorwahl oder bei der Hauptwahl für diese und gegen jene Bewerber zu stimmen. Hingegen haben seine Mitglieder das unantastbare Recht, einem Verbande beizutreten, der sich die Aufgabe stellt, alle Parteien zur Aufstellung freisinniger Kandidaten anzuhalten und die Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung nicht in die unrichtigen Hände gelangen zu lassen. Ein derartiger Verband muß sofort in's Leben gerufen werden, damit die Grundsätze der United Societies schon am 8. August zum Ausdruck gelangen können. Alsdann wird es dem freien Ermessen jedes einzelnen Mitgliedes der Gesang-, Turn- und Unterstützungsvereine überlassen sein, sich diesem politischen Verbande anzuschließen oder den Beitritt zu verweigern. Die Vereine selbst werden sich auf die Politik nicht einzulassen und ihren Fortbestand nicht zu gefährden brauchen. Ihre Mitglieder aber werden als Bürger und Stimmgeber Gelegenheit haben, sich mit anderen gleichgesinnten Bürgern zu vereinigen und ihre Ansichten in wirksamer Weise zu verfechten.

Fast alle anderen Städte in Illinois haben eine „Liberal League", die nach Wards und Stimmbezirken organisirt ist und sich bei allen Vor- und Hauptwahlen bethätigt. Es ist Sache der United Societies, einen solchen Verband auch in Chicago zu gründen und alle freisinnigen Stimmgeber zum Beitritte aufzufordern, selbst wenn sie keinem Gesang- oder Turnverein angehören. Nur auf solche Weise werden auch die „Amerikaner" und alle anderen Nationalitäten, die in den United Societies nicht vertreten sind, in ihre Bewegung hineingezogen werden können. Wer hierzulande nicht unterdrückt sein will, muß an der Politik theilnehmen, und da der Einzelne gegen die große Masse nichts ausrichten kann, muß er sich einem mächtigen Verbande angliedern, mit dessen Grundsätzen er einverstanden ist. Leider haben gerade sehr viele Deutsche das noch nicht begriffen, und eben deshalb ist die Prohibitionsfluth über das Land hereingebrochen. Soll sie noch zurückgedämmt werden können, so werden die Deutschen ihre Abneigung gegen die praktische Politik sofort aufgeben müssen.

Beherzigenswerther Rath.

In der vergangenen Woche war die Sterblichkeit in Chicago verhältnißmäßig sehr gering; es waren nur 495 Todesfälle zu verzeichnen, während die Vorwoche 635 und die entsprechende Woche des Vorjahres gar 641 gebracht hatten. Dieser erfreuliche Ausweis gibt der Gesundheitsbehörde Anlaß zu einer Art Beglückwünschungsartikel in ihrem wöchentlichen „Bulletin". „Während der ersten vier Monate von 1908", heißt es da, „waren 712 Todesfälle weniger zu verzeichnen, als im selben Zeitraum des Vorjahres; die Zahl der Todesfälle infolge von Lungenentzündung allein war um 413 niedriger als in den ersten vier Monaten des Vorjahres, und bis zum 23. Mai stellt sich die Ersparniß an Pneumonia-Opfern auf rund 800 Menschenleben. Der Schwindsucht erlagen im laufenden Jahre bis zum Berichtstage (23. Mai) 157 Personen weniger als in dem entsprechenden Zeitabschnitt 1907. Diese erfreuliche Erscheinung ist unserer Ansicht nach in der Hauptsache der besseren Ventilirung besonders der Wohnungen zu danken" — die wir seit Monaten und Jahren so dringend anempfahlen. Der letzte Satz ist aber nur zwischen den Zeilen zu lesen.

Das Sprichwort sagt, „Bescheidenheit ist eine Zier, doch kommt man weiter ohne ihr," und das trifft im Allgemeinen ja zu. Aber auch hier gibt's Ausnahmen und im vorliegenden Falle haben wir's mit einer solchen Ausnahme zu thun. Hätte die Gesundheitsbehörde den erfreulichen Rückgang in der Pneumonia- und Schwindsucht-Sterblichkeit geradeheraus als Frucht ihres Wirkens und ihr Verdienst reklamirt, so würde sie dadurch wohl zu Widerspruch herausgefordert haben, bezw. zu dem Hinweis darauf, daß das Wetter in 1908 den Menschen so viel günstiger war als in 1907, und besonders der diesjährige Mai uns wohl viel Regen, dafür aber staubfreie Luft und sonst sehr zuträgliches Wetter brachte, während der Mai 1907 ganz außergewöhnlich rauh und kalt und das Gegentheil von angenehm und gesund war. Man würde der Gesundheitsbehörde erwidert haben, daß sie versuche, sich mit fremden oder unverdienten Lorbeeren zu schmücken, indem die Verringerung der Sterblichkeit infolge von Lungenkrankheiten doch offensichtlich in erster Reihe dem zuträglicheren Wetter zu danken sei — eine Ansicht, die in der Thatsache, daß gerade der diesjährige staubfreie milde Mai eine so außerordentlich starke Verringerung der Pneumonia-Sterblichkeit brachte, (nur 221 Todesfälle gegen 532 im Vorjahre) Bestätigung zu finden scheint. Wie es ist, wird man sich das zwar auch denken, aber der Behörde nicht vorwerfen, ja man wird ihr in Anerkennung der ziemlich gut bestandenen Versuchung bereitwilligst den Kredit geben, der ihr zukommt. Und etwas Verdienst hat sie unstreitig an der erfreulichen Erscheinung. Denn wenn die Leute ihre Thüren und Fenster ängstlich verschlossen halten — im Winter die Wärme drinzuhalten, bei warmem Wetter sie nicht hineinzulassen, und jeden Luftzug zu vermeiden — dann kann ihnen auch das gesündeste Wetter nicht viel helfen. Und das muß man der Gesundheitsbehörde lassen: die Nothwendigkeit, die Wohnungen fleißig zu lüften, oder vielmehr, gelüftet zu halten, hat sie seit Jahr und Tag eifrig und unermüdlich den Chicagoern ans Herz gelegt.

* * *

Zum Theil ist unzweifelhaft die Verringerung der Lungenentzündung- und Schwindsuchtsterblichkeit das Verdienst der Gesundheitsbehörde und unzweifelhaft wird besonders die Schwindsuchtsterblichkeit noch weiter zurückgehen, wenn das Publikum den in dem vorliegenden „Bulletin" gegebenen Rath befolgt. „Wir sind der Ansicht," sagt die Behörde, "daß die meisten Leute sich die Lungenschwindsucht im Winter holen. Aber sie ist ein schleichendes Leiden und die im Winter erfolgte Erkrankung macht sich erst jetzt bemerkbar. Die meisten der im Laufe des letzten Winters entstandenen Fälle sind noch heilbar. Werdet Ihr nicht Tuberkulin benutzen gegen den leichten hartnäckigen Husten — die „Grippe"-Anfälle, die immer wiederkehren, das „Malaria-Fieber", die „schwachen Lungen", die allgemeine Entkräftung? Warum zwei oder drei Monate warten, bis Niemand mehr Hilfe bringen kann — wann ein langes Leiden, das mit dem Tode endigt, eine ganze Familie in Verarmung bringt?" Es ist ein ganz vorzüglicher Rath, der darin liegt. „Eine Unze Vorbeugung ist mehr werth als ein Pfund Kur," sagt der englisch sprechende Volksmund. So allgemein bekannt diese Redensart aber ist, so allgemein wird die Wahrheit, der sie Ausdruck gibt, mißachtet. Gerade Leute, die für andere verantwortlich sind, Familienväter und -Mütter sündigen hier am meisten. „Wegen so einem leichten Husten zum Arzt laufen?" — Das fällt ihnen gar nicht ein; das scheint ihnen, die in sich selbst gewissermaßen nur mehr das Mittel zum Zweck: für die Kinder zu sorgen, sehen, zimperlich und wohl gar selbstisch. Sie meinen das Geld zu Besserem gebrauchen zu können, und in manchen Fällen muß ja auch leider mit der Geldausgabe gerechnet werden. In den allermeisten ist das aber nur eine Ausrede der Bequemlichkeit oder Aengstlichkeit. Man fürchtet den Ausspruch des Arztes und wartet, so lange es nur irgend angeht. Man spart an ärztlichem Honorar und gibt das Geld doppelt und dreifach für Rollschuhe usw. für die Kinder aus, zugleich eine entbehrungsreiche Zukunft für sie heraufbeschwörend.

Der Rath der Gesundheitsbehörde sollte befolgt werden. Desgleichen ein anderer Rath, der in der niedrigen Pneumonia-Sterblichkeit für diesen Mai liegt: Haltet die Luft möglichst staubfrei, lautet der, sprengt die Straßen häufig und ausgiebig. Denn da bekannt ist, daß die Pneumonia-Keime im Straßenstaube lauern und mit diesem eingeathmet werden, darf man nicht annehmen, daß es ein Zufall ist, daß die geringe Pneumonia-Sterblichkeit mit dem Regenreichthum des Mai und damit der Staubfreiheit unserer Straßenluft in diesem Monat zusammenfällt.

Seemannsklagen.

Mit der Gestaltung gesellschaftlicher und wirthschaftlicher Zustände haben staatliche Gesetze zumeist sehr viel weniger zu thun, als gemeinhin angenommen wird. In der Regel sind es nicht die Gesetze, nach denen die menschlichen Verhältnisse sich entwickeln, sondern es ist die Entwicklung der Verhältnisse, wonach und woraus die Gesetze sich gestalten. Das Gesetz eilt der Entwickelung nicht voraus, sondern kommt hinterdrein. Das Gewordene wird anerkannt und festgelegt durch Gesetze, aus menschlichen Rechtsbegriffen wird staatliches Recht.

Offenbar hat auch mit dem Rückgang der amerikanischen Schiffahrt und der Abneigung amerikanischer Arbeiter gegen den Schiffsdienst das Gesetz nur nebensächlich zu thun. Unsere Schutzzollgesetze, wonach nur in den Ver. Staaten gebaute Schiffe die Flagge der Ver. Staaten führen dürfen, mag das Verschwinden der Flagge von den Meeren erklären. Schiffe zu bauen kostet zufolge unserer Schutzzollgesetze sehr viel mehr in den Ver. Staaten, als es anderwärts kostet. Der amerikanische Reeder, der mit hier gebauten Schiffen das Weltmeer befahren will, hat größere Kapitalanlage nöthig als sein ausländischer Wettbewerber, ohne daß er deswegen größeren Gewinn erzielen kann als dieser. Das Wasser hat nicht nur keine Balken, es hat auch keine Zollschranken, keine Absperrungen, keine Monopolprivilegien. Die See ist frei, ohne Unterschied, für den Schiffsverkehr aller Länder und Völker. Wer bessere Dienste leistet als Andere, oder gleiche Dienste billiger leistet als Andere, der gewinnt.

Aber wenn dies erklärt, warum an der Ueberseeschiffahrt so wenig amerikanische Schiffe betheiligt sind, so erklärt es nicht, warum auch amerikanisches Kapital und amerikanischer Unternehmungsgeist so wenig Antheil daran haben. Das Kapital kann sich betheiligen trotz unserer Schutzzölle. Amerikanische Unternehmer können im Auslande gebaute Schiffe kaufen so billig wie sie irgend ein Ausländer kaufen kann, und können sie unter ausländischer Flagge fahren lassen, als gleichgestellte, gleichberechtigte Mitbewerber im Welthandelsverkehr. Ganz sicher würden sie sich so betheiligen, wenn das Unternehmen genügend gewinnverheißend wäre. Die einzige Erklärung, warum es nicht geschieht, ist der ungenügende Gewinn. Der amerikanische Unternehmer kann mehr Geld verdienen, wenn er sein Geld auf dem Lande, als wenn er's auf dem Wasser anlegt. Hier halten ihm die Schutzgesetze den fremden Wettbewerb vom Leibe. Hier hat er das Monopol des Marktes und erzielt Gewinne, wie er sie auf dem Wasser nicht erzielen kann.

Aus dem selben Punkte ist die Abneigung amerikanischer Arbeiter gegen den Seedienst zu erklären. Sie verdienen mehr auf dem Lande, als Fabrikarbeiter, Grubenarbeiter, Eisenbahner usw., als sie verdienen können zur See im unmittelbaren, unbeschränkten Wettbewerb mit den an niedrigere Löhne und niedrigere Lebenshaltung gewöhnten Arbeitern aller anderen Länder. Trotzdem legt in einer gestern veröffentlichten Unterredung der hier durchgereiste Sekretär der amerikanischen Seemannsunion den Mangel an amerikanischen Seeleuten ausschließlich dem amerikanischen Gesetze zur Last. „Amerikanische Seeleute," sagt er, „sind durch Gesetzgebung in einer Weise benachtheiligt, wie keine andere Klasse von Arbeitern das sich gefallen lassen würde. Wir sind die einzige Arbeiterklasse im Lande, die wegen Verletzung eines Arbeitsvertrages ins Gefängniß geschickt wird. Der Kongreß hat sich bisher geweigert, die veralteten Seemannsgesetze zu widerrufen. Die amerikanischen Matrosen sind höchlich aufgebracht darüber und werden nicht eher ruhen, bis der Kongreß etwas thut, ihren Beschwerden abzuhelfen. Und ich sage dies: Wenn der Kongreß die aus dem 18. Jahrhundert stammenden Gesetze nicht widerruft und zeitgemäße Gesetze erläßt zum Schutze der Seeleute, wie sie der Kongreß und die Staaten erlassen haben zum Schutze anderer Arbeiterklassen, so werden die Ver. Staaten niemals eine Nation von Seefahrern werden. Es ist kein Grund vorhanden, warum Amerikaner nicht gute Seeleute sein sollten. Wir haben die Seeküste und wir haben die Leute. So lange die bestehenden Verhältnisse jedoch nicht gebessert werden, wird die Mehrheit der Matrosen auf amerikanischen Schiffen, einschließlich der Flotte, aus Ausländern bestehen."

* * *

Die Klage ist alt — und ist wahr. Der seefahrende Arbeiter hat Rechte nicht, die der Landarbeiter hat. Er hat nicht das Streikrecht, oder doch nur sofern, als er es nicht in Verletzung eingegangener Verträge ausübt. Brechen andere Arbeiter den Arbeitsvertrag, so gibt das dem geschädigten Unternehmer höchstens das Recht, die Vertragsbrecher zivilrechtlich auf Schadenersatz zu verklagen, was ihm in 99 aus 100 Fällen zum Schaden nur noch Spott und Hohn eintrüge. Der vertragsbrüchige Matrose, der die Fahrt nicht mitmachen will, zu der er sich verpflichtet hat, kann strafrechtlich verfolgt und kann mit Einsperrung gestraft werden. Und wenn er während der Fahrt die Arbeit verweigert, im Verein mit Anderen gegen die Befehle des Kapitäns oder sonstigen Vorgesetzten sich auflehnt, so ist das Meuterei und der Kapitän als ihr Arbeitgeber oder als Vertreter ihrer Arbeitgeber darf selber Zwangsmaßregeln anwenden und Strafen über sie verhängen, darf sogar bei beharrlichem Ungehorsam alle Mittel anwenden, die nothwendig sind, seinen Befehlen Gehorsam zu verschaffen.

Doch ist das nicht bloß in den Ver. Staaten so, es ist überall so. Es ist eine Regelung des Dienstverhältnisses, die sich ergeben hat aus der Natur des Dienstes. Wo bliebe die Sicherheit der Fahrgäste, die Sicherheit der Güter und des Schiffes selbst, wenn mitten auf der Fahrt die Schiffsarbeiter zum Streik schreiten könnten, oder die Fortsetzung der Arbeit von der Gewährung irgendwelcher Forderungen abhängig machen könnten, wie es das unbestrittene Recht von anderen Arbeiterklassen ist? Schon das Recht zur Dienstverweigerung vor der Abfahrt nach Eingehung des Arbeitsvertrages wäre mit verhängnißvollen Gefahren für die Sicherheit und Regelmäßigkeit des Verkehrs geknüpft. Das Gesetz verlangt von Niemand, daß er einen Vertrag eingehe, vom Schiffsarbeiter so wenig wie von anderen Arbeitern. Auch der Matrose kann vor Eingehung des Vertrages ganz nach Belieben seine Bedingungen stellen, soviel Lohn fordern, wie er will, und jedwede andere Begünstigung, die er begehrt. Wenn er aber den Vertrag eingegangen ist, freiwillig eingegangen ist, dann verlangt das Gesetz von ihm die Einhaltung des Vertrages. Ob das zuviel verlangt ist oder ob die angedrohten Strafen unnöthig hart sind, darüber läßt sich füglich streiten, und man kann es den Seeleuten sicherlich nicht verdenken, daß sie nicht bestraft sein wollen für etwas, was bei keinem anderen Arbeiter bestraft wird. Wie die amerikanische Schiffahrt dabei fahren würde, käme auf den Gebrauch an, der von der verlangten Freiheit des Vertragsbruchs gemacht werden würde. Uebrigens könnte auch die verhaßte Gefängnißstrafe abgeschafft werden, ohne deswegen den Vertragsbruch ganz straflos zu machen.

Die Lage in Indien.

Unter dieser Spitzmarke lesen wir in der „Berliner Voss. Ztg." England blickt wieder einmal mit ernsterer Sorge, als es ohnehin jahraus, jahrein geschieht, auf Indien. Ob der Aufstand an der nordindischen Grenze etwas zu thun hat mit der allgemeinen Unzufriedenheit, von der im letzten Sommer so viel die Rede war, oder ob er seine besonderen Ursachen hat, bleibe dahingestellt. Aber es ist klar, daß jener auf diese und diese auf jenen in verhängnißvoller Weise zurückwirken kann, ja muß. Eben darum sollte und wird wohl angesichts der sich mehrenden Aufstände England sich energischer bemühen, die Quellen der allgemeinen Unzufriedenheit möglichst zu verstopfen. Die chronische Unzufriedenheit ist bedenklicher als ein akuter Ausbruch, wie der Aufstand der Mohmands, der mit mehr oder weniger Opfern schließlich niedergeworfen werden wird. Es ist um so mehr die Pflicht und das Interesse Englands, die Beseitigung der allgemeinen Unzufriedenheit anzustreben, als dazu nicht sonderlich große Opfer erforderlich sind.

Es ist eigenthümlich und bezeichnend, daß nicht sowohl die indischen Fürsten, die doch durch England ihrer Macht verlustig gegangen sind, als vielmehr die Volksmassen und besonders die gebildeten Klassen, die durch England nach den verschiedensten Richtungen hin entschieden, namentlich auch ihre Bildung gewonnen haben, die Unzufriedenen sind. Dennoch ist diese Thatsache, sonderbar wie sie scheint, sehr wohl erklärlich. Die indischen Fürsten, deren politischer Horizont ja naturgemäß ein weiterer ist als der der indischen Massen, wissen sehr wohl, daß die Abschüttelung des englischen Joches nur unaufhörliche innere Kriege und durch diese das Joch irgend einer anderen oder auch mehrerer anderen Mächte zur Folge haben würde. England mag nicht alles für Indien gethan haben, was es vielleicht hätte thun können und sollen, aber es hat — und das wissen die indischen Fürsten am besten — Indien vor grausamen Bürgerkriegen bewahrt, durch allerlei Mittel das Land der Kultur erschlossen, die Hungersnöthe und Seuchen wenigstens etwas gemindert und gemildert, und ganz besonders Recht und Gesetz zur Anerkennung gebracht. Wer da glaubt, daß in hygienischer Beziehung und zur wirthschaftlichen Hebung noch sehr viel mehr hätte geschehen können, der vergißt die gewaltige Ausdehnung und das Klima des Landes, die kolossale Bevölkerung und deren Indolenz sowie mannigfache Vorurtheile in Rechnung zu stellen. Und noch vieles andere. Der Rassenstolz der Engländer ist bekanntermaßen sehr groß, und einer Annäherung hinderlich. Aber noch weit tiefgründlicher ist der Rassenstolz der Hindus, der fast jede Annäherung unmöglich macht. Die Massen in Indien kümmern sich um Politik nicht im geringsten; ihr ganzes Weh und Ach ist aus einem Punkte zu kuriren, nämlich durch eine wenn auch noch so geringe Besserung ihrer wissenschaftlichen Lage. Indessen wissen wir ja zur Genüge, wie schwer eine solche selbst in viel kleineren Ländern mit gebildeterer Bevölkerung und besseren wirthschaftlichen Bedingungen durchzuführen ist.

Am bedenklichsten ist die Unzufriedenheit der europäisch gebildeten Klassen, die nicht nur den Druck der Fremdherrschaft mehr fühlen, bitterer die Schmach empfinden, daß ein, allerdings aus den verschiedenartigsten Elementen zusammengesetztes, Volk von dreihundert Millionen Menschen von einer Handvoll Fremder beherrscht wird, sondern die auch die Bedeutung der japanischen Triumphe mehr einsehen und deren Nationalitätsbewußtsein durch die Erfolge Japans mehr gekräftigt worden ist. Diese gebildeten Hindus zu befriedigen, die trotz aller, oft sehr bedeutender, Kenntnisse und Talente nicht zu höheren Aemtern gelangen, muß in erster Reihe Ziel der englischen Regierung sein.

Begreiflicherweise sind alle möglichen großen und kleinen Mittel von Indern wie von Engländern vorgeschlagen worden, um die der englischen Herrschaft von der allgemeinen Unzufriedenheit drohende Gefahr zu beseitigen oder wenigstens abzuschwächen. Einer dieser Vorschläge geht dahin, daß ein Mitglied des englischen Königshauses in Indien seinen dauernden Aufenthalt, etwa bis zu seinem fünfzigsten Lebensjahre, nehmen solle. Das würde, meint man, mehr an die Phantasie des indischen Volkes appelliren, manche Unebenheiten ausgleichen, die Rassenunterschiede überbrücken usw. Die Fürsten würden sich lieber einem königlichen Sproß, der dauernd unter ihnen weilt, unterordnen, als einem etwa alle fünf Jahre wechselnden Parteipolitiker. Die indischen Massen haben aber geradezu das Bedürfniß, beherrscht zu werden, und sie glauben noch mehr an einen Herrscher von Gottes, als von Parlaments Gnaden. In dieser Beziehung sind sie gleich anderen Asiaten noch wenig modernisirt. Nicht ein politischer Vizekönig, sondern ein unpolitischer Regent solle Indien regieren. Denn, so meinen viele, ein solcher von politischen Parteiverhältnissen nicht abhängiger Regent, der dauernd im Lande bleibt, würde die ernstesten Männer Indiens an sich ziehen und sich an die Spitze aller sozialen, wirthschaftlichen, literarischen und künstlerischen Bestrebungen stellen und dadurch die sich befehdenden Rassen, Religionen, Kulturen, Kasten, Parteien usw. verschmelzen. Von den englischen Beamten wird vor allem verlangt, daß sie sich mehr mit der Geschichte, den ethnographischen und sprachlichen Eigenthümlichkeiten des Landes beschäftigen sollen, um so die Eingeborenen besser verstehen und sich verständigen zu können. Es muß als ein Glück sowohl für die Engländer als für die Inder angesehen werden, daß augenblicklich ein Mann wie John Morley an der Spitze des indischen Amtes steht. Ja um dieses ihm sehr am Herzen liegende Amt weiter verwalten zu können, hat John Morley zugestimmt, in's Oberhaus versetzt zu werden. Das war für ihn ein wirkliches Opfer. Morley ist gleichzeitig Philosoph und Staatsmann, der, wie er im letzten Sommer gezeigt hat, nöthigenfalls fest zuzugreifen versteht. Er hat die indischen Angelegenheiten mit Ernst, Fleiß und vor allem auch mit Sympathie zu seinem Studium gemacht. Nach seiner Ansicht ist die Ueberzentralisation eine Hauptquelle der Unzufriedenheit. Denn gerade die Hindus sind besonders empfänglich für ein mehr persönliches Regiment im Gegensatze zu dem jetzigen mechanischen und seelenlosen bürokratischen. Morley will die Schrauben und Nägel der anglo-indischen Staatsmaschine etwas lockern und so das den Hindus unsympathische gar zu straffe Regiment in ein elastischeres, dezentralisirtes verwandeln. Er hat einmal auch die Errichtung eines allerdings nur berathenden indischen Notabelnraths vorgeschlagen, durch den die Regierung einerseits die Ansichten unabhängiger Männer in Erfahrung bringen und andererseits über ihr eigenen wirklichen Absichten und Handlungen authentische Kenntniß verbreiten soll. Auch in den indischen Rath will er ein oder zwei Eingeborene berufen.

Die Absichten Morleys werden am besten charakterisirt durch den bis zu einem gewissen Grade auch für die deutsche Kolonialabtheilung beachtenswerthen Schluß seiner am 6. Juni 1907 im Unterhause gehaltenen Rede. „Der indische Asiate", sagte er, „ist ein Mann von sehr lebhafter und verschiedenartiger Empfänglichkeit, der eine große Tradition seiner eigenen Kultur besitzt. Wir sind verpflichtet, ihn mit derselben Achtung, Güte und Sympathie zu behandeln, mit der wir selbst behandelt zu werden wünschen. Ich habe vor kurzem einen Brief General Gordons an einen meiner Freunde zu Gesicht bekommen. Es heißt darin: „Um Menschen zu regieren, gibt es nur einen Weg, und der ist ewig wahr. Man muß sich in ihre Lage versetzen, ihre Empfindungen sich klar zu machen versuchen. Das ist das wahre Regierungsgeheimniß." Das ist nicht nur ein großes sittliches, sondern auch ein großes politisches Gesetz, und ich hoffe, daß es in allem, was wir thun, nicht vergessen werden wird."

Hunde im Louvre.

Es ist kein Scherz, die Kunstschätze des größten staatlichen Museums von Frankreich und wohl auch der Welt werden fortan von Hunden bewacht werden. Der treueste Freund des Menschen, der ihn so oft gegen den Menschen beschützt, soll jetzt auch die erhabensten Erzeugnisse des menschlichen Geistes, die Kunstwerke Tizians, Velasquez' und van Dycks gegen Einbrecher schützen. Wird dabei das Kunstverständniß des Hundes selbst zunehmen? Das ist wohl nicht anzunehmen; bei dem servilen Karakter des Hundes ist höchstens vorauszusetzen, daß sich ein gewisser „Beamtenstolz" herausstellt, daß der solchermaßen vom Staat angestellte Vierfüßler, der eigentlich „bürokratische" Hund seinen gemeinen Genossen auf der Gasse sorgfältig aus dem Wege geht. Auf die Verwendbarkeit des Hundes in den Museen wurde man aufmerksam, als vor einigen Wochen ein Hund einen Einbruchsversuch in der berühmten Apollogallerie im Louvre (wo u. a. die Krondiamanten aufbewahrt werden) zum Scheitern brachte. Herr Dujardin-Beaumetz, der Unterstaatssekretär der Schönen Künste, ordnete darauf in Gemeinschaft mit dem Polizeipräfekten an, daß die Wächter, die Nachts die Runde machen, von Hunden begleitet seien, deren Wachsamkeit einen verstärkten Schutz verbürge. Natürlich denkt man nicht daran, große Thiere zu verwenden, deren Gegenwart auch sonst Unzuträglichkeiten mit sich bringen würde, sondern man will Spitze und Foxterriers „anstellen", deren Wachsamkeit ja in jeder Hinsicht Vertrauen einflößt. Es gibt übrigens bereits Museen in der französischen Provinz, deren Schätze von Hunden bewacht werden. In Deutschland geschieht dies wahrscheinlich auch, und die Museen werden sich nicht schlecht dabei stehen. Die Hunde machen auf der sozialen Leiter Karriere; nach dem Polizeihund haben wir den Kunsthund, und alle diese Hilfe hat der Mensch, worauf er trotz seines Idealismus vielen Werth legt, unentgeltlich.

— In der Pause.—Er: Na, wie hat Ihnen das Stück gefallen, mein Fräulein?—Sie: Ach, entsetzlich, noch nicht eine moderne Toilette gesehen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser Bruder

Johann Raddatz

am 23. Mai im Alter von 38 Jahren und 9 Monaten gestorben ist. Beerdigung Dienstag Nachmittag um 12½ Uhr, vom Trauerhause, 541 W. 16. Str., nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Raddatz, Mutter.
Wilhelm Raddatz, Bruder.
Augusta Weinsheimer, Albertina Prabel, Anna Krebs, Schwestern.
Francis Raddatz, Schwiegertochter.
C. Weinsheimer, Christian Probel, Wilhelm Krebs, Schwäger.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Emma Fitch geb. Brambauer

im Alter von 25 Jahren und 10 Tagen gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, den 27. Mai, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 4 W. 21. Pl., nach der Evangel. Luth. Zionskirche, Ecke Johnson und 19. Str., dann mit Kutschen nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Fitch, Gatte.
Edward und Virginia Fitch, Kinder.
Gottfried Brambauer, Vater.
August, Gottfried, Frederick, Anna, Christian und Augusta Brambauer, Geschwister. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Anna Hagemann geb. Tehle

Gattin des verstorbenen Hubert A. Hagemann, im Alter von 63 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 27. Mai, um 9:30 Morgens, vom Trauerhause, 649 E. Central Park Ave., nach der St. Mary's Perpetual Help Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anthony E., John J., Frau Marie LaPorte und Frau Agnes Lux, Kinder. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Johanna Betzult

am Montag, den 25. Mai, im Alter von 34 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt Dienstag, den 26. Mai, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 173 Potomac Ave., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Arthur Betzult, Gatte.
Minnie, Clara, Frank, Arthur Betzult, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Robert Frater

gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, den 27. Mai, vom Hause seiner Schwiegermutter, Frau Renfranz, 490 E. Hermitage Ave., um 1 Uhr Nachm., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten:

Minnie Frater geb. Renfranz, Gattin.
Robbie, Sohn.
Herr und Frau Stephan Chapman, Ralph und Minnie, Geschwister.
modi

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser Vater und Bruder

Louis Reuter

im Alter von 49 Jahren gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, den 27. Mai, 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 138 N. Humboldt Str., nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie Reuter, Gattin.
Paul und Lillie, Kinder.
Annie Baumann, Margaretha Rickert, Gertrude Ernst, Maria Hagenbucher, Schwestern.
modi

Todes-Anzeige.

Martha Washington Deutscher Frauenverein. Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester

Maria Probst

von 137 Dayton Str. gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Dienstag, den 26. Mai, um 2 Uhr Nachm., nach Rosehill. Die Beamten und Sänger sind ersucht um 1 Uhr Nachm. in der Vereinshalle zu erscheinen, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Frau Lena Burmeister, Präsidentin.
Frau Elisabeth Müller, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Adolph Koch

im 50. Lebensjahr am 24. Mai, Morgens 1 Uhr 15 Min., gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 26. Mai, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 117 Lincoln Ave., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rose Koch geb. Heh, Gattin.
Edwin und Walter, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Hermina Karschek geb. Scharke

im Alter von 47 Jahren gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, den 27. Mai, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 64 Newton Str., mit Kutschen nach dem Concordia-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Karschek, Vater.
Hermann, Otto, Eduard, Söhne.
Nina, Elsa, Meta, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Sulie Hameister geb. Posing

im Alter von 47 Jahren heute Abend um 7 Uhr gestorben ist, nach langem schwerem Leiden. Begräbniß Mittwoch Vormittag um 10 Uhr, vom Trauerhause, 19 Carpenter Str., nach dem Bonifazius-Friedhof. Der trauernde Gatte

Henry Hameister, nebst Verwandten.

Bücher

populär wissenschaftlichen Inhalts.
Der Lebensentwicklung und Ende. 150 Seiten. Preis 75 Cents.
Was ist Wahrheit? Preis 75 Cents.
Wetterprophezeiungen für Jedermann. 164 Seiten. Preis 45 Cents.
Menschwerdung. Eine Schöpfungsgeschichte. 140 Seiten. Preis 30 Cents.
Buddha, Jesus, Mohammed. Die großen Religionsstifter. 265 Seiten. Preis 50 Cents.

A. KROCH & CO.,
26 Monroe Straße, Chicago.
Zwischen Wabash u. Michigan Ave.

— Zuckerkrankheit —
Behandlung u. Heilung. Von Dr. med. A. Ernst. Gebunden Preis 55 Cents.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Theresa Bauer,

Frau des verstorbenen John Bauer, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag Vormittag um 10 Uhr nach der St. Aloysiuskirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Carlson, Tochter.
Frank Bauer, Sohn.
Theresa und Arthur Carlson, John und Walter Bauer, Großkinder.

Todes-Anzeige.

Accordia Loge Nr. 277, A. F. & A. M.
Hiermit zur Nachricht, daß Bruder

Adolph Koch

gestorben ist. Die Brüder sind ersucht, sich Dienstag, den 26. Mai, Nachmittags 1 Uhr, in der Logenhalle einzufinden, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Ernst Keppler, Meister.
Wm. Groß, Sekretär.

Zur Erinnerung

In wehmüthiger Erinnerung gedenken wir heute an den Tod unseres innigst geliebten Sohnes und Bruders

Frederick Wegner,

der heute vor einem Jahre im Alter von 21 Jahren und 1 Tag am 25. Mai 1907 zur Ruhe gebettet wurde.

Zu früh rief Dich der Herr aus diesem Leben,
Von uns, die wir Dich doch all so sehr geliebt.
Es war das Gute stets Dein Ziel und Streben
Für unser Wohl und Glück hast Du gelebt.
Und wenn alle Dich vergessen,
Das Elternherz vergißt Dich nicht,
Denn unendlich war Dein Lieben,
Groß wie die Welt Dein Herz.
Das bleibt ewig tief geschrieben
In unserem Schmerzensherz.
Wir achten täglich Dein,
Stets bleibt Dein Bild in unserem Herzen,
Bis auch wir einst folgen nach
Dorthin zum ewig stillen Heim.

Gewidmet von Deinen tieftrauernden Hinterbliebenen:

Hermann u. Augusta Wegner, Eltern.
Clara, Selma, Anna, Hermann, Hedwig, Geschwister.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir unseren besten Dank aus für die beim Tode unserer Tochter und Großtochter

Lillian Meyer

von unseren vielen Freunden, Verwandten und besonders von unseren Nachbarn bewiesene Theilnahme.

Mutter und Großeltern.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sage ich hiermit meinen herzlichen Dank für die schönen Blumenspenden und die rege Betheiligung beim Begräbniß meiner Frau, ebenso Herrn Pastor Prager für die ergreifende Rede, sowie dem ...auerverein für die ehrenwerthe Betheiligung.

Louis Schubert.

$7.00 Augengläser für 1.50

Echte zentrirte geschliffene Krystallglas-Linsen. Ich bezahle $100 demjenigen der beweist, daß es besseres Material für Linsen gibt. — Diese Gläser erhalten goldgefüllte Rahmen. Ich gebe diesen Linsen keinen fingirten Namen. Es ist nicht nöthig, meine Arbeit u. Material haben mir einen enormen Kundenkreis gebracht. — Deutsche Ehrlichkeit und Wissenschaft ist ein guter Stoff, der nie reißt.

Duplex-Linsen

Genau dieselbe Qualität, die seit langem als $3 Gläser für $1.00 offerirt wurden. Bemerke nochmals, dieselbe Qualität, das Paar Linsen für 10c bei mir zu haben, so viel Ihr nur wollt.

Dr. M. Schwimmer,
Dr. der Optic und Ophthalmologie (Augenheilkunde),
272-274 Clybourn Ave.
½ Block südl. von North Ave., Ecke Halsted, (früher 447 Larrabee) modi

Riverview

Und es ging los und da war kein Halten.
Wieder läßt die Park-Rekords hinter sich der unvergleichliche

RIVER-VIEW

"The Funny-Bone"
aller Vergnügungslustigen

Besucherzahl,
Samstag ... 115,937
Sonntag ... 208,411

Kryl's Musik, die Bäume und 200 andere große Zugstücke bringen das fertig.
Freier Eintritt für Frauen und Kinder täglich, ausgenommen Sonn- und Festtags von 10 Vorm. bis 5 Nachm.

Sans Souci Park
COTTAGE GROVE AVE. & 60TH ST.

Jetzt offen!
Konzerte Nachmittags und Abends von
Ferullo' Kapelle.
Die größten Fahr-Erfindungen der Welt
Vier Theater.
Dinirt in dem Casino.
Feinste Küche. Beste Bedienung.
25mai*

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon Kedzie 278. Stadt-Office 670 W. Chicago Ave., Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $85 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
13nox*

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central.

WATRY
N. WATRY & CO.
99—101 O. Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Dritter Jahreskonvent.

Die „Vereinigten Gesellschaften" haben ihn gestern abgehalten.

Bericht des Vollzugs-Ausschusses.

629 Vereine mit über 100,000 Mitgliedern gehören dem Verbande an.—Hitzige Debatte über einen Antrag, der gegen die „Politiker" gerichtet war.

Unter zahlreicher Betheiligung fand gestern Nachmittag in der Nordseite-Turnhalle die dritte Jahreskonvention der Vereinigten Gesellschaften für örtliche Selbstregierung statt. Herr John R. Kölling, der Präsident der Vereinigung, rief kurz vor 3 Uhr — nachdem zuvor ein Männerchor unter Chormeister Ehrhorns Leitung ein Lied gesungen — die Konvention zur Ordnung, ernannte den Ausschuß für Beglaubigungsschreiben und verlas dann im Namen des Vollziehungsausschusses einen sehr ausführlichen Bericht über die vom Verbande und dessen ausführenden Organen während des abgelaufenen Jahres entfaltete Thätigkeit. Er ging auf den Kampf gegen den Stadtcharter ein, welchen man der Bevölkerung aufzuzwingen versucht hat, der aber mit überwältigender Mehrheit abgelehnt worden ist, nachdem besonders die Ver. Gesellschaften so entschieden dagegen Front gemacht hatten. Er sprach von der Local Option-Bewegung und von den Versuchen, auch in Chicago den Sonntagszwang durchzuführen, die zwar bislang fehlgeschlagen seien, die aber andauernd fortgesetzt und deshalb ebenso andauernd bekämpft werden müßten, wolle man nicht Gefahr laufen, sie schließlich doch noch erfolgreich zu sehen. Die Legislatur habe sich bisher nicht dazu verstehen wollen, das für Chicago und andere Stadtgemeinden geforderte Selbst-Bestimmungsrecht in der Sonntags- und in der Schankfrage in aller Form zuzugestehen, man dürfe aber annehmen, daß ein fortgesetztes Einstehen der Ver. Gesellschaften für die betreffender. Forderungen über kurz oder lang deren Bewilligung bewirken werde. In Bezug auf die Frühjahrswahl erwähnt der Bericht das vergebliche Bemühen der Prohibitionisten, die erforderliche Anzahl von Unterschriften zusammenzubringen für ein Gesuch, daß auch in Chicago eine Urabstimmung über die Schankfrage angeordnet werden möchte, während für ein Gesuch um eine Urabstimmung bezüglich der Sonntagsfrage, das von den Ver. Gesellschaften herumgereicht wurde, binnen kürzester Frist weit mehr Unterschriften beisammen waren, als gebraucht wurmen, so viele in der That, daß durch die Zahl dieser Unterschriften allein die Frage praktisch als im Sinne der Zwangsgegner entschieden betrachtet werden kann, obschon die Abstimmung selbst durch juristische Winkelzüge vereitelt worden sei. — Von den 35 im Frühjahr neu gewählten Stadtrathsmitgliedern häten 22 als Kandidaten die ihnen vom zuständigen Ausschuß der Ver. Gesellschaften abgeforderten Erklärungen abgegeben.

Am Schluß seines Berichtes warnte der Präsident fast ängstlich davor, der Sache der Ver. Gesellschaften irgendwie ein parteipolitisches Gepräge zu geben, und empfahl zur Vermeidung der vermeintlichen Gefahr, daß solches geschehe, „gewisse Abänderungen in der Verbands = Verfassung". Diese Empfehlung sollte im weiteren Verlauf des Konvents zum Ausgangspunkte eines recht hitzigen Kampfes werden, in welchem Präsident Kölling unterlegen ist.

Die Beschickung des Konvents.

Vorsitzer Adolph Traub vom Ausschuß für Prüfung der Beglaubigungsschreiben berichtete, daß sämmtliche dem Verband angegliederten Gesellschaften, 629 an der Zahl, Delegaten gewählt hätten; die Zahl der Delegaten beziffere sich auf 509, was dadurch erklärt werde, daß einzelne Delegaten mehr als einen Verein verträten. (Die 629 konstituirenden Vereine des Verbandes zählen zusammen 100,469 Mitglieder, die sich auf die verschiedenen Nationalitäten vertheilen, wie folgt: Deutsche, 315 Vereine mit zusammen 50,794 Mitgliedern; Böhmen, 173 Vereine mit 24,573 Mitgliedern; Polen, 80 Vereine mit 11,408 Mitgl.; Italiener, 33 Vereine mit 5789 Mitgl.; Belgier, 2 Vereine mit 407 Mitgl.; Norweger, 2 Vereine mit 213Mitgl.; Skandinavier, 2 Vereine mit 243 Mitgl.; Dänen, 7 Vereine mit 1553 Mitgl.; gemischte Vereine, 15 mit zusammen 5489 Mitgliedern.)

Ein Siebener-Ausschuß (Cervenka, Neumann, Niederegger, Hora, Nebel, Amberg und Petkosky) wurde ernannt, um Empfehlungen für die Wahl von Konventionsbeamten zu machen, und brachte in Vorschlag: Geo. L. Pfeiffer, Vorsitzender; Anton Cermak, Schriftführer; ferner eine Anzahl von Vize-Präsidenten und Hilfs-Schriftführern. Die Empfehlungen wurden angenommen. Herr Pfeiffer ernannte nun die ständigen Konvents = Ausschüsse: Für Platform und Beschlüsse; für Verfassung und Nebengesetze; für die Empfehlung von Kandidaten für den Vollziehungs-Ausschuß.

Rednerische Genüsse.

Bis nun diese Ausschüsse berichteten, und in den Pausen zwischen den Ausschuß-Berichten, traten auf Ersuchen des Vorsitzenden verschiedene Delegaten als Redner auf. Es sprachen die Herren J. M. Cantor, ein junger böhmischer Anwalt; Herr Hartung, Schuhmacher und Philosoph seines Zeichens; Ald. Zimmer von der 12. Ward, Ex-Ald. Dunbar, Ex-Ald. Wendling und Jakob Willig vom Turnverein „Vorwärts". Col. Noonan wurde zum Reden aufgefordert, lehnte aber zu allgemeiner Verwunderung ab; er hätte Alles, was er vorzubringen habe, bereits vor dem Ausschuß für Verfassung und Nebengesetze gesagt, erklärte er. Der letzte Redner war der Achtbare Timothy P. Quinn, seines Namens ungeachtet ein Vertreter der Nordwestseite-Turnerschaft. Herr Quinn verbreitete sich über die zwei Sinnesrichtungen, welche den Kurs der Menschheit regeln: die individualistische und die paternalistische, oder vormundschaftliche. Er gab sich als einen Vertreter des Individualismus zu erkennen und stellte die Prohibitionisten als gewerbsmäßige Vormünder hin, welche das Recht beanspruchten, anderen Leuten den Weg zur Wohlfahrt vorzuzeichnen.

Soda Crackers, die knusprig sind
Soda Crackers, die begehrenswert sind
Soda Crackers, die schmackhaft sind

Uneeda Biscuit

Frisch—Knusprig—Sauber aus dem Ofen—

5¢ In staubfreien, gegen Feuchtigkeit geschützten Packeten.

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Die Prinzipien-Erklärung.

Herr Fritz Glogauer berichtete im Namen des Ausschusses für Platform und Beschlüsse die folgende, von diesem ausgearbeitete Erklärung ein, welche einhellig angenommen wurde:

„Die Vereinigten Gesellschaften für örtliche Selbstregierung wiederholen von Neuem die in ihren früheren Konventen abgegebene Erklärung ihres Standpunktes. Ihre Stellung ist inzwischen wesentlich verstärkt worden durch die vergeblichen Versuche des Staatsanwaltes, Verurtheilungen von Uebertretern des sogenannten Sonntagsgesetzes zu erzielen. Durch das Possenspiel dieser Prozesse haben unsere Gerichte weder an Würde noch an Achtung gewonnen. Es hat sich von Neuem gezeigt, daß Volksgeschworene nicht zu haben sind für die Vollstreckung nicht volksthümlicher Gesetze. Wir erneuern deshalb unsere von Recht und Billigkeit diktirte Forderung, daß die Gemeinderäthe von Städten und Dorfschaften seitens der gesetzgebenden Versammlung des Staates ermächtigt werden mögen, die Beobachtung des ersten Wochentages so zu regeln wie es den Wünschen der betreffenden Bürgerschaft entspricht.

„Die Konvention befürwortet, daß jedes einzelne Mitglied der konstituirenden Vereine zur Mitwirkung veranlaßt wird, und ermächtigt den Vollziehungs = Ausschuß geeignete Schritte zu thun, um solche Mitwirkung zu erlangen, wie auch Maßnahmen zu treffen, um sich die Mithilfe zu sichern von solchen Bürgern, die unseren Standpunkt theilen, aber keinem der dem Verbande angegliederten Vereine angehören.

„Wir beschließen ferner, zusammenarbeiten zu wollen mit Vereinigungen im Staate, welche Aehnliches anstreben wie wir, und wir verlangen von der Legislatur, daß sie dem im Jahre 1904 angenommenen Verfassungszusatz nachkomme und der Stadt Chicago ein vollständiges System für örtliche Selbstregierung zugestehe."

Verfassung und Nebengesetze.

War bisher in der Konvention alles glatt und ruhig verlaufen, so änderte die Szene sich, als nun Delegat Schuchardt den Bericht des Ausschusses für Verfassung und Nebengesetze (Ald. Uhlir, Vorsitzer) einreichte. Gegen die Empfehlungen des Ausschusses, daß der Vollziehungs = Ausschuß seinen ständigen Ausschüssen es überlassen solle, ihre Beamten selber zu wählen, und daß der Sekretär des Vollziehungs = Ausschusses von Amtswegen Mitglied aller stehenden Ausschüsse sein solle, hatte Niemand etwas einzuwenden. Nun kam aber der Haken. Es war dem Ausschuß ein Beschlußantrag vorgelegt worden, es solle dem Artikel V der Verfassung ein neuer Paragraph angehängt werden, bestimmend, daß jeder Beamte des Verbands gehalten sein solle, von seiner Stellung zurückzutreten, sobald er als Bewerber um ein öffentliches Amt oder um eine Anstellung im öffentlichen Dienst auftrete. Herr Schuchardt stellte fest, daß von den sieben Ausschuß-Mitgliedern: Uhlir, Schuchardt, Thoman, Michels, Novak, Rossell und Saltiel, alle mit Ausnahme des Letztgenannten gegen diesen Antrag gestimmt hätten, und daß der Ausschuß nun auch der Konvention empfehle, den Vorschlag zurückzuweisen. Delegat Walter R. Michaelis meldete sich zum Wort und befürwortete, unter dem Hinweis auf den Umstand, daß zwei Vereine, denen er angehöre (Schwabenverein und Turngemeinde) verfassungsgemäß sich in keiner Weise auf Parteipolitik einlassen dürften, und daß die Ver. Gesellschaften Gefahr liefen zum Spielballe von Politikern zu werden, sofern man nicht rechtzeitig vorbaue, daß der vom Ausschuß zurückgewiesene Vorschlag angenommen werden möge, und zwar in der Form, daß die einschränkende Bestimmung besonders auf die Stellungen des Präsidenten und des Sekretärs in die Verfassung solle eingeschaltet werden. Ald. Uhlir, als Vorsitzer des Ausschusses, beanspruchte das Recht, als erster zu dem Bericht sprechen und in Bezug auf diesen Anträge stellen zu dürfen. Der Vorsitzer erkannte das als richtig an, und damit fiel der Antrag Michaelis; an Stelle davon trat der nun von Ald. Uhlir gestellte Antrag, daß der Ausschußbericht mit Einschluß der Empfehlung, den erwähnten Beschlußantrag zurückzuweisen, unverändert angenommen werden möge. Darüber wurde nun lange und hitzig debattirt. Gegen die Annahme sprachen Michaelis, Koelling, Greif, Bergmann und Saltiel. Der Letztgenannte versuchte den Ausschußbericht zu amendiren; als das für unstatthaft erklärt wurde, wollte er fortfahren, zu seinem Amendement zu sprechen. Der Vorsitzer entzog ihm das Wort. Herr Saltiel appellirte an die Versammlung, wurde aber von dieser mit 154 gegen 79 Stimmen bedeutet, sich zu setzen. Für den Antrag sprachen Jandus, Cervenka, Rossell, Schwahne, Michels, Ellert und Glogauer. Die meisten Redner vertraten den Standpunkt, daß der Verband der Hilfe der „Politiker" nicht entrathen könne, und daß man froh sein möge, wenn man über möglichst viele Leute verfüge, die Sitze in gesetzgebenden Körperschaften einnehmen oder sich sonst in politischen Stellungen befinden, die ihnen Einfluß und Macht verleihen. Herr Glogauer führte aus, daß man, wolle man Praktisches erreichen, nicht gar zu idealistisch sein und handeln dürfe. Im Uebrigen sei es ja nicht Sache der Konvention, sondern eine Obliegenheit des Vollziehungs-Ausschusses, den Präsidenten und den Sekretär zu wählen, und diesem Ausschusse müsse man Urtheil genug zutrauen, daß er für die Beamtenstellungen nicht Leute auswählen würde, von denen zu befürchten sei, daß sie versuchen möchten, die Organisation zur Förderung ihrer persönlichen parteipolitischen Interessen in selbstischer Weise zu mißbrauchen. Seitens der böhmischen Delegaten faßte man die Beschränkungsklausel als einen persönlichen Angriff auf Senator Jandus und auf den Abgeordneten Cermak auf, die beide: dieser als Verbandssekretär und jener als Mitglied des Vollziehungs-Ausschusses, sich im Laufe des Jahres sich der Vereinigung und ihrer Sache sehr nützlich erwiesen haben. Obgleich eine solche Absicht dem Antrage wohl kaum zu Grunde gelegen hat, wurde doch durch die Annahme ihres Bestehens ein ziemlich erregter Ton in die Debatte gebracht. Bei der Abstimmung wurde der Ausschußbericht mit überwältigender Mehrheit angenommen, und als später Präsident Koelling die Einschränkungsklausel nochmals, in Form eines neuen Antrages, zur Sprache zu bringen versuchte, wurde die Angelegenheit ohne Weiteres „auf den Tisch" gelegt.

Der neue Vollziehungs-Ausschuß.

Im Namen des Elfer = Ausschusses für die Auswahl von Kandidaten für den Vollziehungs-Ausschuß berichtete Delegat Leopold Neumann die folgende Liste ein, welche ohne weitere Debatte gutgeheißen wurde:

Deutsche Vertreter:

Franz Amberg	G. A. v. Massow
Hy. Hachmeister	P. H. Rapp
G. A. Berkes	Louis Brandt
Max Blumenthal	Fritz Nebel
E. Eschemann	Rich. Michels
Dominik Ginther	Eugen Niederegger
Emil Hoechster	George Pfeiffer
Matth. Huß	E. G. Richter
Fred. Heinz	Adolph Traub
Dr. J. Kercher	Leopold Saltiel
C. H. Kellermann	John Faulstich
Louis Legree	Julius Schmidt
George Landau	F. Eggers
Chas. Linnemeyer	John Watry
Aug. Lueders	

Böhmische Vertreter:

John A. Cervenka	Joseph Holan
Anton Cermak	John Rezabek
Joeph J. Uhlir	Frank J. Hora
Anton Zahrobsky	K. Toman
Cyril R. Jandus	Fred Svoboda
Joseph A. Smejkal	John Filas
Joseph Stastny	Anton Cervenka
Joseph Ringl	F. J. Zelenka
Felix Janovsky	

Italienische Vertreter:

William Navigato — Alexis Valerius

Norwegischer Vertreter:

Girard Ellingson

Belgischer Vertreter:

A. Landa

Kroatischer Vertreter:

Thomas Laskowski

Polnische Vertreter:

Robert Lenard	Nicholas Budzban
Leon M. Novak	John Wieschowski
Frank Landmesser	Frank Karch
Joseph Helminiak	Joseph Pietrowski

Dänischer Vertreter:

Christ Hermanson

Vertreter „at large":

Ernst Kunde	Peter Ellert
Emil Tehlar	E. T. Noonan
Peter Wendling	Dr. Max Henius
John Traeger	Charles Gilbert
John Koelling	J. A. Kantor
Wm. H. Schulz	George Thompson
Michael Zimmer	J. T. Speaker
Charles Richter	

Vertreter der deutschen Presse:

Fritz Glogauer	Walter R. Michaelis
Horace L. Brand	Leopold Neumann

Vertreter der böhmischen Presse:

Thomas Bonasek	Thomas Kraus
Otto Fuerst	G. Nicowsky

Vertreter der polnischen Presse:

C. F. Patkowski

In Verbindung mit der Präsidentschaft des Verbandes, die nun neu zu besetzen ist, ist vielfach der Name des Herrn Fritz Glogauer genannt worden. Dieser erklärt indessen, daß er das Amt nicht annehmen würde, auch wenn er einstimmig dafür gewählt werden sollte.

Agitation beabsichtigt.

Der Vollziehungs-Ausschuß wird demnächst zusammentreten und sich organisiren. Die Agitation soll von jetzt an noch eifriger betrieben werden wie bisher. Es wird darauf hingewirkt werden, die Delegaten des Verbandes zu veranlassen, sich monatlich zu versammeln, damit die Fühlung zwischen dem Vollziehungs-Ausschuß und den angegliederten Vereinen eine engere werde, als bishr. Auch soll den Delegaten gestattet werden, den Sitzungen des Vollziehungs-Ausschusses nicht nur beizuwohnen, sondern auch an den Debatten theilzunehmen. Der deutsche Organisator L. Neumann wird in nächster Zeit im Verbandsinteresse bei den nachgenannten Vereinen vorsprechen:

25. Mai — Deutscher Fechtklub Nr. 1, 3152 Wallace Str.

26. Mai — Fritz Reuter Verein, Neuer Hamburger, 1293 W. 22. Str.

26. Mai — Teutonia Liederkranz, 3444 S. Halsted Str.

27. Mai — Turnverein La Salle, 675 Larrabee Str.

31. Mai — Badische Sängerrunde, 272 Ost North Ave.

1. Juni — Gegens. Unterst.-Verein, Sektion 2, 1156 Milwaukee Ave.

2. Juni — Deutscher Kriegerverein von Lake View, 344 Southport Ave.

4. Juni — Gesangs. Nordwestseite Turnerschaft, 1803 Milwaukee Ave.

8. Juni — Gegens. Unterst.-Verein, Sektion 3, 380 Larrabee Str.

14. Juni — Hessen = Darmstädter Unterst.-Verein, 3934 State Str.

20. Juni — Deutsch-Am. Bürgerverein, West Pullman, 116. Str. und Eggleston Ave.

26. Juni — Plattdeutsche Gilde Brandenburg Nr. 21, Lincoln Ave. und Roscoe Str.

HOSTETTER'S CELEBRATED STOMACH BITTERS

Ein Anfall von Sodbrennen, Saurem Aufstoßen, Schlaflosigkeit, Biliösität, Verstopfung, Dyspepsie oder Unverdaulichkeit läßt sich schnell beseitigen durch prompte Anwendung des Bitters. Versucht es u. seht. Wir garantiren daß es rein ist.

Stadtraths-Arbeit.

Allerlei heute Abend zu erledigende Vorlagen.

Die New Yorker Tunnelbahn.

Ingenieur Arnold findet, daß bei ihrer Anlegung schwere Fehler gemacht worden sind.—Milch und Wasser besser geworden. —Im Interesse der Viehzucht.

Im Stadtrath dürfte es heute Abend eine lange Debatte geben über die Frage, ob den Pflasterungs = Kontraktoren gestattet werden soll, zur Mischung von Konkret auch zerkleinerten Kalkstein zu gebrauchen, anstatt ausschließlich Torpedosand, wie die Spezifikationen der Behörde für örtliche Verbesserungen es jetzt vorschreiben. — Ald. Hey wird versuchen, seine Vorschläge betreffs einer Veränderung des Systems durchzusetzen, nach welchem jetzt die Straßen numerirt sind. — Der Ausschuß für Geleisehochlegung wird Abänderungen verschiedener Ordinanz-Bestimmungen befürworten. Der Northwestern-Bahngesellschaft soll gestattet werden, auf einem gewissen Theil ihrer Strecke von der Herstellung von Einfassungsmauern für den Bahndamm abzusehen, jedoch soll sie sich verpflichten, für die Kosten verschiedener Pflasterungsarbeiten aufzukommen, die zu bestreiten ihr bisher nicht zugemuthet worden ist. Einige andere Bahnen werden angewiesen werden, im Interesse des Straßenbahnverkehrs verschiedene Unterführungen höher einzurichten, als diese gegenwärtig sind. — Der Finanz-Ausschuß wird verschiedene Nachtrags = Empfehlungen bewilligen: $30,000 für Ausbesserung von Löschapparaten; $2650 für die Anschaffung von Instrumenten zur Bestimmung des Wasserdruckes in Leitungsröhren usw. — Unter Anderem liegt ein Antrag vor, gegen Zahlung von $1638.21 den W. 73. Place zwischen Lowe Ave. und den Geleisen der Western Indiana-Bahn an B. W. Wood abzutreten.

Die New Yorker Tunnelbahn.

Im Auftrage der New Yorker Kommission für öffentliche Nutzanstalten hat Chef-Ingenieur Arnold von der hiesigen Aufsichtskommission für den Umbau der Straßenbahnen die New Yorker Untergrundbahn einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Er hat seinen Bericht darüber jetzt fertig gestellt. Er findet, daß man bei Anlegung des Tunnels es außer Acht gelassen hat, diesem eine ausreichende Fassungskraft zu geben, und daß man, um möglichst viele Personen befördern zu können, nothwendige Sicherheitsmaßnahmen unterläßt. Er befürwortet eine Verbesserung des Signaldienstes, welche es ermöglichen würde, statt der bisherigen 30 Züge in der Stunde deren 40 durch den Tunnel verkehren zu lassen. Die Wagen sollten zweckmäßiger konstruirt und die Zahl der Wagen in den einzelnen Zügen vermehrt werden, so werde die jetzt beim Ein- und Aussteigen für das Publikum bestehende Gefahr sich verringern lassen. Die Stationen sollten, wo es nöthig ist, zwei- und an einigen Stellen dreistöckig eingerichtet werden, und von der Station bei der South Ferry aus sollte man nach Brooklyn Züge verkehren lassen, welche von dieser Haltestelle aus abfahren, aber nicht den Tunnel passiren. — Herr Arnold befürchtet indessen, daß die Tunnelbahn, auch wenn seine Verbesserungsvorschläge durchgeführt werden sollten, sich für die Stadt New York nie als eine gute Kapitalsanlage erweisen werde. Es könnten durch den Tunnel bestenfalls nur 200 Mill. Fahrgäste im Jahr befördert werden. Das würde ein Einkommen von $10,000,000 ergeben. Die Betriebskosten stellen sich auf $4,500,000. Es bleiben somit zur Bestreitung aller übrigen Kosten, Steuern, Abnutzung, Verzinsung des Kapitals, Auffüllung des Tilgungsfonds etc., sowie zur Vertheilung als Gewinn nur $5,000,000 übrig, d. h. 7.33 Prozent des Anlagekapitals. Man rechne, daß reguläre Straßenbahnen sich nur gut rentiren, wenn der Prozentsatz der Ueberschüsse von 20—25 Proz. betrage.

Die Milch jetzt besser.

Im Anschluß an Freuden-Aeußerungen über den derzeitigen guten Gesundheitszustand Chicagos stellt Kommissär Evans vom Gesundheitsamt fest, daß die neuerdings verschärfte Milchkontrole eine bedeutende Verbesserung in der Beschaffenheit der Milch bewirkt habe, die hier auf den Markt kommt. Im Mai vorigen Jahres habe die Untersuchung der Milchproben ergeben, daß 8.1 Prozent aller Proben minderwerthig waren. Jetzt sei der Prozentsatz gesunken auf 4.7. Auch das städtische Leitungswasser läßt nach Dr. Evans an Beschaffenheit zur Zeit wenig zu wünschen übrig.

Die Schweinecholera.

Ackerbauminister Wilson, von sieben Abtheilungsvorstehern des Büros für Viehzucht begleitet, ist in Chicago eingetroffen auf einem Feldzuge zur Bekämpfung der Schweinecholera. Bekämpft werden soll auch diese Seuche auf dem Wege der Schutzimpfung. Wie diese vorzunehmen ist, das soll hier zunächst den 200 Fleischinspektoren erklärt werden, die in der Umgebung Chicagos thätig sind. Von den Versuchsstationen des Ackerbauministeriums aus soll später diese Wissenschaft auch unter den Landwirthen ausgebreitet werden.

— Auskunft. — Geht der Nazi oft in's Wirthshaus?—Magd: Na, zirka dreimal im Jahr gibt's einen neuen Besenstiel.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store Chicago's Economy Center

Den ganzen Tag

Dienstag Doppelte Siegel Stamps

„Royal Arcanum."

Der Hohe Rath des Ordens hält in Chicago seine Jahresversammlung ab.

Im Chicago Beach Hotel begann heute die Jahresversammlung des Hohen Raths des Royal Arcanum, die bis Donnerstag dauern wird. 125 Delegaten nehmen daran Theil. Die Mitgliederzahl des Ordens beträgt nach dem Bericht des Sekretärs 250,000, von denen 12,000 im letzten Jahre beigetreten sind. Der Orden steht, wie seine Beamten behaupten, unter den Versicherungsgesellschaften der Welt an fünfter Stelle. Die von ihm ausgestellten Policen lauten auf $600,000,000. Die Wiederwahl der folgenden Beamten ist mit Sicherheit zu erwarten: Supreme Regent Robert Van Sands, Chicago; Vize-Regent, C. H. Boden, Providence, R. J.; Redner, Dr. F. T. McFadden, Richmond, Va.; Sekretär, A. T. Turner, Boston; Schatzmeister, E. A. Skinner, Westfield, New York. Unter den anwesenden Delegaten befindet sich auch der Präsident der Gemeinde Manhattan, P. F. McGowan, der in der Abwesenheit Mayor George B. McClellans Bürgermeister von New York ist. Vertreter von San Franzisko und Denver bemühen sich, die Beamten zu veranlassen, die nächste Jahresversammlung des Ordens in einer dieser Städte abzuhalten, aber die Mehrzahl der Delegaten zieht Chicago als Versammlungsort vor.

Die englische Bühne.

Garrick. — In einem von ihm selbst verfaßten Singspiel: „The Flower of the Ranch" betitelt, wird hier, von der beliebten Soubrette Mabel Barrison und einer leistungsfähigen Gesellschaft unterstützt, Herr Joseph E. Howard bis auf weiteres auftreten. Unter den Solokräften der Gesellschaft befinden sich außer den genannten Stars die Damen Alma Youlin und Florence Townsend, sowie die Herren Edward Hume, Frederick Knight und Mart Lorenz.

Bush Temple. — In eine Operettenbühne ist bis auf weiteres dieses bisherige Familientheater umgewandelt worden, und zur Aufführung gelangt zunächst ein Singspiel, dessen Text George Broadhurst verfaßt hat, während die Musiknummern von Güstav Kerker geschrieben worden sind. Der Handlung des Stückes, das „The Lady from Lane's" heißt, liegt die gleiche Idee zu Grunde, welche Herr Broadhurst unter dem Titel „The Wrong Mr. Wright" auch schon zu einem Lustspiele verarbeitet hat. Von mitwirkenden Kräften seien hier Winona Winter, Flossie Hope, Adele Rafter, Frankie Raymond, Alexander Clarke, E. H. Calver, Osborn Clemson, Percy Bronson, E. H. O'Connor und D. H. Merket genannt, die fast sämmtlich dem Chicagoer Theaterpublikum sehr vortheilhaft bekannt sind.

Star. — Frl. Edna Luby, bekannt als eine Meisterin der Nachahmungskunst, steht hier für diese Woche an der Spitze des Programms. Von anderen Kräften, die darauf genannt werden, seien hier erwähnt: die gewandte Kunstreiterin Olympia Desvall, der Komiker Harry First, welcher in dem Einakter „Die Traugebühr" auftreten wird, der japanische Balanzirmeister Chiyo Kasnya und das Pariser Artistenquartett Les Delles.

Studebaker. — Elsie Janis zieht hier als Trägerin der Titelrolle in „The Hoyden" volle Häuser, hat aber ihrem Impresario Dillingham erklärt, daß sie die Spielzeit unter keinen Umständen bis über den 20. Juni hinaus auszudehnen gedenke. Am genannten Tage werden somit die Vorstellungen abgebrochen.

Illinois. — Das reich ausgestattete Singspiel „Miß Hook from Holland", mit tüchtigen Kräften in den Solorollen und einem gut geschulten Chor, übt steigende Anziehungskraft auf das Publikum aus, und Besucher der Vorstellungen bedauern es nicht, einen Abend darauf verwendet zu haben.

Grand Opera House. — „Paid in Full", ein von Eugene Walter in Cleveland verfaßtes Schauspiel, schildert Vorgänge aus dem Alltagsleben und führt Karaktere vor, wie sie uns allen bekannt sind. Der Verfasser hat aber dennoch ein wirksames Bühnenwerk zu schaffen verstanden, und die treffliche Darbietung, welche dem Stücke zutheil wird, thut das Uebrige, um das Publikum zu fesseln.

Chicago Opera House. — Der „Man from Home" schickt sich an, seine Koffer zu packen. Mit dieser Woche schließt sein für Chicagoer Verhältnisse fast beispiellos langes Gastspiel ab. Wenn am nächsten Samstag der Vorhang fällt, wird das Stück 316 Mal gegeben worden sein. Von hier aus begibt die Gesellschaft sich zunächst auf eine Woche nachSt. Paul und dann auf eine Woche nach Minneapolis.

Colonial. — Die Weber'sche Parodie auf „Die lustige Wittwe" ist im Grunde genommen kaum so lustig wie das Wiener Original, zu loben ist aber, daß der musikalische Theil der Operette unparodirt wiedergegeben wird, und zwar unter der kundigen Leitung des Kapellmeisters Heindl mit einem Schwung, wie er hier kaum vorher beobachtet worden ist. Ferner kann festgestellt werden, daß Frl. Lois Ewell die Titelpartie ebenso gut singt und spielt wie irgend eine der gefeierten Soubretten, die in der Originalrolle aufgetreten sind.

Powers'. — August Thomas' Schauspiel: „The Witching Hour", worin der Verfasser mit großem Geschick allerlei Probleme des Okkultismus dramatisch verwerthet, erweist sich hier ebenso zugkräftig wie vor etlichen Monaten im Garrick-Theater und wird sich voraussichtlich noch verschiedene Wochen auf dem Spielplane behaupten.

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Jll., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!

Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft

344 S. State Str.,

Chicago, Jll.

Personal-Nachrichten.

— Ihre silberne Hochzeit feierten gestern im Bismarck-Garten im Beisein von fünfzig Verwandten und Bekannten Herr Fritz Schoultz und seine Gattin Emilie geb. Veith, 29. St. James Place. Herr Schoultz ist ein wohlbekanntes Mitglied des Germania-Männerchors. Dem Jubelpaar wurde ein werthvolles Angebinde, aus massivem silbernen Tafelgeschirr bestehend, überreicht.

— Nach kurzer Krankheit verstarb gestern plötzlich und unerwartet Frau Marie Budzban, geb. Kelasa, Gattin des bekannten demokratischen Politikers Nikolaus Budzban, der auch dem Vollstreckungsausschuß der „Ver. Gesellschaften für örtliche Selbstregierung" angehört. Drei Kinder überleben die Mutter.

— Fernando Jones, der wohlbekannte älteste Bürger der Stadt, wird morgen seinen 89. Geburtstag feiern.

— In Begleitung seines alten ergebenen Dieners, der ihm länger als zehn Jahre treu gedient hat, wurde gestern die Leiche des verstorbenen Komikers Peter F. Dailey nach New York überführt, wo der Verstorbene geboren wurde, und wo er auch beigesetzt werden soll. Ein Bruder des Verstorbenen, Robert Dailey, kam von New York hierher und traf die nöthigen Vorbereitungen für die Ueberführung. Die Mitglieder von Joe Webers Truppe, welcher Dailey angehörte, warfen im Lokale des Leichenbestatters Rolston einen letzten Blick auf die Züge ihres verstorbenen Kollegen.

— Gestorben ist, wie aus der Todesanzeige an anderer Stelle ersichtlich, der Delikatessenhändler Adolph Koch, der sich in den deutschen Kreisen der Nordseite großer Beliebtheit erfreut hat. Herr Koch war fünfzig Jahre alt und wohnte Nr. 117 Lincoln Ave. Er hinterläßt eine Wittwe und zwei Söhne, war Mitglied der Accordia-Loge des Freimaurer-Ordens und verschwägert mit Hrn. Jakob Hey, einem der stadträthlichen Vertreter der 23. Ward. Das Leichenbegängniß findet morgen, Dienstag, Nachmittag statt.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Moeller, Stange & Co.
Lincoln Ave. nahe Southport Ave.

Spezielle Bargains in Groceries
Dienstag, den 26. Mai.

Fancy Zitronen, Stück........1c
Großes Packet Parlor-Zündhölzer..9c
Große Flasche Catsup..........10c
Fancy Sugar-Corn — per Büchse zu..........6½c
Gebrochener Macaroni — das Pfund zu..........4½c
Waschblau oder Ammoniak, — ½-Gall. Krug..........10c
Baby Chicken Food — 3 Pfund für..........10c
LuLu Scouring Powder..........7c
Frische Ginger Snaps, 3 Pf. für..12c
Columbia Toiletten-Papier, Rolle..2c
Großes Packet Zahnstocher..........3c
Fancy gebrochener Reis — das Pfund zu..........4½c
Golden Santos Kaffee — das Pfund zu..........17c
German Mottled Seife — 6 Stücke für..........25c
A. B. oder E. Z. Ofenschwärze — zu..........5½c
Bester Grassamen, Pfd..........12½c
Schickt Eure Bestellungen per Post.

Lokalbericht.

Im Frohn der Sünde.

Lillian Forest von der Polizei aus einer Lasterhöhle befreit.

Der Kuppler verhaftet.

Man hatte angeblich dem Mädchen die Kleider fortgenommen und es gewaltsam gehindert, das Haus zu verlassen. — Gefürchteter Diebesfänger beraubt.

Aus einem verrufenen Hause an Armour Ave. wurde heute zu früher Morgenstunde die 24jährige Kellnerin Lillian Forest von Detektives der Bezirkswache an Harrison Straße befreit. Auf Grund ihrer Aussagen wurde bald darauf der 23jährige Kellner Frank Carr unter der Anklage verhaftet, sie vor acht Tagen verkuppelt zu haben.

„Ich war mit Carr in John Shackletons Speisewirthschaft, Nr. 342 State Straße, beschäftigt," sagte das Mädchen. „Vor acht Tagen erzählte er mir, er könne mir eine Stellung verschaffen, in der ich $10 täglich verdienen könne. Er veranlaßte mich, ihn am Montag nach dem Hause an Armour Ave. zu begleiten. Kurz nach unserer Ankunft wurden mir meine Kleider genommen. Man verhinderte mich gewaltsam daran, die Lasterhöhle zu verlassen. Erst gestern Abend gelang es mir, einen an Herrn Shackleton adressirten Zettel, in dem ich meinem früheren Arbeitgeber meine Nothlage schilderte, unbemerkt aus dem Fenster zu werfen. Ein junger Mann, der das Schreiben fand, beförderte es an die Adresse. Herr Shackleton benachrichtigte die Polizei. Von der wurde ich heute früh aus dem Hause geholt."

Das Mädchen befindet sich zur Zeit in der Obhut der Schließerin der Wache an Harrison Straße.

Carr weigert sich, irgendwelche Angaben zur Sache zu machen.

In der Höhle des Löwen.

Freitag Nacht drang ein Einbrecher in die Wohnung des der Wache zu Grand Crossing zugetheilten Detektivesergeanten P. A. Reynolds, Nr. 4626 Indiana Avenue, stahl $90, die unter dem Kopfkissen des gefürchteten „Diebesfängers" lagen, eignete sich auch des Häschers Diamanthemdenknopf und diamantbesetzte Stulpenknöpfe an, sowie den Dienststern, ließ ihm aber den geladenen Revolver.

In derselben Nacht wurde auch ein Einbruch in A. D. Salomons Wohnung, Nr. 4629 Indiana Avenue, verübt.

Als der That verdächtig wurde gestern von Detektives der Wache an Stanton Avenue der Neger Wm. Levy, alias George Davis, verhaftet. In seinem Besitze hat man angeblich Reynolds' Stulpenknöpfe gefunden. Geld und Stern sind aber futsch.

Reynolds behauptet, daß der Einbrecher ihn chloroformirt hätte.

Des Diebstahls bezichtigt.

Unter der Anklage, die Kleiderschränke der Mitglieder der Y. M. C. A. in deren Hauptgebäude an La Salle Straße systematisch geplündert zu haben, wurde der 17jährige August Birsch verhaftet. In seinem Kleiderschrank hat man angeblich einen Theil des gestohlenen Gutes im Werthe von $60 gefunden.

Fuhren zu schnell.

Wegen angeblich zu schnellen Fahrens wurden gestern in Glencoe elf und in Oak Park drei Autler verhaftet.

Die in Oak Park verhafteten Personen sind A. E. Schaff, Nr. 1634 Graceland Avenue, Vize-Präsident der Lake Shore & Michigan-Bahn; George R. Benson, Nr. 1439 Humboldt Boulevard, und W. D. Willett, Nr. 409 Erie Straße. Sie wurden gegen je $200 Bürgschaft bis zu dem auf morgen anberaumten Verhör auf freien Fuß gesetzt.

Noch nicht gefunden.

Von Ray Clayton, Nr. 2437 Prairie Ave., dem seit Donnerstag Abend vermißten 23jährigen Studenten der Medizin, hat die Polizei bisher noch keine Spur gefunden. Als er an jenem Abend mit mehreren Freunden, die anscheinend seine Kommilitonen waren, ausging, äußerte er seinem Zimmerwirth John Dahl gegenüber die Absicht, einen Sommergarten zu besuchen. Seitdem hat er sich weder im Hörsaal der Northwestern-Universität, noch in seiner Wohnung blicken lassen, auch kein Lebenszeichen von sich gegeben.

— Ein Spottvogel. — Herr: „Seit ich verheirathet bin, hat mein Leben erst wahren Werth." — Freund: „So? Wieviel hat Deine Frau denn mitgekriegt?"

Durch eigene Hand.

Zahnarzt und Schriftsteller begeht Selbstmord. — Junges Mädchen ertränkt sich.

Ein in wissenschaftlichen und schriftstellerischen Kreisen wohlbekannter Mann, der Zahnarzt Dr. Howard N. Lancaster, hat sich gestern Nachmittag in der Wohnung seiner Eltern, Nr. 1452 Perry Straße, erschossen. Dr. Lancaster war infolge von Kränklichkeit tiefsinnig geworden, und vor einigen Monaten hatte er sich auf den Rath seiner Angehörigen zur Erholung nach dem Süden begeben. Seit drei Wochen weilte er in Alabama, seine trübe Stimmung wollte aber nicht weichen und spiegelte sich in seinen Briefen wieder, so daß sein Bruder Frederick ihn zurückholte. Am Samstag Nachmittag trafen Beide wieder hier ein. Seither war er wie umgewandelt. Gestern Morgen hatte er mit zwei Freunden einen längeren Spaziergang gemacht, und nach dem Mittagessen erzählte er ihnen und seinen Eltern und Geschwistern in anscheinend fröhlichster Stimmung von seinen Reiseerlebnissen. Dann entschuldigte er sich auf einen Augenblick, ging in sein Schlafzimmer und schoß sich in die rechte Schläfe. Als seine Angehörigen hinzueilten, war er bereits todt. Dr. Lancaster war 31 Jahre alt und unverheirathet. Als Verfasser von kleinen Erzählungen und von Gedichten ist er in weiten Kreisen des Publikums bekannt geworden. Im Orden der Pythiasritter war er Kanzler gewesen.

Selbstmord infolge von Krankheit.

Morris Melzer, Werkmeister in Diensten der Chicago Railways Co., hat sich infolge von Krankheit gestern Abend in seiner Wohnung, Nr. 140 Center Straße, mit Karbolsäure vergiftet. Er war 47 Jahre alt und hinterläßt außer der Gattin zwei Kinder.

Junges Mädchen ertränkt sich.

Nach einem Streit mit ihren Eltern eilte die zwanzigjährige Florence Ferrin in Zion City nach dem See und ertränkte sich. Gestern Morgen wurde ihre Leiche am Fuß der 29. Straße in zwölf Zoll tiefem Wasser gefunden.

Lebensmüder Neger.

Der 36jährige Neger Arthur Thomas, 2706 Armour Ave., hat sich gestern Morgen am Fuß der 27. Str. im See ertränkt. Rettungsversuche waren vergeblich. Die Leiche wurde von der Polizei geborgen. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

Kampf mit einem Wahnsinnigen.

Stenographin schützte Herrn Wm. Busse vor Ungelegenheiten.

Ein Wahnsinniger wünschte heute Wm. Busse, den Präsidenten des Countyrathes, zu sprechen. Frl. Lillian Miller, die Stenographin, befand sich im Vorzimmer. Ihr kam der Mann verdächtig vor. Sie fragte nach seinem Begehr.

„Ich verhungere," antwortete er. „Neun Tage war ich eingesperrt. Man hat mir während dieses Zeitraumes keine Nahrung gereicht. Das County soll mir dafür büßen. Ich verlange von Herrn Busse, daß er sich rechtfertigt."

Frl. Miller erklärte ihm nun, daß Herr Busse sich nicht in seinem Dienstzimmer befinde. Der Mann zog ab. Nunmehr erstattete Frl. Miller Busses Sekretär A. H. Young Bericht. Dieser lief hinaus, um einen Polizisten zu holen. Da kehrte aber auch schon der Wahnsinnige zurück und versuchte, in Busses Zimmer einzudringen. Frl. Miller vertrat ihm den Weg. Inzwischen traf auch Young mit dem Polizisten Smith ein. Letzterer verhaftete nach verzweifeltem Kampfe den Rasenden, der für Edward Walder gehalten wird.

Walder wurde nach mehrwöchentlicher Behandlung vor wenigen Tagen aus der Irrenanstalt zu Dunning entlassen und hat seitdem in der Herberge der Heilsarmee, Nr. 515 State Str., gewohnt.

Der Häftling wird in der Wache an Harrison Straße auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden.

* In der Gasse hinter seiner Wohnung, Nr. 862 Nord Winchester Ave., fand S. Krappel heute, in eine Zeitung gewickelt, die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts. Die Polizei schaffte sie nach der County-Leichenhalle. Am Halse sind Würgspuren bemerkbar.

Sie zögern nicht länger, die echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen zu benützen, wenn Sie an Blutandrang nach Kopf und Brust, Hartleibigkeit, Schwindel, Flimmern der Augen, saures Aufstoßen, Kopfschmerzen leiden, denn diese Pillen sind von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen. Schachtel „mit weißem Kreuz im rothen Felde und Namenszug Rich. Brandt" zu 25c. und 40c. Zu haben in allen Apotheken; speziell bei R. E. Rhode, 504 N. Clark Str.

Kippte um.

A. J. Banta und M. D. Harris bei einer Spazierfahrt verunglückt.

Ende mit Schrecken.

Verkehrsunfall kostete Orson C. Bartholomew das Leben. — Sein Bruder und dessen Braut schwer verletzt. — Zweiradfahrer überfahren und getödtet.

Ein Kraftwagen, in dem A. J. Banta, Geschäftsführer der Locomobile Company of America, Nr. 1352 Michigan Avenue, und M. D. Harris, ein Gast des Chicago Beach-Hotels, saßen, stieß heute zu früher Morgenstunde in Ellis Park, nahe Langley Ave. und 37. Straße, mit dem Prellstein zusammen und überschlug sich. Harris sauste auf das Pflaster. Banta wurde zwischen dem umgekippten Wagen und dem Pflaster festgekeilt. Straßengänger befreiten ihn aus seiner Nothlage. Er ist, wie auch Harris, mit Brauschen und Schrammen davongekommen. Die Herren befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Folgenschwerer Zusammenstoß.

An 24. Straße und Indiana Ave. stieß gestern ein Kraftwagen mit einer nördlich fahrenden Indiana Avenue-Elektrischen zusammen. Die drei Insassen sausten, als das Gefährt umkippte, auf das Pflaster. Einer der Verunglückten erlitt tödtliche Verletzungen.

Der Todte ist:

Orson C. Bartholomew, 68 Jahre alt, Gruben-Sachverständiger, Nr. 524 W. 62 Straße; Schädelbruch und Brauschen; starb im Mercy-Hospital.

Schwer verletzt wurden:

Lemma Bartholomew, 52 Jahre alt, Grundeigenthumshändler, Nr. 6437 Stewart Ave.; Bruch des linken Armes und innerlich verletzt.

Frl. Gertrude Hawkins, 32 Jahre alt, Stenographin, Nr. 6564 Harvard Avenue; Rippenbrüche und innerliche Verletzungen.

Frl. Hawkins ist mit Lemma Bartholomew verlobt. Das Paar beabsichtigte, im Juni zu heirathen. Gestern Vormittag hatte er die neue Wohnung im Hause Nr. 6437 Stewart Avenue eingerichtet. Dann unternahm es, von Orson, Lemmas Bruder, begleitet, die Ausfahrt, die ein Ende mit Schrecken nehmen sollte. Lemma, der den Wagen lenkte, behauptet, daß das Fahrpersonal der Car den Unfall verschuldet habe. Die Elektrische soll zur Zeit eine Fahrgeschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde gehabt haben.

Kein Entrinnen.

Beim Versuche, auf seinem Zweirad einer südlich fahrenden Western Ave.-Elektrischen auszuweichen, gerieth gestern Nachmittag der 33jährige Rudolph Vanzura, Nr. 125 Cornelia Straße, vor eine nördlich fahrende Car, wurde überfahren und hauchte unter den Rädern sein Leben aus. Der Unfall ereignete sich an Western Avenue und Augusta Straße.

An Jackson und Michigan Boulevard gerieth gestern der 30jährige R. L. Hawley, Nr. 5535 Monroe Avenue, zwischen einen Laternenpfahl und einen von einem angeblich ungeübten Fahrer gelenkten Kraftwagen. Der Verunglückte fand Aufnahme im Jefferson Park-Hospital. Dort wurde festgestellt, daß er außer einem Bruch des rechten Beines innerlich Verletzungen erlitten hat.

J. E. Johnson, Nr. 112 77. Straße, der Wagenführer, wurde verhaftet, aber gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt. Er erklärte, daß das schlüpfrige Pflaster den Unfall verursacht habe.

In Evanston, an Wilburn Straße und Sherman Avenue, stieß gestern Abend eine Elektrische mit einem Expreßwagen zusammen. Auf letzterem befanden sich der 25jährige K. Levin, Nr. 244 W. Division Straße, und der 30jährige F. Goldberg, Nr. 242 W. Division Straße. Beide wurden verletzt.

Fiel vom Stahlroß.

Der 18jährige Myron Monsau fiel gestern in Sheridan Road, wo er sich im Schnellfahren übte, von seinem Zweirad und erlitt schwere Verletzungen. Das Rad ging in die Brüche.

George Olson, 17 Jahre alt, wohnhaft Nr. 610 W. Melrose Straße, steckte gestern seinen Kopf aus einem Fenster einer Clark Str.-Elektrischen. Im nächsten Augenblick rannte eine aus entgegengesetzter Richtung kommende Car gegen seinen Schädel an. Der Verunglückte hat lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Der 50jährige Fritz Bonestin, Ridgeway Avenue und W. Division Str., purzelte gestern die steile 150 Fuß hohe Wand eines an Campbell und Grand Avenue gelegenen Steinbruchs hinab. Er wurde bewußtlos und mit Wunden bedeckt aufgefunden. Sein Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet.

War es ein Zufall?

Als Wm. Botham, Nr. 2202 Gladys Ave., gestern Morgen seinem Nachbar George Roberts, Nr. 2541 Harvard Str., eine geliehene Schaufel zurückbringen wollte, ihm aber, trotz wiederholten Klopfens nicht geöffnet wurde, trommelte er andere Nachbarn zusammen. Dann wurde die Thür gesprengt. Die Wohnung war mit Gas angefüllt, das einem mit dem Gasherde verbundenen Gummischlauche entströmte. Ein Brenner war voll angedreht. Die Bewohner lagen entseelt oder betäubt in ihren Betten.

Todt sind:

George Roberts, 59 Jahre alt; er starb am Nachmittag im St. Antonius-Hospital.

Annie Roberts, 19 Jahre alt, seine Tochter; wurde entseelt aufgefunden.

Von Gas übermannt waren:

Wm. Roberts, 33 Jahre alt.

George Roberts der Jüngere, 22 Jahre alt.

Benjamin Roberts, 20 Jahre alt.

Sie fanden Aufnahme im St. Antonius-Hospital.

Die Mutter befindet sich angeblich in einer Irrenanstalt. Roberts stand als Zimmermann in Diensten der Firma Marshall Field & Co.

Annie und Benjamin hatten sich am Samstag Abend an einem Tanzkränzchen betheiligt. Als sie gestern früh um zwei Uhr heimkehrten, saß der Vater auf der Veranda. Wie Benjamin angibt, war im Hause kein Gasgeruch wahrzunehmen. Er und die Schwester hatten sich sogleich zur Ruhe begeben.

Bisher konnte nicht ermitelt werden, ob ein unglücklicher Zufall vorliegt, oder ob Roberts in der Absicht, sich und seine Angehörigen umzubringen, das Gas angedreht hat.

Der Gasherd explodirte.

Die 24jährige Frau Berenice Matheson, Nr. 3801 Lake Ave., war gestern Abend in der Küche beschäftigt, als der Gasherd explodirte. Küchenmöbel fielen um, die Fenster gingen in Scherben und Frau Matheson erlitt schwere Brandwunden. Das Feuer in der Küche wurde vor dem Eintreffen der Feuerwehr von Hausbewohnern gelöscht, ehe es nennenswerthen Schaden angerichtet hatte.

Zuschauerin verletzt.

Frau Charles Duda, Nr. 896 Crystal Str., wurde gestern, als sie an Humboldt Str. und Grand Ave. einem Schlagballspiele zusah, von einem Ball getroffen und schwer am Hinterkopf verletzt. Sie befindet sich in ihrer Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Tödtlich verlaufen.

Der zwölfjährige Ringling Colquitt, Nr. 1486 Newport Avenue, fiel gestern von einer Evanston Ave.-Elektrischen und erlitt einen Schädelbruch. Er fand Aufnahme im Deutschen Hospital. Dort ist er heute früh gestorben. Der Unfall ereignete sich an Halsted Str., zwischen Cornelia Straße und Newport Avenue.

— Instruktion. — Direktor (zum jungen Bühnendichter): „Der routinirte Bühnendichter kommt beim ersten Ruf und rennt beim ersten Wurf!"

— Egoistisch, sagt man, seien die Menschen, und doch behalten sie (ihr vermeintlich bestes) ihre Musik, ihren Gesang — nie für sich allein: Auf die Fenster! Alle sollen davon haben!

$15 Anzüge für junge Männer, 8.75
In fancy Mischungen, in den elegantesten Styles gemacht, Cuffs an Aermeln, Pegtop Hosen, Schnallen-Straps inwendig, Turnup Bottom, 15 bis 20 Jahre, 8.75

ROTHSCHILD AND COMPANY

Whitney zusammenlegbare Go-Carts, 1908 Modell
Gepolstert in engl. Leder-Tuch, mit dazu passender Leder-Kappe, in Suitcase tragbar, wenn zusammengelegt, Gewicht des Cart, vollständig, 14 Pfd. 8.50 Sorte, zu 4.95

1.50 Männer-Hemden, 85c
200 Dutz. Madras Negligee-Hemden, gebügelt, Coat-Style, abnehmb. oder feste Manschetten, — alle neuen hellen u. dunklen Styles, schlichter oder Plaited Busen, sowie Hemden m. feinem weißem Körper, 85c

DOUBLE STAMPS ALL DAY TUESDAY

Tapeten
Tapetenpreise um die Hälfte herabgesetzt.
3c Tapeten, R. 1½c
6c Tapeten, Rolle 3c
10c Tapeten, R. 5c
18c Ingrain, R. 9c
36c zweifarbige, Dienstag, R., 18c
12½c R. für tapeziren — One-Edge-Arbeit.

7,500 hübsche neue Suits und Kleider, gekauft von einem hervorragenden Fabrikanten zu Schleuder-Preisen

Dieser riesige Verkauf von Anzügen und Kleidern wird lange als das außerordentlichste Ereigniß seiner Art in Erinnerung bleiben, das je in Chicago stattgefunden hat. Dies wurde nur durch die unerwartete Geschäftsschlauheit ermöglicht, von der einer der hervorragendsten Fabrikanten von Frauengewändern im Lande betroffen wurde. So enorm ist die Quantität der Kleidungsstücke und so groß die Auswahl, daß keine Frau, welche morgen diesem Verkauf beiwohnt, enttäuscht fortgehen wird.

Bessere Kleider wurden nie gemacht — ähnliche Werthe nie offerirt — Versäumt diese Gelegenheit nicht.

9.95
3.98
12.50

2,000 seidene Kleider und Kostüme Prinzeß, Jumper und Zwei-Stück Effekte, das hübscheste Assortment von Facons, das je gezeigt wurde, einfach oder reich besetzt mit Spitzen, Net Braid Stickerei und Kombinations-Farben-Besatz, zu haben in all den beliebten Farben von feinen Taffetas, einfach oder gemustert. Jap. Seiden-Foulards, Messalines, Lingerie Mull und fancy Seide, jedes einzelne Kleid gut $5 bis $15 mehr werth als der markirte Verkaufspreis. Auswahl morgen

$15 und 16.50 Fancy Seidenkleider, 9.95
18.50 Foulards und Seidenkleider, 12.50
$25.00 Prinzeß- und Seidenkleider, 14.75
$30.00 Fancy Seidenkleider, 16.50

5,000 Tailor-made Suits Sie werden in dieser großen Partie jede Facon finden, die in dieser Saison am populärsten ist, einschließlich der neuen Kehoe-Modelle, nur von den besten Schneidern und aus den feinsten Stoffen angefertigt, wie feine Chiffon Panamas, einfache und Schatten-Streifen, Panajah, weiße Serge, Rajah und fancy Mischungen und Voile in allen populären Farben, sowohl in hellen wie dunklen. Einfach geschneiderte Coats oder fancy besetzte Stile, mit Taffetaseide oder Atlas gefüttert. Die größte Ersparniß der Saison.

$15 Suits, 7.75
$22 Suits, 12.50
$25 Suits, 14.75
$30 Suits, 19.75

Prinzeß Lingerie Kleider, ganz speziell für morgen. Weiß, blau, rosa, lohfarbig und Lavender, reichhaltig besetzt mit Spitzen-Einsatz und Spitzen-Medaillons; Taillengürtel, Skirt, tucked und mit Spitzen besetzt, $6 und $7.50 Kleider, große Werthe, 3.98

Neue Border Lawn Jumper-Kleider und mehrere andere neue Stile, in farbig gestreiften und figurirten Lawns; Jumper und Skirt besetzt mit getupfter Borte, Kombinations-Farbe, sowie Aermel mit gesticktem Kimono-Effekt, alle Größen, 4.50 Kleider zu 2.98

7.75
12.50
14.75

Aus dem Kriminalgericht.

Dem früheren Polizeichef Collins werden seine Sünden vorgehalten.

Der Chinesen-Mordprozeß.

Der frühere Polizeichef Collins und der vormalige Polizeianwalt Comerford wurden heute von Hilfsstaatsanwalt Barbour in seiner Ansprache an die Geschworenen in Richter Chetlains Abtheilung des Kriminalgerichts, wo Collins und Comerford bekanntlich zur Zeit unter der Anklage der Verschwörung behufs Beraubung der Stadt um die Dienste von Polizisten prozessirt werden, gerade nicht sehr sanft angepackt. Collins habe seine zahllosen Tagesbefehle, durch welche Polizisten und höhere Polizeibeamte versetzt wurden, als „zum Besten des Dienstes" bezeichnet, sagte der Hilfsstaatsanwalt, und damit habe er die wirkliche Absicht verschleiert, nämlich die Leute zu politischen Handlangerdiensten zu verwenden, zum Besten eines Kandidaten, Dunne, statt zum Schutz von Leben und Eigenthum der Einwohner der Stadt.

„Als Chef Collins jenen berühmten Befehl erließ," fuhr Herr Barbour fort, „durch den Hunderte von Polizisten einberufen wurden, angeblich um auf Taschendiebe und andere Verbrecher zu fahnden, da schickte er sie auf politische Arbeit aus, sie sollten den Willen des Volkes zunichte machen, und trotzdem versichern die Angeklagten, daß die Polizisten nur ihre Berufsarbeit gethan hätten. Als Chef Collins Herrn Comerford kommen ließ und mit ihm über die Verwendung der Polizei zu politischen Zwecken sprach, da waren sie Beide der Verschwörung schuldig, einerlei ob sie Erfolg hatten oder nicht. Comerford hat bei seiner Vernehmung zugegeben, daß er den ihm zugesandten Polizisten gesagt habe, sie möchten ein gutes Wort für Dunne einlegen. Er sagt, er habe damit sich keiner Gesetzesverletzung, auch keiner Verletzung der Zivildienstvorschriften, schuldig gemacht. Herr Collins hat zugegeben, daß er die Inspektoren beauftragt habe, politische Beisteuern, etwa $40,000, einzutreiben, behauptet aber, daß damit keine der Stadt gehörige Arbeitszeit verloren gegangen sei. Ferner hat er zugegeben, daß er die Leutnants und Polizisten angewiesen habe, andere politische Arbeit zu thun, daß er die Lizenzpolizisten beauftragt habe, unter den Wirthen für Dunne Stimmung zu machen, daß er den Fünfcentstheatern Bilder der demokratischen Kandidaten gesandt habe, und daß manche Polizisten achtzehn Meilen weit fahren mußten, um von ihm ihre Weisungen über ihre politische Bethätigung zu erhalten. Er hat dadurch die Zeit der Chicagoer Polizisten für persönliche Zwecke in Anspruch genommen."

Nach Barbour sprach als erster der Vertheidiger heute Nachmittag J. Ham. Hewis. Ihm wird morgen der zweite Vertheidiger, der frühere Richter Sears, folgen. Die Schlußansprache wird Staatsanwalt Healy halten. Man erwartet, daß der Fall morgen Mittag in die Hände der Geschworenen gelegt werden kann.

Der Chinesen-Mordprozeß.

Vor Richter Chytraus wurde heute in dem Chinesen-Mordprozeß mit der Vernehmung der Zeugen begonnen. Die Angeklagten sind Moy Dung Chew, auch Hip Lung genannt, sein Bruder Moy Dong Hoy und Harry Lee. Ihr angebliches Opfer ist Chin Wai, welcher im letzten Oktober im Chinesenviertel erschossen wurde, angeblich wegen seiner Anfeindung des über die ganze Welt verbreiteten Verbandes reicher Chinesen, Onle Ong Tong.

Hilfsstaatsanwalt Popham behauptete in seiner Ansprache an die Geschworenen, daß Hip Lung und seine Brüder versucht hätten, die hiesigen chinesischen Spielhöllen zu monopolisiren, und daß Hip Lung den Einfluß in dem Tong, an dessen Spitze er stand, benutzt habe, um Wai durch Lee meuchlings umbringen zu lassen. Drei andere Chinesen hätten ebenfalls ermordet werden sollen, sich aber in Sicherheit gebracht, und sie würden als Zeugen vernommen werden. Lee soll für die That $600 erhalten haben. Sein Genosse, Long Sue, ist noch in Freiheit. Er soll Chin Wai zu einer Zigarre eingeladen und auf die Weise nach der Clark und Harrison Straße gelockt haben, wo Wai durch dreizehn Schüsse niedergestreckt worden sei.

Koronersarzt Dr. Lewke war der erste Zeuge. Er beschrieb das Ergebniß der von ihm vorgenommenen Untersuchung des Todten. Dr. Richard W. Fletcher, welcher Wai in den fünf Tagen, ehe dieser den Wunden erlag, im Nothfall-Hospital behandelt hatte, wurde darauf vernommen.

Hip Lung's Gattin und vier Kinder waren unter den Zuschauern. Die Kinder tragen amerikanische Kleidung.

Gerechte Strafe.

Wegen Verlassens seiner Frau wurde heute auf deren Antrag Frank O'Hara von Stadtrichter Going zu sechs Monaten Arbeitshaus verurtheilt. O'Hara hatte, wie berichtet, seine Frau und sein zweijähriges Kind in New York sitzen lassen und war mit einer Anderen nach Chicago gekommen. Die Verlassene stöberte ihn hier auf und ließ ihn einsperren.

Sweet-Heart-Seife, 2 Stücke für 5c

JOHNSON BROTHERS
1644 to 1650 Milwaukee Av.
nahe Armitage Ave.

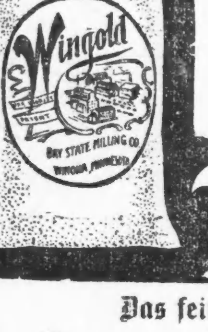
10c weißes Lawn, per Yard 5¾c

Auf einer Auktion gekauft — Dienstag, 26. Mai.

Star Milch, kleine Büchse..........3c
Dutch Cleaner, per Büchse..........6c
Ralston Health Food, 12-Pfd. Sack..........19c
W. H. Bakers Kakao, ½ Pfd. Büchse..........15c
Pillsbury Vitos, per Packet..........9c
Kerzen, zwei Stück für..........1c
Yeast Queen, 7 Stücke für..........1c
Policemen-Hosenträger für Männer, 25c Sorte..........13c
Drahttuch, der Quadratfuß zu..........1¾c
Lohfarb. Spitzenstrümpfe für Damen, wth. 25c, Paar..........15c
Old Mill Tabak, 3 Packete zu..........5c
Spitzengardinen, Cable und Nottingham Net, $2 und $2.25 Sorte, zu..........1.49
Weiße Lawn Shirtwaists für Damen, werth 1.50, zu..........89c
Unser Optisches Departement ist in jeder Beziehung modern. Spezieller Verkauf von Brillen, aufwärts von..........1.00

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Wingold ist das einzige Mehl in diesem Markt, das ausschließlich aus hartem nördlichem Frühjahr-Weizen hergestellt wird — eine starke Behauptung, aber wahr. Obgleich **Wingold** mehr kostet herzustellen, wird es doch zu ungefähr demselben Preis wie das gewöhnliche Mehl verkauft. Ihr erhaltet den Vortheil der besseren Qualität und mehr Brot ohne weitere Kosten.



Fragt Euren Grocer was seine Kunden sagen über

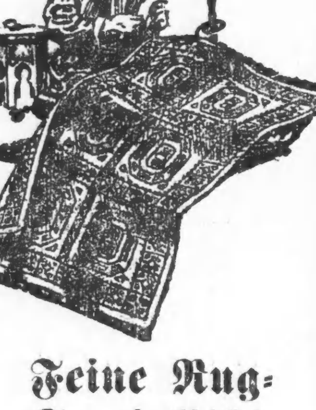
Wingold

Das feinste Mehl in der Welt.

Dann versucht es selbst u. sichert Euch das Meiste für Euer Geld. Ueberall zu haben.

BAY STATE MILLING CO. WINONA MINN.

Chicago Dealers Supplied by W. M. HOYT COMPANY, Chicago



Feine Rug-Spezialität.

Royal Orietalische Arminsters — Volle 9 bei 12 Größe. Feinste long Pile Grades, in Farben-Kombination und dazu passende Effekten die das eleganteste Heim schmücken. Für feines Aussehen und Dauerhaftigkeit ist dieser Rug unübertroffen — ein noch nie dagewesener Werth in irgend einem unserer 5 Läden zu **$24.85**

Doppelte Fish Stamps Dienstag in allen unseren fünf Läden.

Unser offenes **Konto-Kredit-Plan**

Billige, schlechte Möbel sind zu jedem Preis zu theuer. Einer der Hauptgründe unseres Erfolges ist, daß **wir nie Waaren führen, die wir nicht garantiren können.** Wir verkaufen **auf Zeit** — und gestatten Euch zu bezahlen wie es Euch paßt. Ihr laßt einfach die Waaren anschreiben und versprecht dafür zu bezahlen wenn Ihr könnt. Das ist unser **Offenes Konto System,** und es wäre für uns sicherlich geschäftlicher Selbstmord, Euch etwas zu verkaufen, **was nicht befriedigend wäre.**

Unsere unmarkirten Ablieferungswagen sichern Vertraulichkeit jeden Kaufs. Krankheit oder Arbeitslosigkeit werden ebenfalls berücksichtigt unter unserem modernen Kreditsystem, und unsere 5 großen Läden — zusammen mehr als ein Straßengeviert — beweisen, **daß es sich bezahlt zu untersuchen.**

Doppelte Stamps Dienstag

L. FISH FURNITURE Co.

Fünf große Läden.
1906—1908 Wabash Avenue.
1901—1911 State Str.
3011—3019 State Str.
943—945 Lincoln Avenue.
219—221 E. North Avenue.
(zwisch. Larrabee u. Halsted.)
Offen bis 9 Uhr Abends

Lokalbericht.

Deutsch-am. Nationalbund.

Der Staatsverband von Illinois jetzt in Peoria gegründet.

In Peoria haben sich am Samstag Abend Vertreter des Deutschthums aus verschiedenen Theilen des Staates die Hand gereicht zur Gründung des Staatsverbandes von Illinois des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes. Die Versammlung fand in der Turnhalle in der 2. Avenue statt und es waren außer den Vertretern des Deutsch-Amerikanischen Zentral-Verbands von Peoria, welcher die dortigen deutschen Vereine umfaßt, Abgeordnete aus Chicago und aus Ost St. Louis erschienen. Chicago hatte die nachfolgenden Mitglieder des hiesigen Zweigverbandes entsendet: Richter Michael F. Girten, Sophus Dabelstein, Emil Mannhardt, Dr. J. W. Huxmann und Karl Härting; und aus Ost St. Louis war der Präsident des dortigen Zweigverbandes des Nationalbundes, Herr Adolf Brebeck, anwesend.

Die Versammlung wurde vom Präsidenten des Verbandes von Peoria, Herrn C. H. Kammann, eröffnet, und Hr. Hermann Goldberger führte als Sekretär des Lokalzweiges das Protokoll.

Es wurde zunächst eine Anzahl von Zustimmungsschreiben aus verschiedenen Städten des Staates verlesen, in welchen die betreffenden Absender ihr Bedauern aussprachen, nicht an der Versammlung theilnehmen zu können, der Bewegung aber ihre thatkräftige Mitwirkung zusicherten.

Der Präsident des Illinoiser Preßverbandes, Herr Val. Poter in Rock Island, schrieb, daß die deutschen Zeitungsherausgeber des States mit dem Nationalbunde Hand in Hand zu gehen gewillt seien und dessen Vertreter zu ihrer demnächst in Springfield stattfindenden Versammlung einlüden. Die Herren Hermann Goldberger, Richter Girten und Dr. Huxmann erklärten sich bereit, den neuen Staatsverband auf jener Versammlung als Delegaten zu vertreten.

Der erste Konvent.

Es wurde beschlossen, den ersten Konvent des Staatsverbandes von Illinois am Samstag, dem 3. Oktober, in Chicago abzuhalten, und nachdem die Gründung des Staatsverbandes durch formellen Beschluß ausgesprochen worden war, wurden die nachbenannten Herren einstimmig zu Beamten der Organisation erwählt:

Präsident — C. H. Kammann, Peoria.

Vizepräsidenten — Adolf Brebeck, Ost St. Louis, und M. F. Girten, Chicago.

Schriftführer — Hermann Goldberger, Peoria.

Schatzmeister—Albert L. Schimpff, Peoria.

Beisitzer des Bundes-Vorstandes — Emil Mannhardt, Chicago.

Die Herren Karl Härting, M. F. Girten und Dr. F. W. Huxmann wurden beauftragt, die Verfassung des Staatsverbandes auszuarbeiten und dem Konvent am 3. Oktober zu unterbreiten.

Ein größeres Organisations-Komite wurde ernannt, um gemeinsam mit den Beamten den Verband über den ganzen Staat zu verbreiten und für die Beschickung des Staatskonventes aus allen Städten und Ortschaften, wo das Deutschthum stärker vertreten ist, zu wirken.

Die Zusammenkunft zeichnete sich durch die dabei zu Tage tretende Begeisterung für die deutsche Sache aus. Die auswärtigen Vertreter wurden von den ortsansässigen Herren im Namen des dortigen Deutschthums auf das Liebenswürdigste empfangen, am Samstag Abend durch ein Bankett und späteren Kommers und am Sonntag durch eine Automobilfahrt durch die Stadt und deren herrliche Umgegend geehrt und erfreut.

Jüdische Siedelung.

Das Kaufgeld für das erforderliche Grundeigenthum schon aufgebracht.

In einer öffentlichen Versammlung des Chicago Hebrew Institute in der Händel-Halle, Nr. 45 Randolph Str., wurden gestern Nachmittag $30,000 gezeichnet, welche zusammen mit dem Geschenk von $80,000 des Herrn Julius Rosenwald den Ankauf eines Geländes an der West Taylor, Sibley und Lytle Straße und Gilpin Place ermöglichen, auf dem eine jüdische Siedelung gebaut werden soll. Die Pläne werden sofort ausgearbeitet werden.

Folgende Beamte wurden für das neue Vereinsjahr gewählt:

Präsident, Dr. E. A. Fischkin.

Vize-Präsidenten, J. L. Marks, Frau Benjamin Davis.

Schatzmeister, Dr. R. L. Halperin.

Korr. Sekretär, Frau R. L. Newburger.

Finanz-Sekretär, Leo Dolkart.

Protokollführer, Frau Julius Stone.

Direktoren des Frauen-Hilfsvereins der Südseite, Frau Dr. Emil G. Hirsch und Dr. Kate Levy.

Präsident des Frauen-Hilfsvereins der Westseite, Frau Lewis Degen.

Direktoren, Dr. M. L. Aren, Dr. Benjamin H. Breakstone, Israel Cowen, James Davis, Dr. Jacob Frank, Frau J. Ginsberg, S. B. Goldburg, Frau Sam Hofman, B. Horwich, Frl. Jerusalemsky, Jakob Kaplan, Nathan D. Kaplan, Max Klee, Frl. Bertha Loeb, Dr. A. R. Levy, J. B. Lipson, Frau Isador Natkin, Julius Rosenwald, Dr. Tobias Schanfarber, Dr. Joseph Stolz, M. Stone, Samuel Weinshenker, Dr. A. B. Yudelson, Dr. George Zepin und Leon Zolotkoff.

— Zwangslage.—A.: „Wie, in dem hochgelegenen Alpengasthause hast Du zwei Flaschen Wein zu fünf Franken getrunken?" — B.: „Ja, ich hatte so schrecklichen Durst!" — A.: „Ja, weshalb hast Du da kein Wasser getrunken?" — B.: „Das Glas Wasser kostete auch zehn Pfennig!"

Gestrige Vereinsfeste.

Vereinigte Logen des „O. M. P." gaben ein prächtiges Konzert.

Halle war überfüllt.

Die Festgäste werden sich noch lange der schönen Stunden erinnern.—Kalikokränzchen der Damensektion der Südseite-Turngemeinde.—Fest des Damenchors „Lyra".

Das gestrige, mit Ball verbundene Konzert der Vereinigten Logen des Order Mutual Protection hatte Freunde und Gönner der Veranstalter in solchen Schaaren herbeigelockt, daß Yondorfs Halle sich fast zu klein erwies. Da nun der Vergnügungs-Ausschuß ein abwechselungsreiches Programm aufgestellt hatte, dessen Durchführung so bewährten Kräften, wie den Damen B. Moewes, Hazel Raddatz, Rose Sikorski und Florence Sleeting, sowie den Herren F. Sikorski und Charles Simon anvertraut worden war, so kam Jedermann auf seine Rechnung. Zum Schlusse wurde flott getanzt, und als man sich schließlich trennte, geschah es mit dem Bewußtsein, sich prächtig amüsirt zu haben. Um das Gelingen der Festlichkeit haben sich in erster Linie folgende Ausschüsse verdient gemacht: Vorbereitungs-Ausschuß: die Herren Eckert, Krogman, Sauer, Schultz, Morlock, Heinrich, Boehmer, Goldberg, J. Schultz, Raddatz, Fat, Kappel; Empfangs-Ausschuß: die Herren Martin, Dietel, Braun, Evers, Brockman, Frau Wydowsky; Tanz-Ausschuß: die Herren Sippach, Laufer, Meine, Benzil, Mittag, Frau Thonagel.

Damensektion Südseite-Turngemeinde.

In der Vereinshalle an der State Str. gab gestern Abend die Damensektion der Südseite-Turngemeinde ein Kalikokränzchen, welches, wie alle festlichen Veranlassungen dieses beliebten Vereins, einen recht schönen Verlauf nahm. Trotz der warmen Witterung war die Betheiligung an dem Tanze eine sehr rege, und die vielen Gäste der Damensektion waren des Lobes voll über den Verlauf des Festes, für welches die Damen Theresa Schmidt, Philippine Rettinger, Pauline Biedenbach, Antonie Göckel, Marie Naumann, Meta Griesbach, Clementine Block, Rosa Bauer, Margarethe Kneidel, Meta Emme, Auguste Roland, Carrie Schmidt, Minnie Tanner, Karoline Zimmermann, Laura Reich und Anna Lüdecke die Anordnungen in bester Weise getroffen hatten.

Damenchor Lyra.

Unter zahlreichem Besuch veranstaltete der Damenchor „Lyra" gestern Nachmittag in Hacks Halle, an der Larrabee Straße, ein Maifest, in dessen Verlauf die Sängerinnen verschiedene schöne Lieder vortrugen und damit großen Beifall ernteten. Der Westseite-Sängerkranz und die Schwäbisch-Badische Sängerrunde ließen sich ebenfalls in prächtigen Chören hören, außerdem bot das mit vieler Sorgfalt zusammengestellte Programm noch ein Terzett der Damen Tannhausen, Mosler und Bläser, ein komisches Duett der Damen Tannhausen und Mathilde Hager, ein Duett der Damen Mosler und Kneifel, lauter mustergiltige Leistungen. Dirigent des Konzertes war Herr Rehberg. Die Anordnungen waren von den Damen Josephine Tannhausen, Emilie Hack, Barbara Doerr und Bertha Ulrich in vorzüglicher Weise getroffen worden. Ein flotter Ball brachte das Fest zum Abschluß.

Interessanter Vortrag.

Unter der Leitung der „Brewers' Exchange" wird heute Abend 8 Uhr Prof. Dr. A. Cluß von Wien, einer der hervorragendsten Chemiker Oesterreichs, in der Schiller - Halle im Schiller-Gebäude einen Vortrag über „Tagesfragen der Brauerei auf sozialem und wirthschaftlichem Gebiet" halten. Prof. Cluß wurde von der österreichischen Regierung nach den Ver. Staaten entsandt, um die hiesige Brau- und Mälzer-Industrie, sowie die Zucker-Industrie zu studiren. Er ist der Verfasser des Buches „Die Alkoholfrage vom physiologischen, sozialen und wirthschaftlichen Standpunkte."

Von Hunden gebissen.

Zwei Kinder die Opfer der Nachlässigkeit in der Durchführung der Maulkorbvorschrift

Ein Knabe und ein Mädchen sind gestern Abend von Hunden gebissen worden, von welchen die Augenzeugen der Vorfälle den einen für wasserscheu halten. Eines der Thiere wurde von Geheimpolizist Hogan erschossen, das andere, angeblich wasserscheue, ist verschwunden.

Der sechsjährige Geo. Lacher wurde, als er einen John Deafter, Nr. 6022 Justine Straße, gehörigen schottischen Schäferhund hinter der Lacher'schen Wohnung, Nr. 6014 Justine Straße, zu streicheln versuchte, in die rechte Schulter gebissen. Darauf lief das Thier fort. Die Bißwunde des Kindes wurde sofort ausgebrannt. Die sechs Jahre zählende Gertrude Deneen, No. 6436 Morgan Straße, wurde, unter gleichen Umständen wie der kleine Lacher, von einem Bernhardiner ins linke Bein gebissen. Dr. Cunningham brannte die Wunde aus. Der Hund wurde erschossen. Er soll nicht wasserscheu gewesen sein.

Es ist übrigens bemerkenswerth, daß die Polizei in manchen Stadttheilen die Maulkorbvorschrift garnicht durchführt, was doch namentlich während der heißen Jahreszeit durchaus nothwendig ist.

Großfeuer in Kistenfabrik.

Die Großschlächter Morris & Co. erleiden große Verluste.

Fünf Feuerwehrleute zusammengebrochen.

Ueber zwei Millionen Fuß Bauholz und 150,000 leere Schmalzeimer sind gestern Nachmittag in den Anlagen der National Box Factory Co., einem Ableger der Pöckelfirma Morris & Co., durch Feuer zerstört worden. Die 52 Pferde der Firma konnten noch rechtzeitig gerettet werden. Fünf Feuerwehrleute wurden von der Hitze und dem Rauch überwältigt. Es waren das die Schlauchführer Alb. R. Crane, Nicholas Crane und John Savage von der Abtheilung Nr. 18, Leutnant Edward P. Dick von der gleichen Truppe und Schlauchführer Peter Kill von der Abtheilung Nr. 59. Kill brach auf dem Dach der Pferdestallung zusammen und wurde von Kapt. Patrick Collins auf einer Leiter heruntergetragen. Gegen 20,000 Menschen waren Zuschauer bei dem Feuer, das zwar nach ein paar Stunden schwerer Arbeit Seitens des größeren Theiles der Feuerwehr bezwungen wurde, aber noch bis spät in den Abend hinein brannte.

Die Anlagen der National Box Factory Co. bedecken zwei Straßengevierte zwischen der Morgan Straße, Center Ave., 38. Straße und dem „Bubbly Creek". Das Feuer war in einem alten, am „Bubbly Creek" gelegenen Lagerhause, in welchem die Bretter für die Kisten gelagert wurden, ausgebrochen und wurde von dem Maschinisten Jas. Rund entdeckt. Dieser erstattete der Feuerwehr sofort Meldung, als aber die ersten Spritzen eintrafen, standen das Gebäude und die alte Fabrik bereits in hellen Flammen, auch züngelte das Feuer an dem Stallgebäude. Der Stallaufseher und seine Gehilfen brachten so schnell wie möglich die unruhig gewordenen Pferde in Sicherheit, während Spritze auf Spritze heranjagte. Feuerwehrchef Horan gab den Alarm „Großfeuer", und bald waren insgesammt 28 Spritzen und zwei Feuerlöschboote in voller Thätigkeit. Die Mannschaften hatten einen schweren Stand, denn die Hitze, welche das Feuer ausstrahlte, war schier unerträglich. Bis zu 200 Fuß schossen die Flammen in die Höhe, und mit Mühe und Noth gelang es, die übrigen Baulichkeiten zu retten. In dem Oellagerhause hörten die Feuerwehrleute Explosionen, was aber von dem Geschäftsführer der Fabrik, E. S. Downey, bestritten wird. Wie er behauptet, wurde dort nur Schmieröl gelagert, welches nicht explodirt. Das Haus wurde gerettet.

Ganze Stapel brennender Bretter stürzten in den „Bubbly Creek" und setzten die Pfeilerbauten der neuen Brücke an der Morgan Straße in Brand, doch wurde das Feuer schnell gelöscht. Die dort sich stauende Menge stob aber nach allen Richtungen auseinander. Der Sachschaden wird auf $150,000 veranschlagt. Man vermuthet, daß das Feuer das Werk von Brandstiftern ist, und es ist heute eine Untersuchung eingeleitet worden. Schon am letzten Donnerstag Abend war in der Eimerfabrik ein Feuer ausgebrochen, infolge eines schadhaften Rauchfanges, wie es heißt, es wurde aber gelöscht, ehe es nennenswerthen Schaden angerichtet hatte.

Die von der Hitze überwältigten Feuerwehrleute hatten sich außer Kill bald soweit erholt, daß sie die Arbeit wieder aufnehmen konnten. Kill ist in der Löschwache Nr. 59 in ärztlicher Behandlung.

Katholischer Försterorden.

Er feierte gestern im Coliseum sein silbernes Jubiläum.

In Gegenwart von 12,000 Personen feierte gestern der Katholische Försterorden im Coliseum sein fünfzwanzigjähriges Jubiläum. Ein umfangreiches musikalisches Programm war für die Feier vorbereitet. Ein Massenchor von 200 deutschen Sängern unter Herrn Hugo Edelmann, der Irische Chorverein, böhmische Gesangvereine und die Gesangsabtheilung des Ordens wirkten mit. Die deutschen Sänger trugen „Am Altar der Wahrheit" und „Das deutsche Lied" vor. Der Massenchor, aus mehr als 1000 Stimmen bestehend, trug zum Schluß „Das Sternenbanner" und „Dixie" vor. Fünfzig Mitglieder des Thomas-Orchesters unter Leitung des rühmlichst bekannten Dirigenten Mathias Ballmann wirkten mit und brachten unter Anderem die Tannhäuser Ouverture, Webers Jubel-Ouverture, den Krönungsmarsch aus Meyerbeers „Prophet" und Elgars Marsch „Prunk und Umstand" zum Vortrag.

Der Feier wohnten die höchsten Würdenträger der Kirche in Illinois und Chicago, Erzbischof James Quigley, der Berather des Ordens in religiösen Fragen, und Bischof Muldoon bei. Außerdem waren natürlich die höchsten Beamten des Ordens zugegen. Erzbischof Quigley hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache, in der er die Mitglieder des Ordens aufforderte, in allen Fragen Patriotismus und Religion zu vereinigen, zur Ehre Gottes und zum Wohlergehen des Landes zu wirken. High Trustee Thomas P. Flynn, High Chief Ranger Thomas H. Cannon, Vize High Chief Ranger Francis Xavier Bilbeau von Montreal, Bischof Muldoon, High Trustee Staatssenator Julius A. Coller von Minnesota und John F. Doherty von La Crosse, Wis., hielten Ansprachen. John F. Scanlan, früherer High Chief Ranger und einer der Mitbegründer des Ordens, forderte die Anwesenden auf, darauf hinzuarbeiten, daß die Mitgliederzahl am Tage des goldenen Jubiläums eine Million betrage.

Nachbildung der Grotte von Lourdes.

Eine Nachbildung der Grotte von Lourdes wurde gestern auf dem Grundstück der Liebfrauen-Akademie, 95. und Throop Straße, eingeweiht. Zahlreiche Geistliche, darunter Monseigneur P. M. Abbelen von Milwaukee, Pfarrer O'Malley von Kankakee, Pfarrer Blickman von Michigan City, Pfarrer J. A. McCarthy und Pfarrer S. P. Brenneck nahmen an der Feier Theil. Die Nachbildung ist die größte in den Vereinigten Staaten. Sie ist 100 Fuß breit und vierzig Fuß tief. Sie ist das Werk des deutschen Künstlers Edward J. König. Die Grotte ist hinter der Akademie auf einem Grundstück von 12 Acres Umfang aufgestellt, das in einen Park verwandelt worden ist.

ESTABLISHED 1875 BY E.J.LEHMANN—TELEPHONE PRIVATE EXCHANGE 3

The Fair

STATE ADAMS AND DEARBORN STS

Dienstag Basement-Bargains

Vier Spezial-Bargains in modernen Trachten

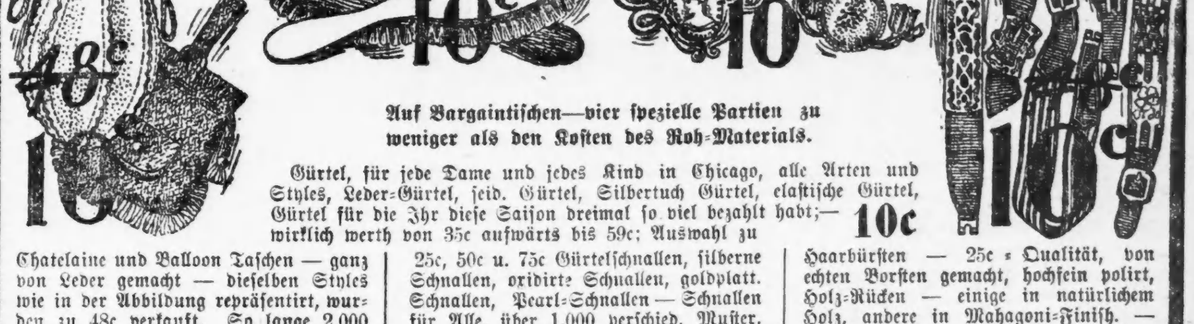
7.77 für Männer-geschneiderte Suits, welche für $18.00 und $22.50 verkauft werden sollten. Gerade 341 Suits in der Partie, tadellos geschneidert und von elegantem Schnitt. Jeder Suit in den korrekten Styles der Saison; große Reichhaltigkeit, nur 1, 2 und 3 von einer Sorte; das ist der Grund, weshalb wir sie zu einem Bruchtheil ihres wirklichen Werthes kauften. Die Coats sind ganz satingefüttert, die Styles sind Dip-Front, Butterfly und Prince Chap, einfach und doppelbrüstig, Streifen, Checks u. solide Farben, blau, schwarz, braun und grau. Die Skirts sind sehr weit, einige mit Folds, andere Plaited. Auswahl von irgend einem Suit, ohne Rücksicht auf Werth — morgen zu **7.77**

$5 und $6 Panama Skirts, **2.89**. Muster von Reisenden, welche wir unter dem Kostenpreis des Materials kauften. Sie sind tadellos geschneidert und die Styles sind so elegant wie die Saison sie hervorgebracht hat. — Blau, schwarz und braun, Shadow-Streifen und kleine Mannish Mischungen, nicht jede Größe von einer Sorte, aber Ihr werdet jede Größe in der Partie finden. Kein Skirt in der Partie unter $5.00 werth — die meisten derselben $6.00. Auswahl **2.89**

75c geschneiderte Waists für **33c**—1,900 des berühmten „Royal" Fabrikats, allerbeste Arbeit, feine Qual. Chambray, in blau, grau u. grün, schlicht geschneiderter Style, mit hübschen Gibson Schultern und weißem lein. Kragen, einige mit ¾-Aermeln, Turnover Cuffs, andere mit Aermeln von voller Länge, m. Mannish Cuffs — markirt zu weniger als dem Kostenpreis der Herstellung; Eure Auswahl, **33c**

Hübsche $4 Mädchen-Coats, **1.94** — ein ungewöhnlicher Preis für modische und gute Coats; eine Partie, welche wir von unseren regul. Sorten nahmen, wo die Größen unvollständig waren; markirt für schnellen Verkauf; Farben: blau, roth; Mischungen u. Coverts kein Coat unter $4.00 werth. Auswahl zu **1.94**

GREAT 10 CENT BARGAINS



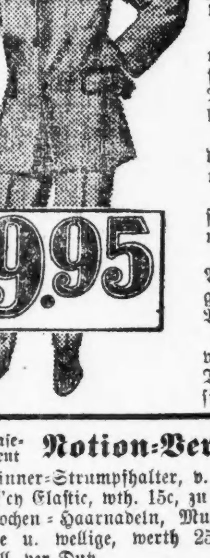
Auf Bargaintischen—vier spezielle Partien zu weniger als den Kosten des Roh-Materials.

Gürtel, für jede Dame und jedes Kind in Chicago, alle Arten und Styles, Leder-Gürtel, seid. Gürtel, Silbertuch Gürtel, elastische Gürtel, Gürtel für die Ihr diese Saison dreimal so viel bezahlt habt;— wirklich werth von 35c aufwärts bis 59c; Auswahl zu **10c**

Chatelaine und Balloon Taschen — ganz von Leder gemacht — dieselben Styles wie in der Abbildung repräsentirt, wurden zu 48c verkauft. So lange 2,000 vorhalten, trefft Eure Auswahl für **10c**

25c, 50c u. 75c Gürtelschnallen, silberne Schnallen, oxidirte Schnallen, goldplatt. Schnallen, Pearl-Schnallen — Schnallen für Alle, über 1,000 verschied. Muster, wurden bis zu 75c verkauft. Eure Auswahl, das Stück **10c**

Haarbürsten — 25c-Qualität, von echten Borsten gemacht, hochfein polirt, Holz-Rücken — einige in natürlichem Holz, andere in Mahagoni-Finish. — Ein großer Bargain zu **10c**



Kleider. Mehr und bessere Basement-Bargains.

Wir fügten uns. großen Basement-Verkauf mehrere kleine Einkäufe von extra guten Anzügen hinzu. Das Beste in Chicago für sparsame Männer, denn die Anzüge sind $15 u. $18 Werthe; Von guten Schneidern gemacht; mit diesen hinzugefügt ist die Partie so gut wie je und Ihr könnt modische doppelt so viel werthe Anzüge aussuchen für **9.95**

500 Paar Männer-Hosen, gr. Sortiment von dunklen u. grau gestreiften Mustern, von glatt appretirten Worsteds u. Cassimeres gemacht, alle Größen von 32 bis 42 Taillemaß; tadellos passend von der Taille bis unten; z. ½ d. wirkl. Werthes; Dienstag **1.49**

Fancy Worsted Männer-Hosen, helle, mittlere und dunkle Schattirungen, beste Arbeit u. Besatz, mittl. Gr.; Dienstag, Bargain-Basement, **1.95**

$10 Jünglings-Anzüge, Alter 16 bis 20 Jahre, extra spez. Qual., v. woll. Mischungen; Röcke Venetian gefüttert; Dienstag, zu **3.75**

1,000 2-Stücke doppelbrüst. Knaben-Kniehosen-Anzüge, Alter 5 bis 14 Jahre, von dunklen und hellen Mischungen gemacht: werth $3. Im Basement zum Verkauf Dienstag so lange sie vorhalten, **1.00**

1,000 Paar Knaben-Kniehosen, Alter 3 bis 16 Jahre, von Fabrik-Enden, alle zuverlässige Muster, mit Pat. Taille-Bands, werth 50c; Auswahl, so lange sie vorhalten, Dienstag, zu **25c**

Weißwaaren: Leinen Basement

19c punktirtes Swiß, in Pin und größeren Punkten gestickt auf Sheer Swiß, per Yard **12½c**

Sheer Nainsook, die seidenartige, weiche ganz gebleichte Sorte — speziell, per Yard **10c**

Gesäumte Huck-Handtücher, 3 Größen, speziell ½ Dutzend, zu **45c**, **39c** und **35c**

Absorbirende türkische ungebl. Handtücher, Größe 29 bei 39, morgen, per Dutzend **1.10**; das Stück **10c**

Braunes Crash Handtuchzeug, 17 Zoll breit, Rester in zwei bis zehn Yd. Längen, spez., per Yard **6c**

Rester von mercerized Tisch-Damast, 2 u. 2½ Yd. Längen, so lange sie vorhalten, **72c** und **57c**

Spitzen und Stickereien

Fabrikanten Musterstücke von Swiß, Nainsook und Cambric Stickerei-Ränder und Einsätze, in hübschen Openwork und blinden Effekten, werth bis zu 10c die Yard. Speziell für Dienstag, die Yard **5c**, **4c** und **3c**

Musterstücke v. Swiß bestickten Shirtwaist-Bands, 24 Zoll lang, hübsche Muster, werth bis 35c die Yard. Speziell, das Stück zu **15c**

25c Korset-Bezug-Stickerei — 18 Zoll breit, gute Openwork Muster, per Yard **14c**

Basement Notion-Verkauf

Männer-Strumpfhalter, v. starkem f'cy Elastic, wth. 15c, zu **5c**

Knochen-Haarnadeln, Muster-Partie, gerade u. wellige, werth 25c, speziell, per Dutz. **12c**

Schuhschnüre, schwarze Tubular, 10c-Sorte, Dutzend zu **5c**

F'cy Hutnadeln, gr. Glaskugel, in f'cy Farben, wth. 12½c, zu **5c**

Schwarzes Stopfgarn, 45 Yd. Spule für **1c**

Weiße Ozean Perlmutter-Knöpfe, assortirte Größen, 5c-Werthe, per Karte, **1½c**

Damen-Halstrachten

Top-Kragen und Stocks, Muster-Partie von weißen Swiß bestickten, gr. Sortiment, wth. 15c; sehr spez., **5c**

Leinene gebügelte Kragen, Sailor u. Turnovers, m. Fagoting Rändern, sollten 12½c bringen, spez. zu **2c**

Merry Widow Spitzen- u. Netz-Bows, sehr weit gemacht, — feine Qual., 25c-Werthe, zu **12½c**

Jabots von Swiß, besetzt mit Valenciennes Spitzen, 12 Zoll lang, 25c-Werthe, speziell zu **10c**

Bettzeug-Bargains

$1.50 Bett-Comforts — der Comfort-Bargain d. Saison. Einer Fabrik Ueberschuß-Lager, d. St. **90c**

89c Bettdecken, so billig wie Betttücher in diesem Verkauf; gute Größe Bettdecken, das Stück **49c**

1,000 Kissen-Bezüge, 42 bei 36, Herstellungskosten 10½c, d. Stück **7c**

Wurde bestohlen.

Hilfskoroner Michael Walsh erwirkte heute die Verhaftung einer Insassin des verrufenen Hauses Nr. 212 22. Straße, Namens Eva Bennett, unter der Anklage, ihm gestern Abend $60 aus der Tasche stibitzt zu haben. Die Angeklagte gibt zu, Walsh gestern „gesehen" zu haben, stellt aber in Abrede, ihm seine Moneten abgenommen zu haben.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Buhle, Martha, 83 J.; 3337 Leavitt Str.
Bothieber, Esther, 1 Mo.; 55 Rees Str.
Cohen, Hannah, 69 J.; 4729 Prairie Ave.
Cohen, Ida 20 J.; 687 W. 13. Str.
Ehrenberg, Frau Emma, 24 J.; 6046 Princeton Avenue.
Gumbiner, Samuel W., 46 J.; 656 Irving Ave.
Hacke, William, 47 J.; 205 N. Clark Str.
Kaiser, Jessie, 47 J.; 1833 Dearborn Str.
Keller, Minnie R., 18 J.; 9153 State Str.
Kuedtke, John, 65 J.; 928 W. 35. Place.
Kittendorf, Ida, 25 J.; 3139 Shields Ave.
Koch, Frank, 55 J.; 720 Sangamon Str.
Kriel, Elizabeth, 45 J.; 341 N. Clark Str.
Kramer, Agnes, 38 J.; 411 26. Str.
Meyer, Lillie, 16 J.; 290 Cortland Str.
Stephan, Frank M., 54 J.; 183 W. 18. Str.
Schalk, Emma, 25 J.; 98 Lill Place.
Schubert, Maria, 61 J.; 685 Clifton Ave.
Sigele, Isadore, 19 J.; 717 W. 13. Str.
Wiesemann, Henry, 59 J.; 28 Randolph Str.
Wolfson, Joseph, 50 J.; 711 N. Oakley Ave.
Weiß, Adolph, 30 J.; 24 Currier Str.

Leset die „Sonntagpost"

Marktbericht.

Chicago, den 25. Mai 1908.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.01½—$1.03; Nr. 3, roth, 96—$1.02; Nr. 2, hart, $1.00½—$1.04½; Nr. 3, hart, 93c—$1.02½.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, 97—$1.07.

Mais, Nr. 3, 74—75c; Nr. 3, weiß, 74—74½c; Nr. 3, gelb, 75—75½c; Nr. 4, 66—70c.

Hafer, Nr. 3, weiß, 51—54c; Nr. 4, weiß, 48—52c; Standard, 54½—55¼c.

Mehl. Winter-Patents, $4.50—$4.60 das Faß; Roggenmehl, $3.90—$4.25; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $4.70—$4.80; besondere Marken, $6.00—$6.10.

Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $14.50—$15.50; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $11.50—$12.50; Nr. 3, $9.00—$11.00; bestes Prairie, $12.00—$12.50; do., Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $8.00—$10.00; geringere Sorten, $7.50—$8.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, $1.01⅞; Juli, 90⅝—90½c; September, 86⅞—87c; Dezember, 87⅞c.

Mais, Mai, 76c; Juli, 66⅛c; September, 64⅜c; Dezember, 56⅜—56½c.

Hafer, Mai, 54⅞c; Juli, 47⅛c; September, 37¼—37⅜c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $8.37½; Juli, $8.42½; September, $8.60.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $13.42½; Juli, 13.57½c; September 13.82—$13.85.

Rippchen, Mai, $7.22½; Juli, $7.32—$7.35; September, $7.55—$7.57.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.09¾
Headlight	0.11½
Oleum Spirits	0.11½
Naphtha	0.10½
Gasolin	0.13½
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.41
do., gereinigt, per 5 Faß	0.42
Terpentin	0.49

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.50—$7.35 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorte, $5.00—$6.50; geringe bis ausgesuchte Kühe, $4.00—$6.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$4.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $4.50—$6.25; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $3.50—$5.50.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $5.35—$5.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $4.45—$5.70; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $5.45—5.67½; mittlere bis gute Ferkel, $4.00—$5.35; gewöhnliche „Throw-outs", $2.75—$5.00.

Schafe. Gute bis beste Hammel, per 100 Pfund, $5.75—$6.00; gute bis beste Schafe, $4.00—4.85; „Yearlings", $5.50—$6.25; „Clipped Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.25—$6.00.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, das Pfund	$0.23½
Nr. 1, das Pfund	0.21
Nr. 2, das Pfund	0.18
„Dairies", extra, das Pfund	0.20
Nr. 1, das Pfund	0.19
„Ladles", das Pfund	0.16½
Packwaare, das Pfund	0.15½

Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.14
do., (Kisten eingeschlossen)	0.14	—0.14½
„Firsts", das Dutzend	0.15½	—0.17
„Extras", das Dutzend		0.18
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.10¾	—0.11¼
„Daisies", das Pfund	0.12¼	—0.12½
„Young America", das Pfund	0.12	—0.12¾
Brick, das Pfund	0.09	—0.12
Schweizer, das Pfund	0.09	—0.12½
Limburger, neu, das Pfund	0.10	—0.15

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.11½
„Springs", das Dutzend	2.50	—6.00
Hähne, das Pfund		0.07
Truthühner, das Pfund		0.14
Gänse, das Dutzend	4.00	—6.00
Enten, das Pfund		0.11½
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.11½
„Springs", das Pfund	0.20	—0.22
Truthühner, das Pfund		0.16
Enten, das Pfund	0.09	—0.09½
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.05½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.09

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, das Faß	$1.00	—4.00
Erdbeeren, 24 Quarts	1.50	—2.75
Kirschen, 24 Quarts		2.75
Brombeeren, 24 Quarts	1.25	—1.50
Stachelbeeren, 16 Quarts		1.50
Pfirsiche, die Kiste	1.50	—1.75
Pflaumen, 24 Quarts	1.00	—1.25
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	2.00	—2.65
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.75	—3.25
Bananen, Jumbo, das Bund		1.60
Ananas, das Faß	1.85	—2.75
Melonen, Gems, die Kiste	0.75	—1.00
Kraut, das Faß	0.50	—1.00
Blumenkohl, die Kiste	0.50	—1.60
Kopfsalat, das Faß	3.50	—4.00
Blattsalat, die Kiste	0.15	—0.20
Champignons, die Schachtel	0.15	—0.50
Spargeln, die Kiste	0.50	—1.25
Rothe Rüben, die Kiste	0.50	—0.75
Mohrrüben, die Kiste	0.50	—0.75
Zwiebeln, der Bushel		1.10
Tomaten, die Kiste	1.25	—2.75
Sellerie, die Kiste	0.40	—1.25
Spinat, das Faß	0.35	—0.40
Rüben, der Sack	0.40	—0.50
Rettige, hiesige, 1 Dtzd. Bündchen	0.25	—0.40
Meerrettig, das Bund		0.65
Gurken, das Dutzend	0.25	—0.50
Brunnenkresse, Mich., Dtzd. Bündchen	0.10	—0.25
Petersilie, Dtzd. Bündchen	0.20	—0.25
Grüne Erbsen, die Kiste	1.00	—1.25
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Schachtel	0.25	—1.00
Wachsbohnen, die Schachtel	0.50	—1.00
Trockene Bohnen, auserlesen	2.55	—2.65
Rothe Nierenbohnen	1.70	—1.80
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.	5.25	—5.50
Kartoffeln, Carladung, der Bushel	0.60	—0.68

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von:

Louis gegen Annie Petroris, Ehebruch; Bertha gegen Charles Streft, Ehebruch; Lena gegen Isadore Shar, grausame Behandlung; Frederik gegen Emilie Krüger, Verlassen; Hiram gegen Margaret E. Harker, Verlassen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Illinois. — „Miß Hook of Holland."
Bush Temple. — „The Lady from Lane's."
Studebaker. — „The Hoyden."
Garrick. — „The Flower of the Ranch."
Grand Opera House. — „Paid in Full."
Chicago Opera House. — „The Man from Home."
Powers'. — „The Witching Hour."
Colonial. — „The Merry Widow."
Star Theater. — Vaudeville.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
Sans Souci-Park. — Allerlei Attraktionen.

Lokalbericht.

Derjenige, welcher.

Louis Dates soll etwas über Holmes' Tod wissen.

Polizeiinspektor John Wheeler erhielt heute durch die Post einen mit Bleistift geschriebenen Brief, der keine Unterschrift hatte und in der Uebersetzung lautet: „An die Polizei! Louis Dates weiß etwas über die Holmes-Tragödie."

„Vielleicht hat ein Spaßvogel den Brief geschrieben, vielleicht aber auch Jemand, der näheren Aufschluß darüber geben könnte, wie Holmes ums Leben kam," sagte später der Inspektor. „Ich habe meine Detektives beauftragt, sich bei den Beamten des Bundes-Geheimdienstes zu erkundigen, wo der Brief aufgegeben wurde. Wir werden uns bemühen, den Absender zu ermitteln. Wäre dem Manne aber wirklich daran gelegen gewesen, uns einen werthvollen Fingerzeig zu geben, so würde er, meiner Ansicht nach, uns näheren Aufschluß über „Louis Dates" gegeben haben."

War herzkrank.

Von Dr. James W. Hall erfuhr heute Detektivehäuptling O'Brien, daß Holmes herzleidend gewesen sei.

„Vor drei Jahren erkrankte Holmes in einer nahe Wabash Ave. und Jackson Blvd. gelegenen Wirthschaft," erzählte der Arzt dem Beamten. „Der Wirth holte mich. Ich stellte fest, daß der Erkrankte herzleidend sei und veranlaßte seine Ueberführung nach dem Wellington-Hotel, wo er auf meinen Rath drei Tage blieb. Während dieser Zeit behandelte ich ihn."

O'Brien erklärte, daß die gestern Nachmittag auf den Werften auf allgemeine Verdachtsgründe hin verhafteten Weißen und Farbigen erst nach Schluß des republikanischen National-Konvents in Freiheit gesetzt werden würden, es sei denn, daß einer oder der Andere auf Grund eines Habeascorpus-Befehls seine Haftentlasung erzwinge.

Sprengten den Geldschrank.

Die Diebe sind mit ihrer aus $100 u' Checks bestehenden Beute entkommen.

Einbrecher sprengten gestern früh den Geldschrank in den Geschäftsräumen der Waschanstalts-Besitzer Bloom & Steven, Nr. 1395 W. Madison Straße. Der durch die Explosion unsanft aus dem Schlafe geschreckten fünf Familien, die über der Waschanstalt wohnen, bemächtigte sich ein panischer Schreck. Ehe sie sich von dem Schrecken noch recht erholt hatten, waren die Einbrecher mit der aus $100 in Baar und übertragbaren Checks über $300 bestehenden Beute geflüchtet. Wm. Fuhrmann, Nr. 166 W. Madison Str., war, durch die Explosion herbeigelockt, einem Schmiere stehenden Kumpan der Geldschranksprenger in den Weg gelaufen und mit einem Schusse begrüßt worden. Er machte natürlich sofort Kehrt und lief, ohne Unterbrechung, bis er an West Madison Straße und San Franzisko Ave. auf die Polizisten Martin und Mahoney stieß. Mit denen kehrte er nach dem Thatorte zurück. Das Nest war leer. Die Nachbarschaft wurde abgesucht, von den Thätern aber keine Spur gefunden. Die Kerle haben sich auch bisher ihrer Festnahme zu entziehen gewußt. Der durch die Explosion verursachte Schaden beläuft sich auf etwa $200.

Wm. Lemps Freundinnen.

Was Jakob Rosenstein von ihnen zu erzählen wußte.

Daß die Ehe des jungen Brauerfürsten Wm. Lemp jr. in St. Louis mit Lillian Handlan, Tochter eines reichen St. Louiser Großindustriellen, sehr unglücklich verlaufen ist und die Frau auf Scheidung und Obhut über den der Ehe entsprossenen Knaben dringt, ist in den Depeschenspalten der „Abendpost" eingehend berichtet worden. Frau Lemp wirft ihrem Gatten außer anderen Dingen eheliche Untreue vor, und sie hat jetzt in Chicago Jakob Rosenstein, 258 37. Str., durch den Spezialkommissär Prindiville, vernehmen lassen. Rosenstein wohnte lange Jahre in St. Louis und war Hauptverkäufer in einem Weißwaarengeschäft. Bei ihm hatte Frl. Handlan ihren Brautstaat bestellt, und außerdem war deren späterer Gatte sein Kunde insofern, als Lemp die von drei Mädchen bei Rosenstein bestellten Waaren bezahlte. Die Mädchen sollen Lemps Geliebte gewesen sein. Eines von ihnen ist todt, und ein zweites ist im Irrenhause. Rosenstein versichert, es seien ihm $300 geboten worden, falls er eine Reise antrete und so sich der Vernehmung entziehe, auch habe er wiederholt Lemp'sches Flaschenbier geschenkweise erhalten. Er kennt Lemp seit zwanzig Jahren.

Schaffner getödtet.

Walter Brueshaber findet auf der Douglas Park-Hochbahnlinie den Tod.

Walter Brueshaber, ein Schaffner der Metropolitan-Hochbahn, gab heute Morgen um acht Uhr dem Führer des Zuges der Douglas Park-Linie, auf welchem er bedienstet war, auf der Haltestelle an der 40. Ave. das Signal zum Rückwärtsfahren und wurde einige Augenblicke später bewußtlos und lebensgefährlich verletzt auf dem schmalen Holzpfade gefunden, der zwischen den Geleisen hinläuft. Brueshaber wurde in's St. Antonius-Hospital geschafft, wo er kurz darauf verschied. Man vermuthet, daß der Mann sich über das Plattformgitter gebeugt hat, das Gleichgewicht verlor und mit der „dritten Schiene" in Berührung kam. Die Polizei untersucht den Vorfall.

Der „Bekannte".

Gibt sich als Einbrecher zu erkennen, erbeutet aber nichts.

Unter dem Vorwande, er sei ein Bekannter von Frl. Helen O'Malley, einer Krankenpflegerin, verschaffte sich gestern Abend ein elegant gekleideter junger Mann Eintritt in das Haus der Familie O'Malley, 1873 Magnolia Ave., und zwang Helens achtzehnjährige Schwester Evelyn, welche allein daheim war, unter der Erklärung, er sei ein Einbrecher, vor ihm durch alle Zimmer zu gehen, während er nach Werthsachen suchte. Darin hatte er aber keinen Erfolg, und dann entfernte er sich in aller Gemächlichkeit. Die Polizei hat später vergebens nach ihm gesucht.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehrlicher aufgeweckter Junge, 16 Jahre alt. 159 Clifton Ave., 1. Bell.

Verlangt: Nüchterner Bartender, willig Porterarbeit zu verrichten. Referenzen. 277 W. 12. Str.

Verlangt: Möbelschreiner; muß veneering können. 25 Cents per Stunde. 145 O. 51. Str.

Verlangt: Erfahrener Mann zum Geschirr waschen sofort. $8.00 und Board. 411 E. North Ave.

Verlangt: Porter, $8.00. 497 Fifth Ave. Platz.

Verlangt: Junger Bartender, $12. 497 Fifth Avenue. Platz.

Verlangt: Barbier für Samstag und Sonntag. 744 W. Montrose Blvd. modimi

Verlangt: Junge in Bäckerei zu helfen und Orders abzuliefern. 975 Southport Avenue.

Verlangt: Starker Junge an Brot zu helfen. — 969 Nord Western Ave.

Verlangt: Lediger Mann, geschickt mit Werkzeug, Möbelwagen zu fahren und im Store arbeiten. — 745 W. Madison Str.

Verlangt: Erfahrener junger Mann als Lunchman. 349 Fifth Ave. Crowley.

Verlangt: Farmarbeiter, sehr guter Lohn, Arbeit das ganze Jahr. Benson, 350 S. Clark Straße. momido

Verlangt: Porter. 74 W. Madison Straße.

Verlangt: Guter Schuhmacher auf Reparaturarbeit. F. X. Kruegl, 344 E. Division Str.

Verlangt: Guter Mann als dritte Hand an Brot. 1106 S. California Ave., Ecke 23. Str.

Verlangt: Junge an Brot. 104 O. Belmont Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends. 127 Willow Str.

Verlangt: Aelterer Mann um Pferde zu besorgen und sich im Hause nützlich zu machen. Lohn $10, Kost und Logis monatlich. 440 Webster Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei zu arbeiten. 205 Wells Str.

Verlangt: Bücheragenten, bestes Gehalt und Kommission oder per Order; ferner ein Kollektor. 434 Wells Str. Nur Nachmittags anfragen.

Verlangt: Porter, der auch Bar tenden kann. 251 Wells Straße.

Verlangt: Ein Lunchmann. Nachzufragen: 225 O. Van Buren Straße.

Verlangt: Ein kräftiger Junge um in einer Bäckerei mitzuarbeiten. Lohn: $9 per Woche. 396 W. Division Str.

Verlangt: Ein guter Junge in der Bäckerei. 286 Sedgwick Str.

Verlangt: Gärtner; guter Lohn. 712 N. Oak Park Ave., Oak Park.

Verlangt: Ein Junge, zum Tabak-Strippen. John Nordhold, 953 Seminary Ave. modi

Verlangt: Ein guter Porter für Restaurant. $6 per Woche. 144. S. Water Str.

Verlangt: Porter für alle vorkommende Saloon-Arbeit. 73 W. Washington Str.

Verlangt: Zwei gute Carpenter. 10 Meilen westlich an Madison Str. Vorzusprechen: 77 S. Clark Str., Zimmer 10.

Verlangt: Gut empfohlener Mann, Katholik, als reisender Agent einer weit verbreiteten Monatsschrift für die Staaten Wisconsin, Iowa und Nebraska. Eintritt sofort. Man wende sich schriftlich mit Angabe des Alters ev. Referenzen an: Room 207, Century Bldg., Evanston, Ill. somo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zuverlässiger, älterer Mann, der Haus und kleinen Garten besorgen kann, wünscht Stelle bei kleiner Privatfamilie; katholischer Konfession; stetiger Platz. Gutes Heim hohem Lohn vorgezogen. Adr.: P. 610 Abendpost.

Gesucht: Drei junge Brüder, Deutsch-Ungarn, 20, 23 und 26 Jahre alt, suchen Arbeit auf der Farm oder für Pferde besorgen. Waree Brothers, 1850 92. Str., Chicago.

Gesucht: Bartender, guter Waiter sucht Stellung, thut auch etwas Porterarbeit. Adr.: P. 626 Abdpost.

Gesucht: Gallanteriearbeiter und Preßvergolder sucht stetigen Posten, ein Jahr im Land. A. Kines, 27 Surrey Court. mo—do

Gesucht: Erste Hand an Brot sucht stetigen Platz. 665 Lincoln Ave.

Gesucht: Zwei gute Barbiere suchen stetige Arbeit. 1265 West 22. Straße.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als zweite Hand an Brot und Rolls. 46 Willow Str.

Gesucht: Cakes-Bäcker und gute 2. Hand, selbstständig im Kleinen, sucht Stelle. 229 Beach Ave. modimi

Gesucht: Junger starker Mann sucht irgend eine Art Beschäftigung. S. Breier, 404 S. Morgan Str. modi

Gesucht: Zuverlässiger Mann wünscht Grocery-, Bäcker- oder Laundry-Wagen zu fahren. Adr.: H. 463 Abendpost. modi

Gesucht: Bartender, guter Arbeiter, kann am Tisch aufwarten, sucht Stelle. Adr.: H. 407 Abendpost.

Gesucht: Guter deutscher Barbier sucht stetigen Platz. 162 Mohawk Str.

Gesucht: Deutscher Junge, 14 Jahre alt, sucht irgendwelche Beschäftigung. 162 Mohawk Str.

Gesucht: Guter Bäcker sucht Arbeit als 3. Hand an Brot und Cakes. 3151 Butler Str.

Gesucht: Erfahrener Lunchmann und Koch, ist nüchtern und zuverlässig, scheut keine Arbeit, sucht Stellung. Adr.: P. 602 Abendpost.

Gesucht: Porter, mittleren Alters, kann Lunch aufwarten und Bar besorgen, sucht Stellung. Adr.: P. 676 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann mit Erfahrung in Bäckerei wünscht Arbeit. A. Suwalinski, 734 Milwaukee Avenue.

Gesucht: Bartender, anständiger, zuverlässiger Mann, der keine Arbeit scheut, sucht stetigen Platz. Adr.: K. 559 Abendpost. modimi

Gesucht: Guter Bartender, durchaus ehrlicher, solider Mann, sucht stetigen Platz. M., 163 Fremont Str. frsamo

Gebildeter junger Mann, in guter Stellung, sucht für Abendstunden Hofmeisterstelle. Adr.: H. 448 Abendpost. somo

Gesucht: Ein 27-jähriger Deutscher sucht Stellung als Heizer, Zeugnisse vorhanden. Anzufragen bei Schulz, 192 Newberry Ave. somo

Gesucht: Junger, gebildeter Wiener, 20 Jahre alt, 6 Monate im Land, sucht Stelle in irgend einem Geschäft. Ist strebsam und ehrlich. Adr.: P. 685 Abendpost. somodi

Gesucht: Cakesbäcker, erfahren und zuverlässig, sucht Arbeit als zweite Hand oder selbstständig. — 208 Ost Erie Straße. somo

Gesucht: Butcher und Wurstmacher, 3 Monate im Lande, sucht feste Stellung. Stadt oder Land. Adr.: H. 444, Abendpost. somo

Gesucht: Junger Mann wünscht die Bäckerei zu erlernen. Adr.: J. K., 1222 S. Lawndale Ave. samomodimi

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Whitewasher sucht Arbeit in Privathaus. 3740 Halsted Str. S. Laggar.

Gesucht: Deutscher nüchterner Mann sucht irgend welche Tag- oder Nachtarbeit in Haus oder Küche. Kann Pferde besorgen. 281 Blackhawk Str.

Gesucht: Cakesbäcker sucht Stelle als erste oder zweite Hand. 3004 Wallace Str.

Gesucht: Erster Klasse Hart- und Weichlöther sucht Arbeit. Majarowicz, 499 18. Place.

Gesucht: Junger Mann, Bartender, wünscht stetigen Platz. Adr.: Z. W. 705 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Barbier, verheirathet, sucht guten stetigen Platz. 160 Mohawk Str.

Gesucht: Junge, 15 Jahre alt, sucht Arbeit in Store oder in Fabrik. 369 Larrabee Str., Hinterflat.

Gesucht: Ein deutsch und englisch sprechender Junge wünscht Stelle in Restaurant oder Apotheke. 2892 Grand Ave.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als Foremann an Rolls, Brot und Kaffee-Kuchen. 110 Clybourn Ave.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als zweite Hand. Tel. Black 571.

Gesucht: Alleinstehender deutscher Mann sucht Stall-, Farm- oder Hausarbeit; scheut keine Arbeit. 50 Vine Str.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Janitor- oder Hausmann-Stelle in besserem Hause. M. J. 362 N. Paulina Str.

Gesucht: Guter Schuhmacher sucht Beschäftigung. H. B. 362 N. Paulina Str.

Gesucht: Deutscher Barbier, verheirathet, sucht beständige Beschäftigung; 1 Jahr im Lande. 4431 State Str., 1. Flat, hinten.

Gesucht: Schuhmacher sucht Stellung, oder sonst welche Arbeit. 33 West Belmont Avenue. modimi

Gesucht: Bartender sucht Stellung, ledig, 35 Jahre alt, versteht sein Geschäft, geht außerhalb. Zu adressiren oder anzufragen bei Kopp Bros., 2221 Lincoln Ave. momi

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stelle in Tischlerei oder sonstwo. J. B., 2174 W. Kinzie Str.

Gesucht: Braver, nüchterner deutscher Mann sucht Stelle für Haus- und Gartenarbeit bei guter deutscher Familie. Graf, 2890 Grand Ave., Cragin.

Gesucht: Barkeeper sucht Stellung, erster Klasse Mixer. Adr.: P. 627 Abendpost. modi

Gesucht: Gute erste Hand Cakesbäcker sucht stetige Stellung. Ed. Pasker, 314 Washington Blvd. mdi

Gesucht: Deutscher Junge, 16 Jahre alt, sucht Stelle für irgend eine Arbeit, mit Wohnung und Board. 322 E. North Ave.

Gesucht: Erste Hand Brot- und Cakesbäcker mit jahrelanger Erfahrung, sucht stetigen Platz in der Stadt. Adr.: P. 660 Abendpost.

Gesucht: Gute erste Hand Cakesbäcker wünscht Stellung. Adr.: K. 526 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Cakesbäcker sucht Stellung. 37 Webster Ave., 1. Floor.

Gesucht: Porter und Bartender, spricht etwas englisch, sucht stetigen Platz. Frank R., 1265 W. 22. Straße.

Gesucht: Zuverlässiger Mann sucht Arbeit in Hotel oder zur Aushilfe des Janitors. Adr.: P. 614 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen mit Erfahrung in Bäckerei. 1690 N. Clark Str., nahe Belmont.

Verlangt: Eine gute Hand bei Kleidermacherin. 626 N. Rockwell Str.

Verlangt: 3 erfahrene Bügel-Mädchen. Färberei, 98 Clybourn Avenue.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 898 Southport Avenue.

Verlangt: Waschfrau. 102 Rice Str., nahe Robey Straße.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit im Saloon. Lohn $5.00. Bushman, 574 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 44 S. Halsted Str., Store.

Verlangt: Deutsche oder ungarische erfahrene Köchin für Restaurant. 496 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Verlangt: Deutsches katholisches, arbeitswilliges Mädchen; gutes Heim. Anzufragen: 3821 Nord Clark Straße. N. J. Mann. modi

Verlangt: Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeit, keine Wäsche; Nachts zuhause schlafen. 4938 Champlain Ave., 2. Flat.

Verlangt: Tüchtige deutsche Frau oder Mädchen als Haushälterin für drei Personen; Lohn $6 die Woche. Nachzufragen Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei A. Meyer, 410 Nord Cuyler Ave., Ecke Superior Str., Oak Park. mo—do

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, keine Kinder, zwei in der Familie; kann zuhause schlafen. 96 Sedgwick Str., nahe Osgood Str., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches, böhmisches oder ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 48 S. Halsted Straße.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß etwas englisch sprechen. 657 Ost Fullerton Avenue. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 358 Roscoe Str., Ecke Robey Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 5115 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen um in der Küche zu helfen. 847 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. Goldstein, 56 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Fatmilie. Guter Lohn. 1030 Milwatukee Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. Vorzusprechen: bei J. C. Nathan, 3838 Grand Blvd. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie von drei. 3026 Indiana Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Kinder und im Haushalt ein Mädchen zu helfen. 1559 35. Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 1916 Elston Avenue.

Verlangt: Tischaufwärterin. Vorzusprechen: 108 Clybourn Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 679 O. 48. Str., nahe Grand Blvd.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 252 Racine Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. Hoffman, 174 Evergreen Ave.

Verlangt: Ein starkes junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1351 Michigan Ave. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn; muß englisch sprechen. Frank, 49 Pine Grove Ave., 2. Flat. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; zu Hause schlafen; Lohn: $5.00. Mrs. L. S. Mack, 5200 Perry Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit; Referenzen. 5327 Michigan Blvd., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2480 Lincoln Ave., Ecke Winona Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 311 O. Division Str., 2. Floor.

Verlangt: Aeltere deutsche Frau für Hausarbeit bei kinderloses Ehepaar. 96 Beethoven Place, hinten.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kann zuhause schlafen. 1769 N. California Ave.

Verlangt: Deutsch-ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Weis, 1455 N. Whipple Straße. modimi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5.00. 815 Main Str. Evanston Car, oder Hochbahn bis Main Str. somo

Mrs. Fick's Deutsches Vermittlungs-Institut, 719 Milwaukee Ave. Gute Stellungen für Mädchen für Hausarbeit, Restaurationen u. s. w. Vermittlungsgebühr $1.00. Kostenfrei für Herrschaften. Tel. Monroe 1768. 24mailmX

Verlangt: Deutsches oder schwedisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. A. Hammesfahr, Western Springs. Nachzufragen: 338 Dayton Straße. somo

Verlangt: Köchin und Mädchen für allgemeine Hausarbeit, bester Lohn. 4739 Indiana Ave. 24mai2wX

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Referenzen. Mrs. Shapiro, 402 Marshfield Ave. sasomo

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit in Sommerresort, von $5 bis $7; auch Köchin. 3117 Wentworth Ave. fr—dt

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. Xm*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen oder Wittwe ohne Anhang als Haushälterin, Deutsch-Ungarin oder Ungarin nicht ausgeschlossen. Nur solche wollen sich melden, die ein gutes Heim wünschen und ernstlich gesinnt sind, baldigst zu heirathen. Geld nicht erforderlich. Vorzusprechen heute und morgen Abend von 6 bis 10 Uhr. Oelberg, 246 Vine Str. Vine Str. ist an North Ave., ein Block von Larrabee.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1447 Jackson Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit; gutes Heim. Anzufragen: 5205 West Madison Straße.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei, eins das selbstständig arbeiten kann. 985 Armitage Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 940 Armitage Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Hauslein, 420 E. Irving Park Blvd.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. 370 Mohawk Str., 1. Flat.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit, $4 bis $6. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Frisch eingewandertes Mädchen für Hausarbeit. 389 Lincoln Ave., Ecke Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen um beim Waschen und Bügeln mitzuhelfen. 169 Bissel Str.

Verlangt: Mädchen, 15 bis 16 Jahre, um bei der Hausarbeit behilflich zu sein. 368 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Heinrich, 278 N. Western Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Geo. Neumer, 2 Maud Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 19 Crilly Court, nahe Eugenie Str., ein Block westlich von Wells Str.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe in Hausarbeit und Kind zu beaufsichtigen, $1.50 die Woche, zuhause schlafen. Mrs. O'Brien, 1823 Belmont Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Abends frei. 791 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Ein sauberes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim und guter Lohn für die rechte Person; nur solche, die waschen und bügeln können, mögen sich melden. Mrs. J. Mangel, 94 Hazel Ave. Telephon: Lake View 5798.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. E. Adelberg, 1520 Oakdale Ave.

Verlangt: Küchenmädchen in Restaurant. 589 Larrabee Straße. modi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Empfehlungen. 4609 Michigan Ave., Flat 1. modi

Verlangt: Zweite Köchin, von $8 bis $10 die Woche. 4 Kellnerinnen, $7.00. 315 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für einfaches Kochen, waschen und bügeln; gutes Heim. 975 Southport Ave., Bäckerei.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit in kleiner Familie, kann kochen, keine Wäsche. Bitte persönlich vorzusprechen. — 140 Lytle Str.

Gesucht: Plätze für 6 Mädchen, Hausarbeit. — 3133 Halsted Str. Tel. Yards 578.

Gesucht: Ein junger deutscher Mann sucht Stelle, um Pferd zu besorgen; ist stadtbekannt, oder Teamster-Stelle. 160 Orchard Str.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht Plätze zum waschen und reinmachen. Bitte selber vorzusprechen 248 Clybourn Avenue.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, 18 Jahre alt, sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen: 248 Clybourn Ave.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 976 N. Albany Ave.

Gesucht: Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle. — 372 Garfield Ave.

Gesucht: Erster Klase Köchin, perfekt im Kochen und Backen, sowie zweites Mädchen für irgend eine Arbeit, suchen Stellung in Sommer-Resort. Tel. 7326 Edgewater, oder Adr.: O. M. 954 Abendpost.

Gesucht: Junges deutsches gutes Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit, spricht etwas Englisch. Bitte vorzusprechen. 17 Burling Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht leichte Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 145 Mohawk Str.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. Meier, 92 Orchard Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen, Bügeln und Reinmachen. 304 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche ins Haus. 81 Southport Ave.

Gesucht: Frau sucht Stelle für Hausarbeit, Waschen oder Reinmachen. Bitte selbst vorzusprechen: 36 Bissel Str.

Gesucht: Frau sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit oder in Restaurant Geschirr zu waschen. Zu Hause schlafen. Bitte, selbst vorzusprechen: 1615 W. 51. Str.

Verlangt: Frau sucht Stelle zum Nähen oder Knopflöcher zu machen in Schneiderei. 90 E. Fullerton Ave.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wasch- und Reinmachplätze. 966 Clybourn Ave., hinten, oben.

Gesucht: Deutsches katholisches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, oder als zweites Mädchen, Kinder zu beaufsichtigen. Adr.: O. T. 403 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewandertes, deutsch-ungarisches braves Mädchen sucht Stelle bei kleiner Familie für Hausarbeit. Bitte vorzusprechen: Graf, 2890 Grand Ave., Cragin.

Gesucht: Gebildetes deutsches Mädchen wünscht Stellung zu Kindern, geht auch auswärts. Bitte vorzusprechen: 1216 Diversey Blvd., 2. Flat.

Gesucht: Perfekte Stenographin und Maschinenschreiberin sucht Posten. 1216 Diversey Blvd., 2. Flat.

Gesucht: Erfahrenes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1053 W. 21. Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit, spricht etwas englisch. 1087 West 19. Straße.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. — 1128 West 21. Place.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht stetigen Platz für Hausarbeit. Bitte vorzusprechen, 611 14. Place.

Gesucht: Aelteres Mädchen, das einfach kochen kann, sucht Stelle in Privathaus, würde mit einer Familie nach Europa gehen und bei Kindern mit helfen. Adr.: P. 622 Abendpost. modi

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit in guter Familie. 16 Sedgwick Court, Basement.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 332. 26. Str.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Reinmachplätze oder Hausarbeit in Privat-Familie. Keller, 160 Dayton Str.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. Went, 211 Dayton Str., hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Vorzusprechen: 4760 Fifth Ave. modi

Gesucht: Junge deutsche Wittfrau wünscht Stelle in kleiner Wittwerfamilie oder bei alleinstehendem anständigen Herrn; versteht alle Hausarbeit. 200 Cortez Str., 3. Flat.

Gesucht: Mädchen sucht Hausarbeit; ist willens auf das Land zu gehen. Empfehlungen. 351 Milwaukee Avenue.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen: 162 Mohawk Straße.

Gesucht: Starkes Mädchen sucht Arbeit; kann kochen, waschen und bügeln. Selber vorzusprechen: 138 Clybourn Avenue.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze für Dienstag und Mittwoch. 16 Poe Str., 2. Flat, links.

Gesucht: Lunchköchin, 4½ Jahre auf dem letzten Platz, selbständig, sucht Stellung. Adr.: K. 598, Abendpost. sasomo

Gesucht: Gute Business Lunchköchin sucht Stellung. Adr.: K. 544, Abendpost. sasomo

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Co., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24ji*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mj*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Familie verschleudert den ganzen großen Hausstand ihrer prachtvoll eingerichteten Residenz on Fullerton Boulevard, nahe Lincoln Park. Wir haben keine alten, zerbrechlichen Sachen, sondern nur großartige, massive Möbel, welche zu irgend einem Preise sofort verkauft werden müssen. Hochelegante Teppiche, Parlorset, schwere türkische echt Leder Schaukelstühle, Couch, Buffet, Eßzimmereinrichtung in echtem Eichenholz, englische Messingbetten, Chiffonier und Dresser in echtem Mahagony, echte Oelgemälde $1.00 das Stück, Morrisstühle $4.00. Echte Leder-Couch $14.00. Ein $250 solid Mahagony Bibliothektisch $35.00. Echtes Chickering Upright Piano $75. Marmorstatue werth $350, für $65. Gardinen, Spiegel, Portieren, Nähmaschine etc.; kommt sofort. — 643 O. Fullerton Ave., Boulevard zwischen N. Clark und Halsted Str. 20MlwX

Verkaufe gute Möbel, wenig gebraucht, Parlor Suit, Tisch Teppich, Rocker, Uhren, Ständer, Bilder, Bettkarpet, prachtvolle Eisbox, Betten, hochfeiner Auszieh-Tisch, Stühle, Sofa, Combination Bücherschrank, Dresser, Chiffonier, Parlorofen, Nähmaschine, prachtvoller Küchenofen u. s. w. Muß sofort billig verkauft werden, wegen Abreise. 244 Bissel Str., unten.

Zu verkaufen: Eine Eisbox, billig, passend für kleine Familie. 575 Larrabee Straße.

Zu verkaufen: Drei-Zimmer-Einrichtung. — 146 Dayton Str., hinten. modi

Zu verkaufen: Möbel von 6 Zimmern. Zusammen oder stückweise. 68 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Neuer Birdseye-Maple Dresser, Bett, Springs, Matratze. Adler, 5156 Indiana Ave.

Zu verkaufen: Sehr billig gegen baar, feine Möbel, fast neu, Rugs, 3-Stück Parlor-Set, Piano, Bibliothektisch, Eßzimmertisch, Stühle, Schaukelstühle, Dresser und Chiffonier zu einem Schleuderpreis. Anzufragen: 1643 E. Belmont Ave. momido

Zu verkaufen: Möbel und schöner Kochofen. 1101 Marianna Str.

Zu verkaufen: Hauseinrichtung, 4 Zimmer, sehr billig. 219 Ost Division Straße.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Oeffentlicher Verkauf von 3 Storage Pianos, $35, $85 und $135. Deisel Storage Co., 707 N. Halsted Str. 25milwX

$50 baar und $50 auf Zeit kaufen $350 Mahagony Upright Piano. 401 Milwaukee Ave. 25milwX

Dame verschleudert prächtiges Piano sehr billig. 444 Nord Western Ave., oberer Floor.

Verschleudere Piano, kostete $450, 3 Monate gebraucht, für $110. 1493 Milwaukee Ave.

Nur $110 für ein schönes Kimball Upright Piano, $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells Str. 25mailw

Zu verkaufen: Feines Welte Orchestrian. S. Jaeger, 321 Sheffield Ave. modimido

$65 kaufen $600 Knabe Piano, baar oder Zeit. 629 Larrabee Straße. 23mailwX

Familie verschleudert echt Chickering Piano für $75, sowie vollständigen Hausstand spottbillig. Privathause. 643 O. Fullerton Ave. 20malwX

Wegen Europareise verschleudere ich mein herrliches Mahagoni-Piano. 2103 Michigan Ave. 26mj*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde, 1200 und 1300 Pfd., neues Geschirr, neuer Butcherwagen, Gummireifen Topbuggy. 4003 S. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Pferd und Wagen, mit schönem Harneß und Peddler und Expreß-Lizensen, billig. 407 Wabansia Avenue.

Zu kaufen gesucht: Gesundes schnelles Pony, 900 bis 1000 Pfund schwer. 839 48. Place, Feldman.

Zu verkaufen: Pedigreed Scotch Collie, billig, oder vertausche für Hühner. 6812 Ada Str. modisa

Zu verkaufen: Zwei 4-Yard Dump-Wagen, billig. 1652 N. Washtenaw Ave. modi

$75 kaufen einen fast neuen Milchwagen. 2553 Armour Avenue.

Yorkshire Terrier, Studdog, schönste in der Stadt, werth $250, verkaufe für $100, Beleg $15 oder ein junger Hund. 433 Milwaukee Ave. Phone Monroe 4157. dfrsamo

Zu verkaufen: Weiße Hühner und Bruteier. 206 Webster Avenue. 12ap6jon

Muß verkaufen: 100 Pferde und Stuten, $25 das Stück und aufwärts. 599 N. Paulina Straße, Max Tauber. 9mai,1mX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Straße, Ecke Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume, 230—232—234—236—238 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

Cash-Registers. — Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, vermiethen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust.
Western Cash Register Co.,
Phone 2142 Central. 123 S. Clark Str. 6nv*X

Spottbillig! Spottbillig! Spottbillig!
Verkauf von Laden-Einrichtungen gegen Baar und Abschlagszahlungen
bei
Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Ave. 196—197 N. Halsted Str.
Durch überfülltes Lager meiner 3 Lagerhäuser verkaufe ich von jetzt ab alle Store-Fixtures für Grocery, Meat-Market, Millinery, Delikatessen, Bäckereien, Schneider, Schuhladen u. Restaurants zu 40c am Dollar. Zuvor Ihr einkauft, sprecht bei mir vor und überzeugt Euch. 6ap*X

J. Lederer
372—374—376 Wells Str., Tel. North 1976, ein Block von Division Str.
Neue und gebrauchte Einrichtungen für alle Sorten von Geschäften zu dem niedrigsten Preis. —
Baar oder leichte Zahlungen.
Ich gehöre nicht in den sogenannten Trust. 11mj,mifrsomo*

$50 kaufen elegante Soda Fountain, $175 für Soda-Fountain, werth $400. Ferner Wall Case, dreifach geschliffener Spiegel. Theil auf Zeit. — 626 Larrabee Str. momifr

Euer eigener Preis; zum Fortnehmen, fast neue Deamke Butcher-Einrichtung sowie Bins, Shelvings Counters, Kaffeemühle, Schaukasten, Toledo und Dayton Computing-Waagen. Plattformwaage, 4—5 und 2 Löcher Butterbox; einzeln. 626 Larrabee Str. modi

Zu verkaufen: Middleby Backofen Nr. 4, doppelter Boden, 4 Monate in Gebrauch, billig wenn gleich genommen. Zu erfragen: 433 Milwaukee Ave. 22mailwX

Zu verkaufen: Alle Sorten Bauholz, sehr billig; manches sogar nur $16 per 1000 Fuß. Südwest-Ecke Halsted und Division Str. Telephone North 307. 19mailwX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Warnung, warne einen Jeden, meinen Sohn, Reinhold Prill, etwas zu borgen, da ich für keine Schulden aufkomme. Carl Prill, 753 Clybourn Ave.

Junge Dame, schön geformt, zum assistiren auf der Bühne. Zimmer 88, 15 S. Clark Str. somo

Gardinen werden auf das Sorgfältigste gewaschen, gespannt und gebügelt; werden abgeholt und abgeliefert. 300 A Webster Ave. Telephone: Black 2775. 23ai,1wX

Verlangt: Mitglieder, Damen und Herren — Zither-, Mandolin-, Guitar-, Violin-Spieler. — Zither Club Edelweiß. Nachzufragen: 657 Nord Lincoln Straße. 23mailwX

Statuten und Nebengesetze von Gesellschaften, Vereinen, Logen vom Deutschen ins Englische oder vom Englischen ins Deutsche prompt und zuverlässig übersetzt. Sartorius, 173 Fifth Ave. Abends und Sonntags 330 Mohawk Str., nahe Center Str. 21mai*X

Graduirte deutsche Nurse, 15-jährige Erfahrung, möchte sich vom Ausgehen zurückziehen, wünscht ein oder zwei Invalide bei sich aufzunehmen in ihr Privatheim. 245 N. Clark Str., 1. Flat, gegenüber Lincoln Park. Tel. Lincoln 507. 19mailwX

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 12mi—3jn,X

Wenn Ihr zu plastern, Brick- oder Schornstein-Arbeit habt, schreibt: Köhler, 442 Thomas Straße. Telephon Humboldt 6563. 25apdosamo

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6jl*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Habe 30 Saloons, von $600 bis $1500; 7 Grocery-Stores, von $500 bis $2500; 4 Delikatessen-Stores, von $200 bis $1500; 3 Butcher-Stores, von $800 bis $1400; Bäckereien und Restaurants, von $400 bis $1400. Fragt Morgens: 294 Clybourn Ave.

Großer Bargain! Verkaufe Saloon, beste Lage, wenig Konkurrenz, Wocheneinnahme $300; Miethe f. ganze Haus $75, Nebeneinnahme bezahlt Miethe; Goldgrube. Fragt 294 Clybourn Avenue.

Wegen Deutschlandreise verkaufe Grocery- und Butcherstore, Pferd, 3 Wagen, keine Konkurrenz; Wocheneinnahme $1500—$1800, alles baar; guter Geschäftsmann kann jährlich $4000 machen; alles nach Werth aufgenommen. 294 Clybourn Avenue.

$350 kaufen sofort feinen Delikatessen-, leichten Grocery- und Candy-Store, gutes Leben garantirt; auf Probe gegeben; 3 feine Wohnzimmer mit Store, billige Miethe. 452 Larrabee Str., nahe Eugenie.

Zu verkaufen: Bäckerei auf der Nordseite (nach der neuen Ordinanz eingerichtet), Nur Storetrade, billig, wenn sofort genommen. Adr.: H. 449 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, ein Block vom Courthaus und City Hall, unter sehr günstigen Bedingungen. Nachzufragen Zimmer 318, Nr. 84 La Salle Str., bei Herrn Philip Köhler, Rechtsanwalt.

Zu verkaufen: Gute Store-Trade Bäckerei auf der Südseite, mit neuer Lizens; Tagarbeit. 2324 Wentworth Avenue. modi

$385, billig zu $600, kaufen, wenn morgen genommen, fein gelegenen, gut zahlenden Eck-Grocery- und Delikatessen-Store, gute Fixtures, großer Vorrath, billige Miethe, Wohnzimmer, Theil auf Zeit. Anzufr. zw. 2—5, 302 Wabansia Ave., Ecke Girard. modi

$285, billig zu $400, kaufen, wenn sofort genommen, feingelegenen Grocery- u. Delikatessen-Store, neue Oak Fixtures, großer frischer Vorrath, billige Miethe, Wohnzimmer. 426 W. Division Straße. modi

Zu verkaufen: Gutes Schuhgeschäft, billig. Nachzufragen: 5127 Justine Str., oben. modi

Zu verkaufen: Außerhalb Chicago, eine der feinsten Bäckereien auf dem Lande; will mich zur Ruhe setzen; Lease nach Belieben. Offerten: S. 767 Abendpost. modi

Zu vermiethen: Mushroom-Plantage mit 50,000 Quadratfuß zur Produzirung von etwa 50,000 Pfd. während der Saison. Anzufragen: R. C. R., 149 South Water Str. sasomo

Zu verkaufen: Bäckerei, wegen Zurückziehens vom Geschäft, kein Wholesale, $400 wöchentlich Einnahme, größter, je dagewesener Bargain, werth $3000, will verschleudern für $800. Zu erfragen: 433 Milwaukee Ave. 21mai,2wX

Zu verkaufen: Bäckereien zum eigenen Preis. 1376 N. Halsted Str. 21mai,1w

Hotel, Saloon und Picnic Grove ist zu vermiethen, Hotel ist möblirt, Gemüsegarten dabei, 100 Tonnen Eis und Eishaus in Palos, Cook Co., halbe Meile von Willow Springs, kein Prohibitions-Gebiet, alter Platz; Sommer-Resort, mäßige Miethe; billige Lizens, 5 Jahre Lease. Näheres bei Geo. Weber (Hotel), Willow Springs, Ill. 19mailwX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu vermiethen: Großes 4- und 5-Zimmer Flat, $10 und $11. Anzufragen: 1545 N. Hamlin Ave., nahe Diversey Avenue.

Zu vermiethen: Schönes 4-Zimmer Flat mit Gas und Bad. 1706 N. Paulina Str., nahe Belmont.

Zu vermiethen: 4 Zimmer und Bad, passend für junges Ehepaar. 833 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: 4-Zimmer Flat, nahe Northwestern Hochbahnstation. 1854 N. Marshfield Ave., Ecke Roscoe Straße.

Zu vermiethen: Einer der ältesten Saloons in Waukegan, Lizens $500 das Jahr. The Standard Brauerei, 12. Str. und Campbell Avenue. somo

Zu vermiethen: 6-Zimmer Wohnung, Wasserheizung, $32. 2182 Washington Blvd. sasomo

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu vermiethen: Zwei Freunde finden schönes Front-Bettzimmer, auf Wunsch mit Piano-Benuzung. 362 Sedgwick Str., 1. Flor.

Zu vermiethen: Anständiger Mann kann schönes Frontbettzimmer mit oder ohne Kost haben. 4924 Ashland Ave., Hustedt.

Zu vermiethen: Zimmer, mit oder ohne Kost, an einem Herren. 626 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer, einfache und doppelte, Dampfheizung, Gas, Bad, Heißwasser das ganze Jahr. 94 Wells Straße.

Zu vermiethen: Möblirte, helle, luftige Zimmer, auch für 2 Freunde, $1.50—$2.00. 371 Fifth Ave. momi

Verlangt: Anständiger Mann findet gutes Heim. 65 Willow Str.

Verlangt: Roomers und Boarders; $3.50 per Woche. 147 N. Ada Straße. modi

Zu vermiethen: Herr hat schönes Flat, will Schlafzimmer vermiethen, alle Haus-Privilegien, Gas, Bad, Toilet, an respektables Ehepaar, kann Kind haben, oder zwei Damen, für $12 den Monat und etwas Dienstleistung, Nordwestseite. Adr.: T. 769 Abendpost. somo

Zu vermiethen: Helles, freundliches Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, heißes und kaltes Wasser, Telephon. 360 A Webster Ave. 21mai,1wX

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu miethen gesucht: Hübsches Zimmer mit oder ohne Board, von deutschem Herrn, Nordseite, nahe River. Adr.: K. 593 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Anständiger Mann, 40 Jahre alt, sucht Board und Zimmer als alleiniger Boarder. Adr.: S. B. 27 Abendpost.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Möchte von Privatmann $2500 borgen auf 2-Flat Steinfrontgebäude. Werth $5800. Adr.: T. 765 Abendpost. 22maifrsamdmdfr

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 8mailmX

Zu verleihen: $500 aufwärts, auf erste Hypotheken, auf Grundeigenthum. M. Huß, 112 Dearborn Str. 2mai.tX*

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Erste Mortgages zu verkaufen in Beträgen von $2000 bis $10,000 zu 5 und 5½ Prozent. Peter Van Vlissingen, 172 E. Washington Str. 8ap*X

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts. Reine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen.
Richard A. Koch, 115 Dearborn Straße, 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mj*X

John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str., Bank Floor, verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten.
Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17ji*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten, verbessert und unbebaut. 20 Phones, Randolph 300. — H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fi*X

Wenn Du Geld auf Grundeigenthum borgen willst oder eine erste Mortgage kaufen willst, so spreche vor bei A. W. Eheim, 134 Monroe Str., Zimmer 1414, Südwestecke Clark Str. 29fblj X

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigste Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ap*X

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Nationale Sprach-Schule", 164 O. North Ave., Ecke Halsted Str. — Englischer Unterricht: Tags, Abends u. Sonntag.—Urkundlich Aeltestes u. Vornehmstes Institut Chicagos! — Schnellste, Beste u. Billigste Erlernung garantirt.—Erfolgreichste Unterstützung Stellungloser gesichert! Unbemittelte kostenfr. modi

Commercial Abendschule, 164 Randolph Str., nahe La Salle, 2. Floor, Zimmer 7. Offen täglich von 4—9 Abends; Sonntags von 10—12 Mittags. Kleinklassen oder privat in Englisch, schreiben, lesen, Composition, Rhetorik, Konversation; gute Methode. Mäßige Preise. R. Friedlander, Prinzipal. 24mailwX

Telegraphie! Kommt und verdient Geld, während Ihr lernt. U. E. Tel. Co., 88 La Salle Str., Zim. 52. 5mai.tX*

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Verloren: In 5c-Theater an Larrabee Str., eine Handtasche mit Uhr, Kette, Geld und Schlüsel. Bitte Uhr und Schlüssel gegen Belohnung zurückzugeben. 229 Blackhawk Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Schönes 2stöckiges modernes Flatgebäude mit zwei 6-Zimmer-Wohnungen, 1015 Osgood Str., nahe Belmont Ave., $4600. August Torpe, 147 E. North Ave., alleiniger Agent. modi

Zu verkaufen: 1½stöckiges Brickgebäude mit zwei 4-Zimmer-Wohnungen, in gutem Zustand, nahe Bissell und Willow Str., $3200. Abends offen. August Torpe, 147 E. North Ave. modi

Zu verkaufen: 3stöck. Brickgebäude, drei 6-Zimmerwohnungen, Bad und Gas, nebst kleinem Haus hinten, nahe Orchard Str. und North Ave., $6000. August Torpe, 147 E. North Ave., allein. Agent. modimi

Zu verkaufen: Ein Haus, billig. John Eckstrom, 302 Wellington Str.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus mit 50 Fuß Lot. Zu erfragen: 540 Lincoln Ave. 24mailwX

Große Bargains in Nordseite Flatgebäude! — Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mj*X

Zu verkaufen: Neues Frame, 2 Flatgebäude, mit Basement-Flat, Furnaceheizung. 30 Fuß Lot. Eigenthümer, 2117 N. Seeley Ave. samo

Zu verkaufen: Grundeigenthum in West Ravenswood. Cottages, Flatgebäude und Stores. Spezielle Bargains in 30 Fuß-Lotten, nahe Terminal-Station von Ravenswood „L" Expreß. P. Bartzen & Son, 2222 Lincoln Ave., Telephon: Edgewater 871. 25aptXbas

Nordwestseite.

$1400 kaufen 6-Zimmer Cottage und großer Stall, 2 Lotten, an 45. Ave., nahe Roscoe Ave., $500 Anzahlung. momifr
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Moderne 6-Zimmer Cottage, Stein- und Brick-Basement, Hartholz-Fußböden, Furnace, Zement-Seitenwege, an Wabansia Ave., nahe Springfield Ave., nahe Hochbahnstation und North Ave. Cars; Preis $2950; $100 Anz. Rest $15 mon. W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. 25mailwX

$3250 kaufen Bargain. Neue 2-Flat Framehäuser, Basement und Attic, nahe Milwaukee Ave. und 10 Minuten Weges von Logan Square Hochbahnstation. $300 Anzahlung, Rest $20 monatlich.
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. 25mailwX

Zu verkaufen: Bargain, 3-stöck. Brick-Haus, 214 Augusta Str., Miethe $56 den Monat. Preis $5000. Eigenthümer 80 Evergreen Ave., 2. Floor. 22ma,1wX

Südseite.

Zu verkaufen: Sechs neue 2-Flat Brickgebäude wie folgt:

6101 S. Bishop Str.,	Steinfront........	$6500
6105 S. Bishop Str.,	Steinfront........	$6000
6109 S. Bishop Str.,	Steinfront........	$6000
6111 S. Bishop Str.,	Steinfront........	$6000
6113 S. Bishop Str.,	Steinfront........	$6000
6117 S. Bishop Str.,	Pressed Brickfront..	$5750

Alle oben angeführte Gebäude haben Steinporches und Treppen, Zement Basementfloors, geheizt durch zwei vorzügliche Furnaces. Heißwasser Boilerverbindung mit Furnace. Mosaik Vestibule Floors; elegante elektrische Licht und Gas-Fixtures. Porzellan Badewannen und Waschständer; offenes Nickel-Plumbing; durchweg Oak Finish und Oak Fußböden; Maple Fußböden in der Küche. Große hintere Porches. Jede Lot ist 30 Fuß breit. Diese Gebäude sollten von $500 bis $750 mehr bringen, als wir dafür bekommen. Nahe der neuen deutschen katholischen St. Raphaelskirche, drei Blocks von der Hochbahnstation, bequem zu 63. Str., Ashland Ave., 59. Str. und Centre Ave. Carlinien.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str. 19mai*X

Westseite.

$1400 kaufen Lot an W. 12. Straße, 37½ Fuß breit, westlich von Central Park Ave., Südfront.
$900 kaufen Lot 28x149 Fuß an 13. Straße. Oestlich von Central Park Ave. Alle Verbesserungen gemacht und bezahlt.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str. samo

Farmländereien.

—Farmen—

120 Acres Farm, gutes Land, 80 Acres unter Pflug, mit allen Geräthschaften, gute Gebäude, kleiner Fluß dicht an Farm, zu verkaufen oder vertauschen für Chicagoer Haus. Preis $3500. — Eine 80 Acres Farm, gutes Land, 8 Acres geklärt, erster Klasse Holz, bezahlt allein den Platz; Preis $1000. Zu verkaufen oder vertauschen. Näheres: 5738 Loomis Str., Südseite. 21mai,1wX

Ich kaufe, verkaufe und vertausche kultivirte Michigan und Indiana Farmen. Brodfuehrer, 509—84 La Salle Str. 19mai*X

Zu verkaufen: Elegante 160 Acker Farm, Stock, Maschinerie. Fluß-Front, feine Gebäude; auch Wisconsin Central Eisenbahn-Land, $5 der Acker aufwärts; vertausche gegen verbessertes Stadt-Grundeigenthum. Office offen Abends und Sonntag Vormittag.
E. H. Bauch, 263 East North Ave., Chicago. 1mai,1X*

20 Acker Frucht-, Hühner- u. Gemüse-Land, nahe Higgins Lake, Mich., $300, $20 baar, Rest nach Belieben. Zirkulare in deutscher Sprache. Vorzusprechen O. F. Miller & Co., 90 La Salle Str., Zimmer 37. Exkursion am 19. Mai, 2. und 16. Juni. 25mj3mX

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name..............................
Adresse...........................
Gewünschte Summe $...............
Auf Sicherheit von................
Wann vorzusprechen................
A. French,
95 Dearborn Straße. Zimmer 45.
Telephon 5059 Central. 2ja*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Frederich Wilhelm Ries, Mgr.
100 Washington Str., Zim. 504.
Title and Trust Bldg. ap*X

—Darleben auf Möbel—
Haushaltsachen, Pianos, etc. Die Sachen bleiben in Eurem Besitz. Untersucht unseren Plan auf kleine, leichte Abzahlungen, ehe Ihr anderswo Geld borgt. Privat-Zimmer für Konsultation.
People's Loan & Trust Co. (nicht ink.),
Zimmer 619, Sechster Floor,
185 Dearborn Straße 185. 29aplmX

Privatanleihen auf Möbel und Pianos in acht monatlichen Zahlungen; Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet; Rabatt, wenn früher bezahlt.

$20 zahlt $4.00	$50 zahlt $ 8.50	$ 80 zahlt $13.00
$30 zahlt $5.50	$60 zahlt $10.00	$ 90 zahlt $14.50
$40 zahlt $7.00	$70 zahlt $11.50	$100 zahlt $16.00

Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 11ia*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 6jn*

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7ji*

Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Deutscher Advokat und Notar. Alle Rechtsachen prompt und aufs beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 8—9, Abends 7—9, Sonntags 10—12. 16mj*X

M. J. Huß, deutscher Advokat, 112 Dearborn Str. Prompte und ehrliche Erledigung der Geschäfte. 6feb,X*

Deutscher Advokat übernimmt alle Rechtsachen, verschwiegen, schnell. H. J. Harz, Z. 541, 79 Dearborn. 15mailmX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Luttenberger, Spezialist für Magen-, Leber- und Nieren-Krankheiten. Untersuchung und Konsultation frei. Stunden 9 bis 6. 311 Tacoma Building, Madison und La Salle Str. 19mailwX

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an in u. außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 12mailmX

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein katholischer Wittwer, 48 Jahre alt, mit 3 Kinder von 8 bis 12 Jahre alt, sucht eine gute häusliche Wittwe, nicht unter 40 Jahre, zwecks Heirath. Nur ernstmeinende braucht zu schreiben. Adr.: K. 532 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Wittmann, 47 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder die einer Wittfrau, nicht über 40 Jahre alt, zwecks Heirath zu machen; ein gutes Heim für die richtige Person. Man adressire unter Angabe von Alter: P. 675 Abendpost.

Finanzielles.

Könnt Ihr Euch Ferien gestatten?

Die Person, die von den Ferien zurückkommt und sich wohl fühlt, ist diejenige, die nur das ausgegeben hat, was für den Zweck gespart war.

Ferien, die bezahlt werden durch Vorausnahme des Lohnes sind nicht befriedigend. Deponirt einen bestimmten Betrag jeden Zahltag, und Ihr werdet bald Ferien gestatten können.

Offen Montag Abend bis 8 Uhr.

ROYAL TRUST Co.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.

Checking-Kontos. Gelbanlagen. Grundeigenthums - Darleihen.

Es wird deutsch gesprochen.

Ist es recht

eine Familie zu gründen ohne für ihre Zukunft zu sorgen?

Ihr solltet dies sorgsam überlegen und dann jede Woche ein wenig von jedem Wochen-Verdienst sparen. Ihr werdet es nie thun bis Ihr ein Sparkonto eröffnet.

Kommt heute zu uns.

Offen bis 8 Uhr Samstag Abends.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,

652 Blue Island Ave., Chicago.

West Side Trust and Savings BANK

Halsted und 12. Strasse.

Offen Montag und Samstag Abends.

Bestände eine Million Dollars.

Beamte

C. R. Flynn, Präsident.
Edward Morris, Vizepräsident.
Charles F. Hoerr, Kassirer.
C. N. Stanton, Hilfskassirer.

Direktoren

Edward Morris, Arthur G. Leonard,
J. A. Spoor, L. F. Heymann,
T. A. Hollenbach, C. R. Flynn,
Charles F. Hoerr.

Geschäftsleute und Handwerker sind freundlichst eingeladen, ihre Finanzangelegenheiten mit uns zu berathen.

In Chicago seit 1856.

KOZMINSKI & YONDORF,

73 Dearborn Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum

Beste Bedingungen.

Bau-Anleihen unsere Spezialität.

Erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.

Geld zu verleihen

auf Chicago Grundeigenthum; Interessen 5 und 5½ Prozent; wenn gewünscht, monatliche Abzahlung. Große Auswahl von Grundeigenthum zu Bargainpreisen zu verkaufen.

J. H. KRAEMER & SON,

84 LaSalle Str.

FRED. MILLER,

186-188 Madison Strasse,

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Hypotheken zu verkaufen.

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Schiffskarten

über alle Linien und nach allen Theilen der Welt zu den

Billigsten Preisen.

Erbschaften, Vollmachten, Werthpapiere.

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Schiffskarten

Billige Preise!

Von Chicago nach Wien	$33.00
Von Chicago nach Budapest	$34.00
Von Chicago nach Prag	$33.00
Von Chicago nach Temesvar	$33.70

andere Plätze entsprechend billig.

M. HARTMANN

202 South Clark Strasse 202

Alte Kleider neu gemacht,

gereinigt, gefärbt oder reparirt von Chicagos erstem Reiniger und Färber.

DEHMLOW'S

Etablirt 1884.

Maibock.

Ein Münchener Bild.

München, 30. April.

Draußen kämpft die Sonne einen schweren Kampf mit den Wolken des regenspendenden April. Bis morgen muß sie Siegerin sein, denn morgen beginnt der Mai, der Wonnemonat der Liebe und des Maibocks. Vor dem Hofbräuhause halten dann die Equipagen und drinnen im Hofe stehen Kopf an Kopf die Dürstenden: Männlein und Weiblein, hoch und niedrig, arm und reich. Sie alle loben das Bier und das Wetter. Und deshalb muß die Sonne siegen bis morgen, wenn sie ihren Ruf bei den Münchenern einigermaßen hochhalten will. Des Bieres sind wir schon sicherer. Die Kundigen behaupten zwar seit 10 Jahren, dieses Jahr sei der Maibock weniger süß als im vorigen Jahre, aber man hat sich an diese Reden allmählich gewöhnt.

Hier innen im großen Hofbräuhaussaale wird heute die Bocksaison eröffnet. Nicht mit rauschender Musik, stillernst und feierlich, wie es sich ziemt bei solch wichtigen Regierungsgeschäften. Der Herr Regierungspräsident hat die Einladungen ergehen lassen. (Die Einladung zu kommen, zu trinken und — selbst zu bezahlen!) Wer nur irgend konnte, ist dem Rufe gefolgt. An der rettichgeschmückten Mitteltafel gratulirt die Exzellenz des Innern der Exzellenz der Finanzen, zu deren Ressort Hofbräuhaus und Maibock gehören, zu dieser Bravourleistung, die Exzellenz des Krieges lobt gleichfalls das willkommene Elaborat friedlicher Bethätigung, das seligmachende Bier, und die Exzellenz des Verkehrs freut sich mit der Erfolge des Kollegen von der Finanz. Strahlenden Auges begrüßt das vierblättrige Kleeblatt auch „verflossene" Staatsminister, die des Maibocks Nahen mitfeiern. Die Grafen von Crailsheim und v. Feilitzsch gedenken der früheren Zeiten! Drüben sitzen die Erwählten des Volkes. Der linke Flügel ist heute nicht oppositionslustig gestimmt. An der Spitze der Mannen begrüßt der riesige Herr v. Vollmar die sozialausgleichende Kraft des edlen Gerstensaftes, freundlich leuchten die Augen des polternden Dr. Heim, als er den Doktores Pichler und Matzinger ins Antlitz blickt. Das ist die Macht des Maibocks.

Sogar der Referent für das Beamtengesetz ist da. Freilich, hier hat er alle Beamtenkategorien beisammen, vom kleinsten Schreiberlein bis zum hohen Minister, und hier kann er konstatiren, daß die Aufbesserung nöthig ist. Der Maibock ist so gut, der Durst so groß, und das Gehalt so klein! Dort sitzen auch die Kämpfer des Blocks, des Rupoldinger Hutzenauerbauern, Eisenberger, trinkfeste Mannen, wie der Liberalen kleines, aber tapferes Häuflein. Mit Kennermiene führen sie das Glas zum Munde und loben des braunen Getränkes Güte. Silentium! Die Minister erheben sich. Was ist los? Eine Rede wohl gar? Ach nein, nur Se. Hoheit der Herr Landtagspräsident ist angekommen, der Eröffnung der Bocksaison seinen gewichtigen Segen zu ertheilen. Huldvoll schreitet er durch die Reihen, begrüßt er die Minister, Beamten und Kollegen des ewig redenden Landtags. Und mancher große Mann schaut ehrfurchtsvoll zu dem kleinen Männlein herunter, das selbst beim Biere die Würde des Amtes nicht vergißt.

Ganz in meiner Nähe sitzt ein dicker Oberst. Vor dreißig Minuten ist er gekommen, jetzt trinkt er am vierten Glas. Er ißt in einer Tour und wird zusehends dicker. Mir geht der Gedanke nicht aus dem Kopf, ob wohl nachher sein Säbelgurt noch zugeht. Einstweilen ist er munter und fidel und freut sich seines Durstes.

Bockwürste gibt's keine mehr, Weißwürste sind auch schon gestrichen. Kaum sieht man den Nachbar mehr, so dicht ist der nebelhafte Rauch der Zigarren und Pfeifen geworden. Aber Bier gibt es noch lange.

Wenn man die Politik da erledigen könnte, wie schnell und friedlich ginge alles! Der süße Saft macht die Zungen schwer und die Herzen leicht. Die Trinker werden immer versöhnlicher, das ganze offizielle München, das heute hier versammelt ist, ist einig, ist wunschlos zufrieden....

Ob die Stimmung heute Nachmittag im Landtag anhält? Das Bier muß erst noch gebraut werden, dem dieses Wunder gelingt. Diejenigen, die heute früh als Kenner schweigend tranken oder trinkend schwiegen, sie werden heute Nachmittag wieder reden in endloser Dauer. Das Grau des Alltags wird nach dieser Feierstunde sie wieder umgarnen.

Als ich wegging, bekam der dicke Oberst gerade das sechste Glas. Ich wollte wetten, daß nachher sein Säbelgurt nicht mehr zuginge, es war aber niemand da, der dagegen gewettet hätte.

Ostern auf Korfu.

Aus Korfu wird unter dem 29. April geschrieben: Odysseus, der heilige Spiridion und Kaiser Wilhelm sind wohl die drei populärsten Persönlichkeiten der Insel der Phäaken. Odysseus hat sie zuerst im Abendlande berühmt gemacht, der heilige Spiridion, dessen Leichnam bis gestern Abend in der Kathedrale wie sonst an den Osterfeiertagen zur Verehrung ausgestellt war, hat die Insel in seinen besonderen Schutz genommen, Kaiser Wilhelm hat ihr aber zu reichen Einnahmen verholfen, und das ist die Hauptsache — bei den Griechen. Ihr Patriotismus und Enthusiasmus sitzt ebenso fest im Herzen wie in der Tasche, und da ist es denn begreiflich, daß gestern Nachmittag, am letzten Osterfeiertage, die deutsche Kaiserhymne von Tausenden von Griechen und Griechinnen mit brausendem Jubel begrüßt wurde. Der griechische Kronprinz verließ gestern Nachmittag Korfu; die Kronprinzessin gab ihm das Geleite, das deutsche Kaiserpaar kam im Automobil vom Achilleion herübergefahren und blieb zu Abend beim griechischen Königspaar, das für einige Tage seinen Aufenthalt in der schönen Villa Monrepos mit dem einfachen Stadtpalast vertauscht hat. Der Kaiser hatte seinen Musikern von der „Hohenzollern" anbefohlen, auf der breiten grünen Spianata (Esplanade) vor dem Königspalais zu konzertiren, und natürlich drängte sich die ganze Stadtbevölkerung rings herum. Auch die Bauern und Bäuerinnen der Insel, dann viele vom gegenüberliegenden Festlande, von Thessalien und Albanien kamen für die Osterzeit nach Korfu und zeigten sich in ihren althergebrachten, malerischen Nationaltrachten.

Besonders die Korfioter Bäuerinnen erweckten die Bewunderung der Touristen. Rothe breite Bänder waren in ihre Zöpfe geflochten, die sich, echt oder falsch, zu wahren Monumenten auf den Schädeln aufbauten, die meisten gestickten Hemden, welche bis an die Mitte der Bäuche sichtbar sind, waren mit schwerem Goldschmuck bedeckt, von den Hüften getragen, hingen lose die kurzen, faltenreichen Röckchen und ließen die bunten Strümpfe und Füße sehen, die in halbkreisförmig nach oben gebogenen Schnabelschuhen steckten, kurze Figarojäckchen von Samt, ganz mit Gold bestickt, und seidene, nach hinten abfallende Kopftücher vervollständigen den Anzug. Dazu gab es Bergbewohner vom Festlande in ihren weißtuchenen Tricots und weißen, vom Leib weit abstehenden Ballettkleidchen, gestrickten Figarojäckchen und rothen Fez, dann Türken und Albanier und Montenegriner. In solchen Kostümen tanzten am Ostermontag die Korfioten in Gasturi, dem Dorfe, das dem Achilleion am nächsten liegt, vor dem deutschen Kaiserpaare ihre langsamen, langweiligen Tänze, und wer immer zu fast unerschwinglichen Preisen einen Wagen auftreiben konnte, fuhr nach Gasturi, wahrscheinlich weniger um die Bauerntänze als die kaiserlichen Zuschauer zu beobachten.

Niemals zuvor war Korfu so sehr das Ziel von Touristen aus aller Welt, vornehmlich aber aus Deutschland, wie in diesen Wochen. Noch jetzt ist jeder ankommende Dampfer der Navigazione Generale Italiana und des Oesterreichischen Lloyd mit Touristen ganz gefüllt; alle Kabinen sind zum Voraus belegt, die Hotels können die Ankömmlinge selbst mit Verwendung von Salons und Badezimmern kaum unterbringen, das große vortreffliche Hotel d'Angleterre ist seit Monaten bis unter das Dach gefüllt, und Korfu zieht aus diesem gewaltigen Fremdenverkehr die reichsten Einnahmen. Dazu kommen die vielen im Hafen liegenden Kriegsschiffe — drei deutsche — neben der „Hohenzollern" die „Hamburg" und „Sleipner", vier griechische und das österreichische Geschwader, sowie die täglich eintreffenden Passagierdampfer. Die Tausende von Mannschaften bringen Leben und Geschäfte nach Korfu, und das alles ist dem deutschen Kaiser allein zu danken.

— Unüberlegtes Selbstgespräch. — Junggeselle: Es ist zu toll, sich ewig die Knöpfe an die Hemden zu nähen! Wenn ich jetzt verheirathet wäre, auf den Knien müßte mein Weib unseren Sohn bitten, nicht wie sein Vater, ein alter Junggeselle zu bleiben!

— Mildernd.—Chef (seinen jungen Schreiber ertappend): Mann Gottes! Sie dichten auch?—Jünlging (erbleichend), stotternd): Ja — aber — aber wirklich nur Sonntags!

— Ein Häkchen.—Lehrer: Münzgold besteht aus neunhundert Theilen Gold und hundert Theilen Kupfer. — Moritzche (für sich): Macht der Staat Schmu um zehn Prozent.

— Boshaft.—„Ist der Weinhändler Panschle aber ein großer Flottenenthusiast!"—„Ja, der schwärmt für Alles, was mit dem Wasser zusammenhängt."

— Respektvoll.—Wirthschaftsbeamter (zur Gutsherrin): „Und wie geht's dem gnädigen Fräulein Baby?"

Bruch $15

Dr. E. N. Flint, 22jährige Praxis.

In einer Behandlung Kein Messer — Keine Schmerzen.

Dies ist dieselbe wunderbare Kur, von der Ihr so oft in diesen Blättern gelesen habt. Mein großes Wirken unter den Bruchleidenden wird mehr anerkannt. Es ist das bedeutendste Werk, das je für die Bruchleidenden geleistet wurde. Bedenkt, daß tausende kurirt und hunderte von Zeugnissen beweisen, daß die Heilung ist. Es sollte jeder Bruchleidende Mann überzeugen, daß ich dies wirklich thue und es der Mühe werth ist, herauszukommen.

Noch ein Zeugniß.

Ich litt fünf Jahre an Bruch und alle Qualen von Bruchbändern ausgehalten. Dann empfahl mir ein Freund, der von Dr. Flint geheilt worden war, die Behandlung. Es ist eigentlich, daß ich so schnell geheilt war, und es freut mich, dies sagen zu können. Es ist so wirklich und sicher, das ich glauben kann, wirklich geheilt zu sein. Die Behandlung nahm nicht viel Zeit in Anspruch und keine Schmerzen, kein Chloroform, keine Operation. Nicht eine Minute lag ich im Bett. Ich kann die Behandlung allen Bruchleidenden bestens empfehlen.

Wm. McClintock.

143 S. Clark Str.

Herr McClintock ist so bekannt wie irgend ein Geschäftsmann in der Stadt. Er ist der Besitzer des Morrison Hotel Barbierladens und ein Mann, auf dessen Wort Ihr Euch verlassen könnt.

Das sind die Beweise. Ihr könnt Euch von der Ueberzeugung entziehen, daß ich Bruch heile. Ich garantire Heilung.

Auswärtige Kranke sollten für einen der nächsten Tage einen Besuch machen, oder heilt nach einer Behandlung. Sendet 2c Marke für freies Buch.

Konsultation frei. Korrespondenz erwünscht.

Dr. E. N. FLINT,

Vienna Medical Institute,

130 Dearborn Str., Ecke Madison, Zimmer 216.

Täglich von 9 bis 6 Abends. Montags und Donnerstags bis 9 Abends. Sonntags 9—1.

Der alte Jan.

Aus dem Holländischen von Marie Holtaders.

Es war ein warmer Tag, sehr warm sogar, und jeder, der in unserm herrlichen Insulinde gewesen ist, weiß, was das sagen will. Ich konnte es nirgends aushalten und habe endlich Ruhe gefunden in einer der Kolonnaden, wo ich, in einem Lehnstuhl liegend, mich mit dem genußreichen Gedanken beschäftigte, daß von den drei Jahren, die ich hier zubringen muß, schon zwei und ein halbes verstrichen sind. In sechs Monaten werde ich zu Hause sein. Zu Hause! Und ich werde sie alle wiedersehen: meinen guten Vater, mein liebes Mütterchen, die Brüder und Schwestern und sie, meinen Engel, mein Bräutchen!

Während ich so in Gedanken versunken bin, ertönt plötzlich hinter mir eine Stimme: „Will der Herr nach Indien?" Und wie ich mich umwende, sehe ich in das ehrliche, durch die Sonne gebräunte Gesicht eines alten Matrosen, der mich mit mitleidigem Ausdruck in seinen Augen ansah. Ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr er fort: „Ja, das Abschiednehmen ist ein häßliches Ding, das habe auch ich erfahren; nun, wenn ich dem Herrn einmal einen Gefallen erweisen kann, dann brauchen Sie es nur zu sagen." Von dem Augenblick an waren wir gute Freunde, „Old Jan" und ich. Ich unterhielt mich öfters mit dem alten Manne, der mich mehr und mehr zu interessiren begann. Es fiel mir auf, daß er nie theilnahm an den Spielen und fröhlichen Liedern seiner Kameraden, wenn sie nach vollbrachter Arbeit beisammensaßen. Ich beschloß, ihn einmal danach zu fragen, und in dieser Absicht begab ich mich eines Abends nach dem Achterdeck, wo er mit Ausbesserung seiner Kleidungsstücke beschäftigt war. Näher tretend, wurde ich von dem traurigen Ausdruck seines Gesichtes betroffen. „Warum sitzen Sie hier so allein," begann ich, „setzen Sie sich nicht lieber zu den anderen?" „Nein," antwortete er, den Kopf schüttelnd, „ich passe nicht zu ihnen, ich würde ihnen nur den Spaß verderben." „Ihnen fehlt etwas, Jan, erzählen Sie es mir doch." Er blickte auf. „Ich bin betrübt, Herr," sprach er. „Das sehe ich; aber warum? Wenn Sie es mir mittheilen, kann ich Ihnen vielleicht helfen." Wiederum schüttelte er traurig sein graues Haupt. „Ach nein, mir kann niemand helfen; aber ich will es Ihnen erzählen, es wird mir vielleicht gut thun."

„Ich bin nicht immer so gewesen, Herr," sprach er nach einer Pause, „früher war ich der fröhlichste Bursche, den es gab; ich war immer lebenslustig. Aber heute vor zehn Jahren ist es passirt. Armes Engelchen! Arme Mutter!"

Er schwieg, und ich wagte es nicht, seine traurigen Gedanken zu unterbrechen. Endlich sah er auf. „Ich werde Ihnen alles erzählen," sprach er.

„Es ist schon zehn Jahre her, daß die „Königin Emma", das Schiff, auf dem ich als Matrose diente, die Reede von Batavia verließ. Unter den vielen Passagieren, die sich an Bord befanden, war eine noch junge Dame mit ihrem Töchterchen, einem Mädchen von fünf Jahren; ein schöneres und lieberes Kind habe ich nie gesehen. Es hatte ein feines Gesichtchen, aus dem zwei große, blaue Augen einen ansahen; jetzt strahlten sie vor Freude, dann wieder konnten sie so träumerisch vor sich hin starren. Es hatte langes, blondes Haar, und wenn es auf mich zukam, umhüllte dieses ihre zarte Gestalt wie mit einem goldenen Schleier; und gewandt war sie, Herr, gewandt wie ein Eichhörnchen. Wir waren bald die besten Freunde. Sie liebte Geschichten außerordentlich, und als sie merkte, daß ich viele Märchen kannte, kam sie jeden Abend, wenn ich mit meiner Arbeit fertig war, zu mir. Dann sprachen wir zusammen, und so vernahm ich, daß ihr Vater kurz vorher gestorben war und sie nun mit ihrer Mutter nach Holland zurückkehrte, wo ihre Großeltern mütterlicherseits wohnten. „Denn siehst du, Jan," sagte sie mit ihrem silberhellen Stimmchen, „Mütterchen fühlt sich so allein, da Papa nicht mehr da ist. Sie hat wohl mich, und sie sagt immer, daß ich ihr Trost bin, aber ich bin noch so klein." Ich konnte mir nicht helfen, aber so, wie sie dasaß in ihrem weißen Kleidchen, mit dem halb traurigen, halb träumerischen Ausdruck auf ihrem lieben Gesichtchen, die Händchen gefaltet auf ihrem Schoß, schien sie mir einem Engel gleich, und ich bekam auf einmal so ein Angstgefühl. Ich konnte es mir nicht erklären. Später begriff ich es, sie war ein Engel, viel zu gut für diese Welt. Als ob sie meine Gedanken errathen hätte, sah sie mich plötzlich an. „Nicht wahr, Jan," fragte sie, „Menschen, die so wie Papa einschlafen und nicht mehr erwachen, die kommen in den Himmel?" „Ja," sagte ich. „Und da sind sie sehr glücklich, nicht wahr?" „Ganz glücklich," sagte ich, und ich wurde je länger je ängstlicher. „Ganz glücklich," wiederholte sie, „ganz glücklich!" Und dann flüsterte sie vor sich hin: „Ich möchte auch gern schnell in den Himmel kommen!" Ich wollte etwas antworten, aber da wurde ich gerufen, es war der Kapitän, und seine Stimme klang zornig. Ich sah mich um, ob auch jemand da wäre, dem ich die Sorge für das Kind übertragen könnte, aber alle waren an der anderen Seite des Schiffes, und um sie zu ihrer Mutter zu bringen, dazu hatte ich keine Zeit, denn wieder hörte ich den Kapitän rufen, diesmal noch zorniger. Da fiel mein Auge auf einen der Schiffsjungen, der mit einem Buch in der Hand in einer Ecke saß. „Paß einen Augenblick auf das Kind auf," rief ich ihm zu und lief zum Kapitän.

Nachdem ich meine Befehle empfangen hatte, wollte ich zu meiner kleinen Freundin zurückkehren, als auf einmal der Ruf: „Mann über Bord!" mein Ohr traf. Eine schreckliche Angst befiel mich und schien mir Flügel zu verleihen. Ich eilte an den Platz, wo ich die Kleine soeben verlassen hatte — er stand voll Menschen, und zwischen ihnen bemerkte ich die Gestalt der Mutter, die rathlos die Hände rang. Wie der Blitz begriff ich alles. Als ich fort war, hatte sich das Kind wahrscheinlich gelangweilt und war auf die Bank gestiegen, um das Spiel der Wellen zu beobachten. Sie hatte das Gleichgewicht verloren und war in das Meer gefallen.

Schnell drängte ich mich durch die Menschen, warf einen Schwimmgürtel um und sprang ihr nach. Augenblicklich, nachdem der Ruf: „Mann über Bord" vernommen war, hatte der Maschinist den Befehl empfangen, zu stoppen. Aechzend und stoßend verminderte das Schiff seine Fahrt und lag endlich unbeweglich auf den Wellen. Ich mußte noch ein Stück weit schwimmen, ehe ich die Stelle erreichte, wo ich die kleine Gestalt sinken sah. Ich schwamm mit aller Kraft. Noch ein paar Stöße, und ich war da. Da kam sie wieder nach oben! Mein Herz klopfte schon vor Freude. Aber was bedeutet der helle Streifen, der von der entgegengesetzten Richtung schnell wie ein Pfeil durch das Wasser schießt. Mein Gott! Es ist ein Hai! Mit der Kraft der Verzweiflung schwamm ich weiter — ich streckte schon die Hand aus, um sie zu ergreifen — da scholl ein markdurchdringender Schrei — und ich sehe sie verschwinden — das Ungeheuer hatte sie erfaßt...

Was danach mit mir geschah, weiß ich nicht mehr. Ich scheine bewußtlos geworden zu sein, denn als ich meine Augen aufschlug, lag ich in meiner Hängematte. Ich blickte umher, und auf einmal kam mir die schreckliche Wirklichkeit wieder vor Augen: Emmi todt — und durch meine Schuld! Ich machte mir die heftigsten Vorwürfe; warum hatte ich sie auch allein gelassen, anstatt sie zu ihrer Mutter zu bringen? Ich hätte dann wahrscheinlich einige Tage Arrest bekommen wegen Ungehorsams, aber was hätte das bedeutet im Vergleich mit den schrecklichen Gewissensbissen, die meine Seele erfüllten!

Gegen Abend fiel ich in Schlaf, aber es war kein ruhiger. Allerlei Visionen stiegen vor mir auf. Jetzt sah ich Emmis Mutter, die mich vorwurfsvoll ansah, dann wieder das kleine Mädchen, wie es an dem letzten Abend bei mir gesessen hatte, und ich hörte es wieder sagen: „Ich möchte auch gern bald in den Himmel kommen," und dann kam auf einmal wieder der Haifisch, und ich sah sie verschwinden. O Gott! es war fürchterlich. Ich wurde schwer krank. Warum bin ich nicht gestorben? Doch ich erholte mich wieder.

Wir hatten uns inzwischen der holländischen Küste genähert; noch ein paar Tage, und die Reise war zu Ende. Gleichgiltig gegen alles, hatte ich nur den einen Wunsch, Emmis Mutter zu sehen und ihr zu sagen, wie unaussprechlich ich litt, und sie zu bitten, mir zu vergeben. So saß ich eines Abends in meiner Kajüte und dachte an meine kleine Freundin, wie sie jetzt im Himmel sei, als ich auf einmal eine zarte Frauenstimme hörte, die fragte: „Jan, darf ich hereinkommen?" Ich antwortete zustimmend, und da trat sie herein: Emmis Mutter. Ich stand auf, meine Knie zitterten, und ich mußte mich am Stuhl festhalten. Sie trat zu mir: „Setzen Sie sich, Jan," sprach sie freundlich und reichte mir die Hand, die ich nahm und drückte, und sah sie an. Mein Gott, wie war sie verändert! Ihr Gesichtchen, vorher schon bleich und schmal, war jetzt mit Todtenblässe überzogen, ein schmerzlicher Zug lag um ihren kleinen Mund; tiefe, blaue Ringe umgaben ihre jetzt durch Thränen verdunkelten Augen und zeugten von mancher schlaflosen Nacht. Wie ich sie vor mir sah, so gebrochen, und dies alles durch meine Schuld, brach ich in Thränen aus. Sprechen konnte ich nicht. „Vergeben Sie mir," war alles, was ich hervorbrachte. Ich hatte erwartet, daß sie mich mit Vorwürfen überschütten würde, bitter und scharf, das hätte ich ertragen können. Aber dies nicht, nicht diese ruhige, verzweifelte Trauer. „Ich vergebe Ihnen," klang es feierlich von ihren Lippen, „ich vergebe Ihnen von Herzen: denn Sie haben meine Emmi liebgehabt, und ich weiß, daß Sie Ihr Leben gegeben hätten für das Kind." Wie himmlische Musik tönten mir diese Worte in die Ohren. Die rathlose Angst, die mich in den letzten Wochen verfolgt hatte, schien endlich zu weichen. „Dank", stammelte ich, „wie gut sind Sie." „Der Kapitän gedenkt morgen Vlissingen zu erreichen," sprach sie nach einer kurzen Pause, „und da wollte ich doch noch Abschied von Ihnen nehmen. Leben Sie wohl, Jan," fuhr sie fort und reichte mir nochmals ihr schmales, durchsichtiges Händchen, „möge der allgütige Gott uns beiden die Kraft geben, unser Leid zu tragen. Lebewohl!" Ich sah sie noch einmal an, und da spielte ein himmlisches Lächeln um ihre Lippen. Dann ging sie hin, und ich habe sie nie wiedergesehen. Einige Jahre später vernahm ich, daß auch sie gestorben sei. Armes Mütterchen! Die Sehnsucht nach ihrem Liebling war ihr zu stark gewesen. — —

„Verstehen Sie nun, mein Herr, warum ich keine Freude mehr daran habe, bei den andern zu sitzen? Fröhlich und unbekümmert zu sein, das kann ich nicht mehr, dafür habe ich zu viel erlebt."

Die neue deutsche Felddienstordnung.

In rascher Folge sind in den letzten zwei Jahren die maßgebenden, größtentheils grundlegenden Vorschriften des deutschen Heeres auf dem Gebiete der Truppenausbildung und -führung ebenso wie auf dem des Verpflegungs- und Gesundheitsdienstes durch wesentlich veränderte Neuauflagen ersetzt worden. Das durchgreifende Reformwerk krönt nunmehr die soeben in die Hand der Truppen gelangte Neuausgabe der wichtigsten militärischen Dienstvorschrift, der Felddienstordnung. Mit einer großen Reihe von Wünschen und Erwartungen hat man in Heereskreisen der Neubearbeitung der Felddienstordnung entgegengesehen; ist sie ja doch wie nach Inhalt und Umfang die reichhaltigste und umfassendste, so auch ihrem Geiste nach die ausschlaggebendste aller Vorschriften, die voll erfaßt und eindringlich vermittelt einem Heere ein Eigengepräge zu geben vermag. Im Jahre 1894 neu bearbeitet und in einigen wesentlichen Punkten, nicht aber ihrem anerkannt trefflichen Geiste nach sechs Jahre später umgestaltet, stand die deutsche Felddienstordnung doch nicht mehr ganz auf der Höhe der Zeit. So brauchte denn die Forderung ihrer Neubearbeitung nicht erst die Unterstützung der jüngsten Kriegslehren; diese bestätigten nur vorher schon empfundene Mängel. Gerade von einer Vorschrift, die alle Möglichkeiten und Vorbedingungen zum glücklichen Waffenerfolge enthalten und aufzählen muß, muß verlangt werden, daß sie auch allen technischen Errungenschaften, diesem nunmehr unentbehrlichen Rüstzeug eines Heeres, gerecht wird. Aber nicht nur durch die Hereinziehung von Kraftwagen und Krafträdern, von Funkentelegraphie, Heliograph und Luftschiff mußte die moderne Kriegstechnik berücksichtigt werden, es galt vor Allem, gewisse schematische Ueberbleibsel zu beschneiden, die, gerade den wichtigsten Kriegsdienstzweigen anhaftend, mit der Selbstständigkeit und Urtheilsfähigkeit im Heere in Widerspruch standen.

Ebenso wie nun in der Neubearbeitung die angedeuteten technischen Erfindungen in den Grenzen feldmäßiger Anwendung berücksichtigt wurden, so sind nunmehr auch einzelne allzu bindende Bestimmungen gefallen, die bisher zumal unter unfreier Leitung und Führung Endzweck und Sinn des Angestrebten vielfach unter dem Schema begruben. In der „Sicherung" der marschirenden und ruhenden Truppen ist jene Freiheit der Anordnung gewährt, die mehr als die bisher kleinliche Regelung den Erfolg verbürgt. Wie sie dem Offizier Entschlußfreiheit sichert, so erspart sie dem Mann das Auswendigwissen vieler Kategorien und Bezeichnungen. Großzügig ist auch die „Aufklärung", zu der als Gegenstück die „Verschleierung" getreten, aufgefaßt; ihr widmet sich die neugeschaffene „Heereskavallerie" und für Nahzwecke mehr als bisher die Infanterie; auch für die Sonderzwecke der Artillerie sind eigene Offizierpatrouillen vorgesehen. Ueber diesen großen Gesichtspunkten sind auch solche Bestimmungen, die sich mit dem Wohl der Truppe befassen, nicht vergessen. Kleine Notizen, wie die, beim Marsch auf verschneitem Weg mit den vordersten Leuten, bei heftigem Wind mit denen auf der Windseite abzuwechseln, bilden willkommene Winke für weniger erfahrene Truppenführer. Den Schluß der außerordentlich klaren Neubearbeitung bildet ein Anhang mit ergänzenden Zahlen und Hinweisen. Die Kriegsgliederungen der verschiedenen Waffen, Marschleistungen und Aufmarschzeiten sind in ihm enthalten, auch das Wesentlichste über Sanitäts- und Etappenwesen, Feldpost und letztwillige Verfügungen sind dort niedergelegt. Eben diese letzteren Auszüge stempeln zusammen mit Mustern für Skizzen und Krokis die Felddienstordnung zu einem feldmäßigen Belehrungs- und Nachschlagebuch. Um sie trotz der Fülle des Stoffes in ein handliches Format zu bringen, sind die bisher enthaltenen Bestimmungen über Herbstübungen nunmehr in einer besonderen „Manöverordnung" zusammengestellt, die im Ernstfall den Packwagen nicht mehr unnütz beschweren wird.

Eine nicht unerhebliche Arbeitslast ist dem Heere aus der Neubearbeitung der Felddienstordnung entstanden, als ein bleibendes Gut wird es sich aber jenen Satz zu erhalten wissen, der auch in der Neuausgabe wiederum die allgemeine kriegsphilosophische Einleitung derselben beendigt: „Der höchste Führer wie der jüngste Soldat muß sich stets bewußt sein, daß Unterlassen und Versäumniß ihn schwerer belasten als ein Fehlgreifen in der Wahl der Mittel."

— Sicherer Anhalt. — Polizeikommissär: „Können Sie uns nähere Angaben über den Räuber machen?" — Profesor: „Als der Mann mich überfiel, rief ich mit Stentorstimme nach der Polizei; die Ruhe, die der Mensch trotzdem bewahrte, erinnerte mich unwillkürlich an Leonidas und Archimedes."

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden bis geheilt.

Dr. TILLOTSON

Gehen Sie zu einem deutschen Arzt, mit dem Sie sich genau aussprechen können.

Dieser weltberühmte Arzt heilt mit dauerndem Erfolg alle Männerleiden, als da sind: Haut-, Blut- und chronische Leiden. Entzündungen, Verirrungen, Schwäche, Hautkrankheiten. Herzklopfen, dumpfes, bedrückendes Gefühl im Kopf, Nervösität, verknotete und wurmartige Venen, Erschöpfung, schwaches Gedächtniß, Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit, Zittern der Glieder, Kräfteverlust, Scheuheit, Verlust der Energie, Verwickelungen, Beschwerden, Leber- und Magenleiden, Schwindelanfälle, Kopfweh, zugezogene Krankheiten, Schmerzen in den Gliedern und alle Krankheiten, welche auf Uebertretung der Gesetze der Natur zurückzuführen sind.

Keine Kur — Keine Bezahlung!

Stunden von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags; von 1 bis 5 Uhr Nachmittags; von 6 bis 8 Uhr Abends. Sonntags nur von 9 bis 1 Uhr.

DR. TILLOTSON,

Der greise, ehrliche Spezialist.

91—93 Ost Washington Straße, zwischen Clark und Dearborn Straße.

Man schneide diese Annonce aus, da sie zur freien Untersuchung und Besprechung berechtigt.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago Great Western. Offices: 103 Adams Str. Telephon Central 5269. Grand Central-Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore	**7:05 Vm	**7:10 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*8:45 Vm	*10:00 Nm
Byron, Sycamore	*3:00 Nm	*10:40 Vm
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Des Moines	[illegible]	[illegible]
St. Paul, Dubuque	*6:30 Nm	*8:45 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*11:30 Nm	*2:15 Nm

Schiffskarten!

Extra billig nächsten Monat!

Ozeanfahrt — Schnelldampfer.

$20 Wien — Budapest
$23 — Temesvar.
$45 Zweite Kajüte.

Hamburg - Bremen - Antwerpen, Rotterdam, Havre - Paris.

Direkte Verbindung mit allen Welttheilen. — Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.

A. Boenert & Co.

266 Süd Clark Str.

Hotel Kaiserhof.

Schiffskarten

nach Europa.

6 Tage Ozeanfahrt.

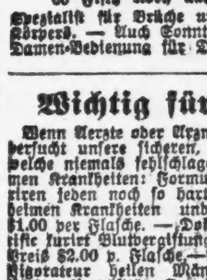
Man spreche vor

232 Süd Clark Str.

C. E. Benjamin, Generalagent.

Heil-Bruchband.

Alle Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße werden schnell mit meinen neuesten Apparaten geheilt.



THE WOLFERTZ CO.

DR. ROBT. WOLFERTZ, Präsident.

60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.

Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Damen-Bedienung für Damen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht geholfen haben, versucht unsere Heilmittel.

Dr. J. YOUNG, Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden.

Office: 261 Lincoln Ave. Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntag 9—12 Vorm.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieses Instituts sind deutsche Spezialisten ... Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ... Krankheiten, Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns ... Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt.

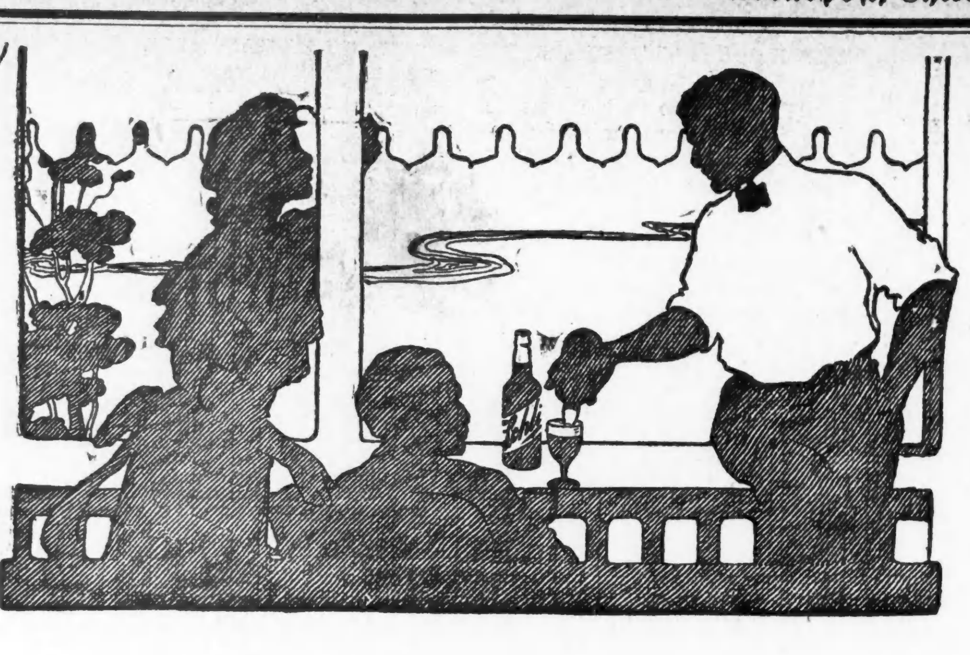
Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

— Noch besser.—Gattin: Ich habe unser Mädchen im Verdacht, daß sie stibitzt, Arthur. Wenn wir nächstens wieder ausgehen, schließen wir Alles ab! — Gatte: Das ist aber doch gar nicht nöthig, Elise!—Gattin: Ja, wie willst du's denn machen? — Gatte: Schließ' s i e ein!

— Ausrede. — Hausfrau: Beim Antritt sagten Sie mir doch, Ihr Bräutigam sei mit in Afrika, und nun haben Sie doch schon wieder einen neuen Soldaten in der Küche? — Dienstmädchen: Gnä' Frau, schaun S', der Herr Dragoner ist ja bloß der Abwesenheitsvormund.

— Drastisch.—Herr (zum Huthändler): „Wie Sie mich mit dem Panamahut hineingelegt haben, das ist schon 'er reine — Panamaskandal!"



THE ALCOHOL in beer is a trifle—only 3½ per cent. The effective ingredients are barley and hops—a food and a tonic. Pure beer is both good and good for you.

In Germany, Holland, Sweden, Denmark and Austria beer is the national beverage. Nearly all people, of all ages, drink it.

And all the world envies their sturdy strength.

Every doctor knows how beer benefits. If you need more strength or vitality he will prescribe it.

But be careful to choose a pure beer, else you get harm with the good. And select a beer well aged to avoid biliousness.

The way to be sure is to order Schlitz. We go to extremes in cleanliness. We even filter the air that cools it. We age it for months. We sterilize every bottle.

Schlitz has no after effects.

Ask for the Brewery Bottling.
Common beer is sometimes substituted for Schlitz.
To avoid being imposed upon, see that the cork or crown is branded Schlitz.

Phone Monroe 378
Jos. Schlitz Brewing Co.
Bottling Department
5 & 7 W. Ohio St., Chicago

Schlitz
The Beer That Made Milwaukee Famous

5

Das Märchen von den deutschen Schiffahrtssubventionen.

Aus der Kölnischen Zeitung vom 8. Mai.

Es wird den Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem Norddeutschen Lloyd vorbehalten bleiben zu entscheiden, ob beide Theile sich mit dem Beschluß des Reichstags begenügen, daß an Stelle der bisherigen Reichspostdampferverbindung Neu-Guinea-Japan-Australien eine solche zwischen Neu-Guinea, Hongkong und Australien eingerichtet, dagegen die schon im alten Vertrage vorgesehen gewesene Anschlußlinie von Singapur nach Neu-Guinea in Wegfall gebracht wird. Einstweilen ist sehr die Frage, ob der Lloyd sich ohne Weiteres verstehen werde, Japan von dieser Linie zu streichen, nachdem es gerade mit genauer Noth gelungen war, der staatlich stark unterstützten japanischen Konkurrenz die Spitze zu bieten. Die Wiederaufnahme der Anschlußlinie Singapur-Neu-Guinea ist aus kolonialwirthschaftlichen Gründen von der Regierung mit Wärme vertreten worden. Durch Einschränkung dieser Verbindungen rechnete der Reichstag den Zuschuß auf 230,000 Mark — statt der beantragten 500,000 Mark — herunter.

Es ist indessen nicht unsere Absicht, zu dieser Thatsache besondere Ausführungen zu machen. Es liegt ein Beschluß des Reichstages vor, woran vorläufig doch nichts zu ändern ist. Dagegen scheint es uns erforderlich zu sein, gerade aus diesem Anlaß dem schier unsterblichen Märchen von den hohen deutschen Schiffahrtssubventionen zu Leibe zu gehen. Das ist um so nothwendiger, als Graf Kanitz, aus vollkommen irrigen Voraussetzungen heraus, bei seinem zweimaligen Auftreten im Reichstag zu der Lloydvorlage Bemerkungen gemacht hat, die der Wiederaufwärmung des erwähnten Märchens im Auslande Vorschub zu leisten geeignet sind. Graf Kanitz sagte, der Lloyd habe in den letzten 7 bis 8 Jahren durchschnittlich 4 Prozent Dividende gezahlt; das sei eine ganz hübsche Verzinsung, und ein Unternehmen, das so viel einbringe, gehöre noch lange nicht zu den nothleidenden und damit subventionswürdigen. Diese Aeußerung zeigt handgreiflich, wie verhängnißvoll mitunter auch in Deutschland — zum Vergnügen des Auslandes — der Karakter der bei uns in beschränktem Umfange eingeführten Leistungen aus Reichsmitteln an Schiffahrtsgesellschaften für Leistungen dieser Gesellschaften im Reichsinteresse verkannt wird. Die Bezugnahme des Grafen Kanitz auf „nothleidende" Unternehmungen läßt unter Umständen den Schluß zu, daß er die Zuwendung bewilligt hätte, wenn der Lloyd ein „nothleidendes" Unternehmen gewesen wäre. Er hätte dann gegebenenfalls eine Reichssubvention mit dem Zweck bewilligt, ein nothleidendes Schiffahrtsunternehmen, das sich selbst nicht helfen kann, aufrechtzuerhalten.

Das gute Herz des Herrn Grafen Kanitz in Ehren: aber gerade von einer solchen Hilfe wollen die deutschen großen Reedereien einhellig absolut nichts wissen. Jegliche Subvention zur künstlichen Großzüchtung der Schiffahrt wird von der deutschen Reederschaft grundsätzlich aufs allerentschiedenste verworfen als ein wirthschaftlich ungesundes und unheilvolles Mittel. Die Gründe sind so wenig verborgen, daß wir hier nicht näher darauf einzugehen brauchen. Aber auch ohne die Aeußerung des Grafen Kanitz werden die Verhandlungen des deutschen Reichstages über die „Subventionsvorlage" im Auslande erneut die alten Märchen erstehen lassen, als werde die deutsche Schiffahrt vom Reiche subventionirt und als seien ihre hervorragenden Leistungen, die sich das Ausland aus den natürlichen Ursachen heraus nicht recht zu erklären vermag, nur durch hohe Reichszuwendungen künstlich erreicht worden. Haben doch zahllose Politiker und Zeitungen des Auslandes dieses Märchen bis in die neueste Zeit hinein immer wieder vorgetragen, meistens, um die Kammern ihres Landes für die Bewilligung solcher Subventionen an die eigene Schiffahrt gefügig zu machen. Es sei deshalb klipp und klar ausgesprochen, daß es in Deutschland Subventionen an Schiffahrtsgesellschaften ohne Gegenleistung, also lediglich zur Beschleunigung der Entwicklung der Schiffahrt oder zu ihrer Stärkung gegenüber der ausländischen Schiffahrtskonkurrenz nicht gibt. Die bei uns aus öffentlichen Mitteln gezahlten Zuschüsse an zwei Linien — den Lloyd und die Ostafrika-Linie — sind nichts anderes als Vergütungen für besondere Leistungen im Reichsinteresse, Vergütungen noch dazu, die zum großen Theile unter kaufmännischen Gesichtspunkten die von den Gesellschaften gemachten Aufwendungen nicht decken. Unterstaatssekretär Dernburg hat diese Thatsache bei der im Reichstage jüngst erörterten Vorlage einfach und treffend mit den Worten gekennzeichnet: Es ist keine Subventionsvorlage, sondern in Wirklichkeit eine Kolonialvorlage.

Wohin die Subventionsmärchen führen, hat besonders lehrreich vor einiger Zeit die vielbesprochene Hetze einer Gesellschaft in Philadelphia gegen die deutschen Großreedereien gezeigt, indem zur „Begründung" einer angeblichen Verletzung der Antitrustgesetze der Union durch die deutsche Schiffahrt geltend gemacht wurde, die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd hätten mit dem Deutschen Reiche auf 15 Jahre einen Subventionsvertrag abgeschlossen, wonach das Reich den beiden Linien nicht weniger als 140,000,000 M. Subsidien zahle, um sie zur Niederhaltung jeglicher Konkurrenz bei der Beförderung von Personen und Gütern im Verkehr mit Amerika zu befähigen. Jedermann weiß in Deutschland, daß die Hamburg-Amerika-Linie seit Jahren überhaupt keinerlei Reichszuschuß bezieht, nachdem sie, der ewigen Entstellungen der Thatsachen im Auslande müde, ihren Antheil an der asiatischen Reichspostlinie, den sie von 1899—1903 neben dem Lloyd inne hatte, aufgegeben hat. Ebenso allgemein bekannt sollte es nachgerade sein, daß der Lloyd nur Zuschüsse für einzelne, auf Wunsch des Reichs unterhaltene Postdampferlinien bezieht, unter denen sich aber die nordatlantischen Linien überhaupt nicht befinden.

Das Subventionsmärchen im Auslande bringt es aber gelegentlich zu noch weitergehenden Phantasien. So hat im November v. J. der Premierminister Deakin bei Einbringung der australischen Preferenzzölle im Hinblick auf Deutschland gesagt: „Deutschland belegt australische Güter mit schlechteren Eisenbahntarifen und hat besondere Zollvorschriften gegen australische Güter, während es anderseits durch Subsidien und Unterstützungen deutsche Waaren usw. begünstigt." Solche Behauptungen ziehen sich bei Gelegenheit wie ein rother Faden durch die Reden der englischen Politiker und sie fehlten insbesondere auch nicht in den parlamentarischen Erörterungen, als seiner Zeit die bekannte große Regierungssubvention an die Cunardlinie berathen wurde, um dieser Linie wieder das blaue Band des Ozeans zu verschaffen. Und jene Aeußerungen Deakins waren möglich, obwohl es allgemein bekannt sein sollte, daß es in Deutschland keine Differenzial-Eisenbahntarife für Waaren aus verschiedenen Ländern gibt. Man kann höchstens von Tarifen sprechen, denen die Absicht zu Grunde liegt, dem deutschen Handel oder der deutschen Erzeugung die Ueberwindung besonderer Schwierigkeiten zu erleichtern (Levantetarif), oder deutsche Häfen gegenüber ausländischen (z. B. belgischen und holländischen) Wettbewerbern, denen von den Eisenbahnen ihrer Länder große Vergünstigungen gegeben werden, die über diese Länder nach Deutschland gehen, zu schützen. Das ist ganz selbstverständlich. Fremden Flaggen wird in Deutschland die gleiche Behandlung wie der deutschen Flagge gewährt. Allerdings räumt Artikel 54 der Reichsverfassung Deutschland prinzipiell das Recht ein, fremde Flaggen mit höheren Abgaben für Schiff und Ladung in deutschen Häfen zu belegen; aber diese Bestimmung wird lediglich zu etwaigen handelspolitischen Kampf- und Schutzzwecken bereit gehalten, um erforderlichenfalls durch die Androhung ihrer Anwendung handelspolitische Zugeständnisse des Auslandes zu erlangen. Wie gesagt, praktisch herrscht in den deutschen Häfen durchaus Gleichberechtigung und Meistbegünstigung, wie denn überhaupt ein möglichst freier Wettbewerb auch thatsächlich im deutschen Interesse liegt. In Schiffahrtskreisen sähe man es deshalb — und weil diese Bestimmung der Verfassung im Auslande gelegentlich, wie die Schiffahrtssubventionen, hervorgeholt wird, um damit die angebliche Benachtheiligung des Auslandes zu „erweisen" — wohl am liebsten, wenn der Vorbehalt in Art. 54 in Wegfall kommen könnte. Die Aeußerung Deakins, daß besondere Zollvorschriften gegen australische Güter in Deutschland beständen, ist ebenso verfehlt. Australischer Weizen genießt den billigsten Zoll neben jedem anderen ausländischen Weizen; australische Erze, Wolle, Häute, Felle, Gummi gehen zollfrei ein, und nur die Einfuhr von Fleisch ist zwar an und für sich gegen den entsprechenden Zoll gestattet, aber im sanitären Interesse an erschwerende Bedingungen der Fleischbeschau gebunden.

Was die deutschen Zuwendungen an Schiffahrtsgesellschaften angeht, so sei wiederholt ausdrücklich festgestellt: es gibt in Deutschland lediglich Vergütungen für die im Reichsinteresse begehrten Leistungen von Reichspostdampfern. Ueberall, wo ohnehin regelmäßige Dampferverbindungen bestehen, die die glatte Postbeförderung sichern, wird von Fall zu Fall nach der Transportleistung vergütet. Nur wo es gilt, erst einmal dem Außenhandel die Wege durch regelmäßige Postverbindungen zu ebnen, wird eine Pauschalsumme bezahlt, so für die Postbeförderung nach Ostasien, Australien, Ost- und Süd-Afrika. Betriebe der Staat diese Postreederei selbst, müßte er zweifellos viel höhere Aufwendungen dafür machen, woraus folgt, daß der Staat bei den Verträgen das bessere Geschäft macht; thatsächlich haben Lloyd und Ostafrika-Linie lange Zeit mit wirklichem Schaden für das Reich gearbeitet, zumal, da sie bestimmte Vorschriften einengender Natur in ihrem Fahrplan zu erfüllen haben, die sie hindern, ihre Betriebe in wirthschaftlich freier Weise auszunutzen, von anderen kostspieligen Pflichten ganz abgesehen. Dazu gehört, wie Graf Kanitz zweifellos weiß, auch die Vertragsbestimmung, daß im Interesse der deutschen Landwirthschaft bestimmte agrarische Güter nicht mit Reichspostdampfern befördert werden dürfen. Hiernach sollte eigentlich die übliche Bezeichnung dieser Entschädigungen für gebotene Leistungen als „Subventionen", weil irreführend, wegfallen. Soweit uns die Zahlen zugänglich sind, werden in nachfolgenden Staaten an Subventionen (um diesen Ausdruck zu gebrauchen, weil er gegenüber einer Reihe von Ländern durchaus am Platze ist) in runden Beträgen nach Mark bezahlt: Frankreich: 20,700,000 M. direkte Linienssubventionen, ferner 2,000,000 M. Bauprämien und 26,800,000 M. Ausrüstungsprämien, zusammen 49,500,000 M.; England: 20,300,000 M. Postzuwendungen der englischen Regierung, 6,000,000 M. solche der Kolonialregierungen, 16,260,000 M. Admiralitätssubventionen, zusammen rund 42,500,000 M.; Deutschland: Postgelder annähernd 7,000,000 M.; Oesterreich-Ungarn 13,000,000 M.; Italien 17,600,000 M.; Vereinigte Staaten (nach der neuen Vorlage über Erhöhung der Meilengelder für 16 Knotendampfer von 2 auf 4 Dollar) 20,000,000 M. gegen bisher nur rund 6,000,000 M. Wenn hiernach England rund 20 Millionen Postgelder zahlt, ohne gewillt zu sein, diese Summe als eine Subvention, die über die Leistung hinausginge, gelten zu lassen, so wird es hoffentlich nicht bestreiten, daß Deutschland mit seinen etwa 7 Millionen Postgelder unverhältnißmäßig geringen Umfanges bezahlt, wenn man die ungleich bedeutendere Ausgestaltung der englischen Schiffahrt berücksichtigt. Dazu kommen aber noch in England die Hilfskreuzergelder, während die deutsche Handelsflotte für die Herrichtung ihrer Schiffe für Hilfskreuzer keinen Pfennig erhält. An die bei uns nicht bestehenden Subsidien in Form von Baugeldern, Meilengeldern usw. sei nur zusammenfassend erinnert.

Die ganze Sache hat aber einen sehr weiten Hintergrund! Frankreichs ausgedehnter Subsidienpolitik folgend, hat neuerdings nach langem Sträuben auch England diesen ins Dunkle führenden Weg beschritten, der sich eigentlich gar nicht mit dem rühmlichen englischen Unternehmungsgeist und der englischen privaten wirthschaftlichen Thatkraft vertragen will. Der Cunardlinie sind für ihre beiden neuen Turbinendampfer unter kriegsmaritimen Begründungen nicht weniger als 60,000,000 M. zur Verfügung gestellt, wenn man die auf eine Reihe von Jahren fest bewilligten Zuwendungen und die billigen Baugelder berücksichtigt. Dabei ist der Subsidienwettbewerb unter den einzelnen Ländern nicht etwa auf einen todten Punkt gelangt, sondern in durchaus reger Bewegung. Japan geht mit schwindelnd hohen Subventionen vor, in Frankreich ist man allem Anschein nach noch lange nicht am Ende, und Amerika will sich neue Ueberseeverbindungen durch einen weittragenden Ausbau seiner bisherigen Subsidienpolitik schaffen. Geht das so weiter, verharrt insbesondere England auf dem beschrittenen Wege, so wird schließlich kein Land mehr zurückbleiben können, womit dann dem gesunden freien Wettbewerb auf See nach ungekünstelten wirthschaftlichen Gesichtspunkten, unbeschadet des wohlthätigen Aggregats durch Verständigung für weite gemeinsame Interessengebiete, die Lebensader unterbunden wäre. Sehr treffend sagt über diese üble Aussicht der Volkswirthschaftler Professor Theiß in Danzig: „Die Sätze werden sich gegenseitig steigern. Es wird ein wüthender Kampf der Finanzminister auf den Meeren ausbrechen, der alle betheiligten Länder aufs Schwerste schädigt und schließlich nicht einmal dem Handel nützt. Denn in alle überseeischen Handelsbeziehungen würde durch dies dem Geschäftsleben ganz fremde Moment eine ständige Unsicherheit hineingetragen; die wildeste und unsolideste Spekulation würde den soliden Handel überwuchern. Schließlich müßte ein internationaler Vertrag den unsinnigen Aufwendungen ein Ende machen." Noch ist es freilich nicht so weit, noch ist insbesondere Deutschland weit entfernt von einer ungesunden Subsidienpolitik, von der nur in ausländischen Märchen die Rede ist.

Die Hexe von — Algier.

Aus Bab-el-Oued, einem Vorort der Hauptstadt der französischen Kolonie Algerien, wird eine merkwürdige Geschichte gemeldet, welche zwar äußerst unglaubhaft klingt, aber augenblicklich einige Aerzte und Männer der Wissenschaft Frankreichs beschäftigt, da die Thatsachen, um welche es sich dreht, von ernsten und glaubwürdigen Männern erhärtet werden: Ein Dienstmädchen, Namens Therese Selles, die Tochter eines Straßenbahnschaffners, wurde von ihrer Herrschaft, Namens Todeschini aus dem Dienst entlassen, weil es seit ihrer Anwesenheit in der Häuslichkeit dieser Leute in der Wohnung ständig gespukt zu haben scheint. Mr. Fournier, ein in Algier wohlbekannter Geschäftsreisender erzählt hierzu folgendes: Ich saß gemeinsam mit den Todeschinis am Speisezimmertisch, als plötzlich ein Stiefel welcher vordem auf einer Singer-Nähmaschine gelegen hatte, durch die Luft geflogen kam und sich auf dem Speisezimmertisch niederließ. Ich nahm den Stiefel und legte ihn wieder auf die Maschine zurück, mit dem Erfolg, daß nunmehr beide Stiefel zu Boden glitten, zur Thüre hinauswanderten, die Treppe hinunterliefen und sich in den parterre gelegenen Verkaufsladen hinabbegaben, wo ich sie später wiederfand. Eine Wasserkaraffe, welche auf dem Tisch stand, flog durch die Luft aus dem Zimmer heraus und kam dann wieder. — Das Gerücht von diesen seltsamen Vorkommnissen verbreitete sich schnell in der Stadt und eine große Menschenmenge versammelte sich vor dem Hause des Mr. Todeschini, um der kommenden Ereignisse zu warten. Die Leute sahen denn auch bald, wie Bettkissen und Matratzen aus den Fenstern geflogen kamen, eine Weile in der Luft herumspazierten, dann wieder ihren Weg in die Wohnung nahmen, wo sie sich, wie die Bewohner behaupten, wieder selbstthätig in die Betten einordneten. Da nun das Dienstmädchen behauptete, daß sie allnächtlich den Besuch ihrer verstorbenen früheren Dienstherrin erhielte, entließ sie Mr. Todeschini, in der Annahme, daß sie an Halluzinationen leide. Bis dahin hatte man die Vorkommnisse im Hause nicht mit dem Mädchen in Verbindung gebracht, da aber mit ihrem Fortgehen der Spuk mit einem Male aufhörte, und sich in dem nunmehrigen Diensthause des Mädchens wieder zu regen begann, betrachtete man die Therese Selles als das merkwürdige Phänomen, auf das die Vorkommnisse zurückzuführen sind. Prinz Roland Bonaparte und der bekannte Spiritist Gaston Lebon haben beide größere Geldsummen angeboten, wenn es gelingen sollte, ärztlicherseits die besagten Vorkommnisse einwandfrei festzustellen.

— Bescheiden. — „Du, Süffel, wer war denn der Herr, der Dich eben angesprochen hat?" — „Mein Schneider, dem ich noch zwei Anzüge schuldig bin." — „Der hat wohl sein Geld verlangt?" — „O, den hab' ich so verwegen angeschaut, daß er sich nur ein Streichholz hat zu verlangen getraut!"

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Handtücher
17zöllige voll gebleichte schwere Qualität absorbirende Crash Handtuchstoffe, die gewöhnliche 8c Qualität, morgen verkauft zu, per Yard 4½c

Oeltuch
5-4 einfaches und fancy geblümtes Tisch-Oeltuch, morgen die Yard zu 8½c; fancy Shelf-Oel-Oeltuch — speziell für morgen — per Yard 2c

Waschstoffe
36zöllige ungebleichte L. L. Bettlakenstoffe, gewöhnl. 7½c die Yard, 4¾c; 5 Kisten beste Qualität rothe und Garnet bedruckte Stoffe, werth 7c, speziell, per Yard 3c

Gardinen
Ruffled Muslin-Gardinen — gemacht aus Novelty gestreiftem Swiß, — volle breite Ruffle, für Schlaf- und Eßzimmer etc., Dienstag, Paar 19c

Gardinen
Nottingham Spitzengardinen, volle Länge und Breite, doppelte Faden-Nets, Overlock Stich Rad, werth bis $2.50 per Paar, morgen, per Stück nur 39c

Handschuhe
85c importirte 20zöllige merzerisirte Lisle Damen-Handschuhe, offen am Gelenk, in weiß, schwarz, Mode oder grau, morgen zu 48c

Bücher
Das „Original White House Kochbuch", Oeltuch-Einband, die $2.50 Subscription Ausgabe, 48c; „Childs Key of Heaven", weiße Leder ettedeckel, wth. 69c. 25c

Korsets
Feine Batist Girdles, in rosa und blau, nur 25c; Kabo Korsets, Fabrikanten-„Seconds", alle Facons, werth bis $2; Auswahl morgen 98c und 59c

Drogen
Cascarets, 50c Größe, für 30c; Stuarts Dyspepsia Tablets 50c-Größe 30c; Lydia Pinkhams Vegetable Compound, die $1.00 Größe, 59c; Pluto Wasser, die 35c-Größe 21c

Für die Kinder
Weiße Cambric Kleider-Unterröcke, hohlgesäumt, Größen 4 bis 10 Jahre, 10c; große Sorte weiche weiße Bibs — am Dienstag zu nur 1c

Muslin-Unterzeug
Feine Cambric Combination Korset-Covers und Beinkleider für Damen, breites Spitzen-Yoke und Band-Beading am Cover, Beinkleid Cluster tucked, andere verlangen 89c, zu 48c

Kniehosen
Dunkle fancy Cheviot u. helle Cassimere Kniehosen für Knaben, Extension Waist-Band, „taped" Nähte, Größen 4 bis 15 Jahre, gut gemacht und 39c werth, speziell zu 19c

Hemden
50c Outing Hemden für Knaben, gemacht aus creme Panama-Tuch mit import. Mohair Fronts, Größen 12, 12½, 13, 13½ und 14, Speziell zu 25c

Flaggen
Amerikanische Flaggen, absolut echtfarbig, an Stange mit vergoldetem Speer, 24 bei 36, 19c; 16 bei 24, 10c; 12 bei 17, 7c; 8 bei 10, 5c. Genähte baumwoll. Flaggentuch, besser als Wolle, genähte Sterne und Streifen, Größe 3 bei 5 Fuß, 65c; 4 bei 6 F., 73c; — 5 bei 8 F., zu $1.10

Haar-Artikel
22zöll. natürliche wellige Haarzöpfe, alle Farben, speziell, $3.98; natürliche Haar Puffs, andere verlangen $1.25, (4. Floor), das Set von sechs zu 59c

Neue Methode — Schmerzlose Kur Für Männer-Krankheiten.
Durch unsere wunderbare Nervo-Osmotische Behandlungsweise.
Wir berechnen Weniger als die Hälfte des regulären Preises.
Schwäche.
Männerschwäche, Nervöse Entkräftung, Alle Nerven- und Geheim-Krankheiten der Männer, eine sichere und dauernde Kur.

Jeder, der mit obigen Krankheiten behaftet ist, oder mit **wurmartigen, verknoteten Venen, Anschwellungen,** schmerzhaft oder anderweitig, **Beschwerden, Bruch, Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Geschwüren, Hämorrhoiden, Beulen, erweiterten Drüsen, Krankheiten der Drüsen, Nieren u. allen Spezialbeschwerden,** sollte uns in unserer Office besuchen und wir werden ihm unsere Behandlungsweise vollständig erklären. So viele mittelmäßige Aerzte behandeln **nur die Symptome** und übersehen die **Ursachen,** welche die Krankheiten hervorbringen, daher ihre häufigen Mißerfolge. Wir suchen die Gegenheit jeden Mann zu behandeln, der in seiner Erwartung Heilung zu erzielen durch ungeschickte Aerzte getäuscht wurde. Die **hartnäckigsten** und **komplizirtesten** Fälle weichen schnell unserer wissenschaftlichen und erfolgreichen **Nervo-Osmotischen Behandlungsweise, positiv ohne Schneiden, Brennen, Schmerz, Gefahr** oder **Abhaltung vom Geschäft. Junge Männer und solche mittlern Alters,** die an Absonderungen, Abgängen, Schwäche, frühzeitigem Verfall, Vergehen gegen die Gesetze der Natur, Niedergeschlagenheit, Schwäche, schwachem Kreuz, Nierenschmerzen, Beängstigungen, Dyspepsia und Verstopfung, Nervösität, Mangel an Energie und Stärke leiden, sollten die Behandlung nicht aufschieben, bis sie sowohl geistig wie physisch zusammengebrochen sind. **Reich** und **Arm** erhalten dieselbe geschickte Behandlung und persönliche Aufmerksamkeit.

Wichtigkeit einer gründlichen Untersuchung.

Unsere Office ist mit allen wissenschaftlichen Vorrichtungen ausgestattet, die der medizinischen Welt zur gründlichen Untersuchung von Männerkrankheiten bekannt sind.

Wir heilen geschwächte Männer dadurch, daß wir die Ursache entfernen, die in den **zarten Geweben und Nerven-Zellen sitzt.** Durch unsere wissenschaftliche Methode erneuern wir, kräftigen und bringen die Nervenstränge wieder zu ihrer normalen Funktion. Wir **garantiren vollständige** Heilung in jedem Falle, den wir zur Behandlung annehmen. Wir geben eine Bona Fide- und gesetzkräftige Garantie.

Sprechstunden von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachmittags und 6—7 Abends.
Sonntags nur von 10—12 Uhr Mittags.

CHICAGO MEDICAL CLINIC,
344 S. State Str., nahe Harrison Str.,
CHICAGO, ILL.